WIDENER
HN WT4J
31

495 24.31

Harvard College
Library

BOUGHT FROM THE FUND
BEQUEATHED BY

Evert Jansen Wendell
CLASS OF 1882

of New York

Digitized by Google

[illegible]

Digitized by Google

Demoſthenes.

Ein Trauerſpiel in vier Acten

von

W. Fr. C. Meſſenhauſer.

Unter allen politiſchen Charakteren iſt Demoſthenes der höchſte und reinſte tragiſche Charakter, den die Geſchichte kennt. Wenn man noch erſchüttert von der gewaltigen Kraft ſeiner Worte, ſein Leben im Plutarch durchgeht, wenn man ſich ganz in ſeine Zeiten, in ſeine Lagen verſetzt, ſo wird man zu einer Theilnahme hingeriſſen, wie ſchwerlich der Held einer Epopee oder eines Trauerſpiels ſie hervorzubringen vermag.

Heeren.

Wien, 1841.

Gedruckt bei A. Strauß's ſel. Witwe.

Digitized by Google

49524.31

Perſonen.

Demoſthenes.
Phocion,
Archelaus,
Demon,
Pytheas,
Leoſthenes,
Antiphilus,
} von Athen.
Kallias.
Chäremon, von Trözen.
Phöbidas, ſein Sohn.
Proxenus, Archont von Argos.
Antipater, Reichsverweſer von Macedonien.
Archias, ſein Günſtling.
Lais.
Glycerion, ihre Sclavin.
Arzt.
Attiſche und macedoniſche Geſandte. Edle von Argos. Prieſter. Obrigkeiten. Volk von Athen. Frauen. Soldaten. Sclaven. Schiffer.

(Die Scene wechſelt an verſchiedenen Orten. Die Zeit der Handlung fällt in das Jahr 322 vor Chriſto.)

HARVARD UNIVERSITY LIBRARY NOV 6 1956

Digitized by Google

Vorrede.

Jene Worte Heeren's, des Verfaſſers eigene Forſchungen im Gebiete der Geſchichte, und Lucian's hiſtoriſches Fragment: „das Lob des Demoſthenes“ hatten in mir das Verlangen geweckt, den größten Redner der Menſchheit, und den unglücklichſten Patrioten, zum Gegenſtande einer dramatiſchen Bearbeitung zu machen. Doch ſollte dieſer Verſuch, da ein anderes Feld der Literatur meine Neigung und meine Kräfte gefeſſelt hält, erſt in einer ſpätern Zeit, gleichſam als Erholung von den Mühen einer ernſteren, größeren Arbeit verwirklicht werden.

Allein das Gebot der Nothwendigkeit brachte mich dahin, von dem zuerſt erfaßten Zeitpuncte der Ausführung abzugehen, und ſo entſtand der vorliegende Verſuch, die rohe Frucht einer Arbeit, auf welche der Verfaſſer nur wenig Zeit zu verwenden vermochte. Er kann mit ſeiner Ehre verſichern, daß er das Manuſcript, wie es der Feder entfloſſen, ohne das Verfaßte mehr als einmal flüchtig überleſen zu haben, dem Drucke übergab. Bei dieſer Sorgloſigkeit der Behandlung wird wohl niemand, wenn er ſonſt Urſache zu haben glaubt, ſich einiges Gute von meinem Verſuche zu verſprechen,

Digitized by Google

Schönheit der Form, oder auf Studium und Sorgfalt gegründete dramatiſche Kunſt erwarten.

Alles Große, Ergreifende, das Gemüth Bewegende, auf welches der Leſer vielleicht ſtoßen kann, muß demnach einzig auf Rechnung des großen und reichen Gegenſtandes geſetzt werden. Ich erwähne dieſes, um die Aufmerkſamkeit eines großen Dichters unſerer Nation auf den, ohne aller Widerrede, erhabenſten Stoff der ganzen Weltgeſchichte hinzulenken, und ihn zu veranlaſſen, mit reichern Fähigkeiten die Umarbeitung und Vollendung eines Gegenſtandes zu unternehmen, der leicht zum erſten aller hiſtoriſchen Drama's gebildet werden kann. Es wird mich ruhig laſſen, zu ſehen, wie hiedurch mein Verſuch zum Modell wird, an dem ein poetiſcher Phidias das Bild eines Gottes zeichnet, und ſeine Hand die nutzloſe Urform zertrümmert, nachdem er ſeine edlere Schöpfung vollendet. Wohl fühlt auch der Verfaſſer menſchlich, und ringt mit Sehnſucht nach dem Lorbeer des Ruhms; allein er wünſcht ihn bloß von den Händen Clios.

Wien, am 23. Auguſt 1840.

W. Meſſenhauſer.

Digitized by Google

Erſter Act.

Erſte Scene.

(Chäremons Garten an der Küſte von Trözen, in der Nähe des Hafens. Auf einem in die See ragenden Vorgebirg Tempel und Statue der Dioskuren. Sonnenaufgang.)

Demoſthenes (tritt auf).

Ein neuer Morgen iſt heraufgeſtiegen, der Tage Laſt, die drückende, ſchwergefühlte des Greiſes, mit friſcher Pein zu mehren. Ach, wie bitter für den Weiſen, bei des jungen Tages frohem, von tauſend Stimmen jauchzend begrüßtem Schauſpiel, das nur er in ſeiner ganzen unermeßlichen Bedeutung zu würdigen, aufzufaſſen vermag, allein zu trauern, mit des Grams, mit des Kummers finſtrer Wolke, dem Fröhlichen ein Gegenſtand der Pein, ſchwermüthig ſinnend oder laut klagend, feſtlich bekränzte Hallen, des Hafens regen Markt, der Götter heilige Tempel, das lachende Gefild zu durchirren, für nichts Empfindung ſonſt zu haben, als für das bittere Gefühl: Daß man lebe um zu leiden. Weß Dämons finſterer Geiſt läßt ſo mich ſprechen? Bin ich elender als Andere? Bin ich preßhaft? arm? Der Freundſchaft, der Liebe ſüßem holden Glück beraubt? Iſt mein Leben leer an edlen Thaten, daß unbefriedigter Stolz mit ſcharfem Stachel ewig mich verwundet? Nichts von Allem! Langer Jahre ſchwerer Lebens-

Digitized by Google

kampf hat der Jugend rüſtige Kraft mir nicht entriſſen, mir blühen Güter, Schätze; in hundert Städte, von des Pontus fernem ſtürmiſchen Strand, bis wo mit blauen Spitzen aus des Meeres weitem Schooß herrlich auftaucht des hohen Zeus wundervolles Eiland, von Epirus Bergen bis zu der Jonier Segensauen kann ich froh eintreten, ſicher einen Gaſtfreund dort zu finden; wie Wenigen ward mir der Redekunſt geprieſener Ruhm zu Theil; der Perſer kennt mich; bei meines Namens Schall bebte, die indiſche Welt bezwingend, am Ganges Alexander, wenn Helden ſeines Gleichen anders beben könnten. So viel alſo der Gaben, der launiſchen, ſchwer zu gewinnenden Glücksgöttin ſind mein; es fänden ſich Schaaren von Philoſophen, die bündig, durch untrügliche Schlüſſe mir zeigten: Es ſei vor vielen Hellenen neidenswerth mein Loos; ich dürfe nur leben wie die Andern, im klugen Genuß von Reichthum und Ehre. Doch da eben liegt der Knoten. Ich kann nicht wandeln jene Bahn der Sinnlichkeit, die fern abziehend vom Beſſern, Kräftigern, wozu den Menſchen heilige Stimmen mahnen, im blinden Wahn der bethörten Menge, ſeit Jahren froh betreten wird, von allen Altern und Geſchlechtern Griechenlands. Wiſſenſchaft, die Kenntniß des Vergangenen, das Entgegenſtellen des Gegenwärtigen zur Ermittlung deſſen, was würdiger, heilſamer ſei, für Einzelne, wie für Staaten, ließ mich erkennen, daß ſo wie jetzt gelebt wird in helleniſchen Städten, in Athenäs heiliger Stadt, die mich gebar, nichts ſich bildet, werth, daß der Geiſt einer beſſern Nachwelt mit ernſter, ehrfurchtsvoller Forſchung darauf verweile. Indem ich dieß erkannte, glaubte ich von den Himmliſchen mich auserſehen, dieß höhere Gut Theſeus Enkeln laut zu verkünden, Athen

Digitized by Google

zum Gefühle deſſen zu wecken, was es ſich und ſeiner Väter Größe ſchuldet. So ſprach ich als Jüngling, als Mann, als Greis, mit allen Tönen, die der Götter Weihe mich lehrte, die befangenen Geiſter meines Volks erſchütternd. Es war umſonſt! Mit Allem, was in glühenden Reden ich verſucht, der Athenienſer Sinn auf Philipps ſchwarze Pläne zu Griechenlands Verderben hinzulenken, vermochte ich nicht das Unheilvolle, Entſetzliche aufzuhalten. Und jetzt, nach dreißig Jahren des mühevollſten Ringens, des Verwendens aller meiner Kräfte zu des Staates Heil, seh ich mich ausgeſtoßen als Verwieſener an die fremde Küſte, lebend todt, da, wo ich athme, nicht Athen iſt. O! es iſt traurig, traurig! (ab.)

(Sclavinnen mit der Wartung der Blumen im Garten werden ſichtbar. Phöbidas zu einer derſelben ſingend):

Holdes Mädchen,
Deiner Lippen
Friſche Blüthe
Möcht' ich küſſen.
Wende, wende
Deine Blicke,
Die nicht fühlen
Deiner Reize
Herrlich Prangen,
Auf den Jüngling,
Der ſie fühlet,
Stillend ſein Verlangen.

(Indem er ſie küſſen will, erſcheint Chäremon.)

Digitized by Google

Zweite Scene.

(Chäremon. Phöbidas beſalbt und bekränzt, mit Schmuck überladen, die Cyther in der Hand.)

Chäremon.

Immer und immer ſeh' ich dich, täglich, ſtündlich, hingeriſſen, leichtſinniger Jüngling, von wilder Luſt unlautrer Triebe, zu Thaten, die dich ſchänden, mich verwunden, meines Hauſes heilige Penaten entweihen. Umſonſt mah'n ich ſeit Jahren mit ernſten Bitten dich, abzulaſſen vom wüſten Thun der Jugend unſerer Stadt, ach nein, mit herzdurchbohrendem Gefühle ſprech' ich's aus: der Jugend des ganzen Hellas. Ziemt es dem Enkel von Männern, die von Geſchlecht zu Geſchlecht feſt und treu, an ehrwürdigen Sitten der Väter hingen, Zucht, Mäßigkeit, Anſtand übten, ihren Pflichten unermüdet nachlebten, am frühen Morgen ſchon ſich zu bekränzen, als wäre Eos Glühen bloß das fröhliche Signal zur Erneuerung der, durch den Schlaf unterbrochenen Gelage? Ziemt ungemeſſener Hang zur Üppigkeit, weiberartiges Putzen, leichtfertiger Müßiggang dem Sohne eines Mannes, der, wie dir bekannt, dem erſten der Hellenen ſeit Jahren treulich beiſteht zum großen Werk der Befreiung Griechenlands, und den nichts mehr beſeligen könnte, als ſein Werk einſt fortgeführt zu ſehen vom würdigen Erben ſeiner Güter, wie ſeines Denkens?

Phöbidas.

Sei billig, Vater. Zeiten ändern Sitten, und beim hohen Zeus! noch lange nicht iſt es entſchieden, wer beſſer lebe, glücklicher wenigſtens, wir oder der rauhen Väter

Digitized by Google

heimgegangene Schaar. Nennſt du's mit Recht Kraft des Geiſtes, hohe letzte Wiſſenſchaft des Lebens, ungerührt an Erſcheinungen vorüberzugehen, die mit namenloſem Reiz, luſtbringend und herrlich ausgeſtattet die ewige Bildnerin Natur? Wozu wären ſie dann? Oder ſcheint es dir würdiger, bei jedem Vorfall des Alltagslebens ſchnell der Stirne glatten Spiegel in finſtre Falten furchen, auf daß der Beobachter der Überlegung prunkend Aushängſchild ja nicht miſſe und gläubig verbreite: Es nütze Chäremon würdig der hohen Götter himmliſche Gaben? Wann wäre dann wahrhaft für uns eine Zeit nachdenkenden Ernſtes, wenn unabläſſig mühend wir uns zu ſorgen hätten, wie in ſelbſt geſchaffenen drückenden Schranken trübſelig hinzubringen das flüchtig hinſchwindende kurze Leben?

Chäremon.

Das iſt die Weisheit Aller deines Alters. Ihr nennt es Kraft, mit keckem Leichtſinn Meinungen zu läſtern, an die einſt gläubig unſere Väter Ruhm und Macht des Staates, der Familien Wohlſtand, der Einzelnen Größe mit Recht geknüpft; auch lehrt der inn're böſe Trieb die gern geglaubte Sage: daß Helden und Heroen gelebt, vom Ruhm der Geſchichte ſtrahlend, um, wie euch es drängt, ſchon an des Lenzes Schwelle ernten zu wollen, zu genießen, und keinen Schweiß daran zu verwenden, die goldene Frucht ſchwerer Arbeit zu verdienen. Nicht mangelt's euch an edlem Ehrgeiz, bei den Volkswahlen nach dem Markt zu eilen, mit Schmeicheleien, mit Unglimpf würdiger und prahlenden Verſprechen: daß das Staatsſchiff luſtig ſegeln ſolle, ſäßet ihr am Ruder, ein Amt zu ſuchen. Doch fallen des betrogenen Volkes' Looſe zu euerem Gun-

ſten, ſo wißt ihr Beſſeres nicht zu treiben, als auf Thaten ſinnen, die ſtatt ſchwer erworbener Ehre, mit leicht gewonnenem Golde euch lohnen. Ob Schmach euch folgt, ob Tauſende bei des Vaterlandes Unglück mitzuleiden haben, euch darf's ruhig ſchmauſen, ruhig auf den Roſenkiſſen ſchlummern laſſen, denn euch bleiben Mittel, um zu ſpielen und zu ſcherzen, nach des Herzens feurigſten Gelüſten.

Phöbidas.

Ich vermag nicht deines Vorwurfs tiefere Bedeutung zu faſſen, da nichts an mir dich fürchten laſſen kann, ich ſtrebe nach Würden, um in ihrer läſtigen Bekleidung an jenem Strand zu treiben, der dir ſo ſchrecklich dünkt. Ich will bloß thun, was ich von ſolchen, die als Weiſe gelten, im öffentlichen Unterricht an Wiſſenſchaft gewonnen; was ich an jungen Männern meines Standes harmlos ſcherzend ſeh' vollbringen und vom Volke laut gebilligt.

Chäremon.

Du nennſt die Menge Volk, weil ſie die Mehrzahl, und durch unglückſelige Fügung ſtatt des Leibes, den im Körper unſerer Staaten ſie beſtimmt iſt einzunehmen, frech jetzt anſtrebt auch das Haupt zu ſein. Der Pöbel herrſcht demnach, denn hier wie in Athen und andern Städten iſt er überall der große Haufe, den auf einer andern Seite wieder Menſchen gängeln, die nur eine Kunſt verſtehen, in groben Neigungen und Trieben ihm gleichzuſtehen. Einſt hielt man dafür: der Staatsſchatz ſei beſtimmt, die Koſten von Geſchwadern, Kriegsheeren, Bauten und von Dingen zu beſtreiten, die allein aus ſeiner Weſenheit hervorgehen; der reiche Bürger hatte ſeine Schätze, um, wie ihn

Digitized by Google

die Reihe traf, das Fehlende an Schiffen beizubringen, der Götter heilige Opferfeſte mit jenem Glanz zu geben, der zur Ehrfurcht Fremde hinreißt, was an Kunſtgebilden er erkauft, in frommer Weihe im Heiligthum der Götter aufzuſtellen, oder ſie dem Volke zu widmen, auf daß ſich Jedermann der Luſt an ihnen unbeſchränkt erfreuen könnte; was er baute, war des Staates; des Reichſten Wohnung glich dem ſtillen Haus des mittelloſen Bürgers. Doch wie iſt es jetzt? Der Staatsſchatz, heißt es, ſei zur Luſt der Menge da, man habe das Theatergeld hiervon an Arme zu entrichten, Richter und Beiſitzer zu bezahlen, mit neuem Pomp der Feſte hoch geſtiegenen Glanz zu ſchmücken, was bleibe, eigne ſich am beſten zu Tafeln für das geſammte Volk. Man lebe ja im Frieden; gebe es Krieg, ſo ſeien Reiche da, die Flotten, Reiter, und ſonſt Nöthiges vermöchten ſchleunigſt auszurüſten. Der Reiche, ſtatt wie einſt den kleinſten Theil der großen Güter im mäßigen Haushalt zu verwenden, läßt Palläſte ſich erbauen, mit der Pracht von Tempeln ſie verzieren, Pinſel, Meißel zu der Säle, der Gemächer Prunk in Bewegung ſetzen; zu einem Mahl, durch theurer Köche Kunſt, Talente ſchwinden; ihm iſt's nicht des Denkens werth, des Jagdhundes Preis geringer anzuſchlagen, als des Roſſes, deſſen Dienſt zum Edlen ihn erhebt. So lebt er ſeit Langem ſchon, mit Allem was das Glück ihm reichte, ſich allein; ſein Selbſt iſt ihm das Haupt. Strebſt du im jugendlichen Sinne die Sitten nachzuahmen, die der Güter Mißbrauch, nicht verſtändige, pflichtgemäße Nützung des Beſitzthums früher oder ſpäter erzeugen, ſo iſt nichts natürlicher: als Selbſtſucht wird dem Staate dich entreißen, und mit Recht, trifft ſo dich meines Vorwurfs ganze Laſt.

Digitized by Google

Phöbidas.

Dich faßt's mit innerm Gram zu ſchauen, wie Hellas Edle mit gefälliger Kunſt das feindlich dunkle Leben ſchmücken, und mit dem Talisman, dem welterzeugenden des Goldes, ſich lieber Marmorhallen, Gärten, Statuen, Gemählde, Purpurkleider, Tänzerinnen, Wagen, und was ſonſt mit holdem Reiz noch mag die Sinne rühren, kaufen; als dasſelbe in Kriegsrüſtungen verſplittern. Du zählſt des Lebens Güter nur nach Schiffen und Maſchinen. Wozu denn drängt es dich, in glühender Erregung der Jugend ſtete Waffenübung heiſchen? Wir haben Frieden; daß in der Burg von Corinth der Macedonier gebiethet, daß ein Mann, in Indien irrend, ſich den Oberfeldherrn der Hellenen nennen läßt, was verſchlägt das uns? Die Freiheit, meine ich, iſt darum uns nicht verloren.

Chäremon.

Gewiß, die Freiheit nicht, wie ſie ſich Schwelger denken. Wenn ihr ſattſam Spiele habt, kein mürriſcher Sittenrichter euch darf hindern, am frühen Morgen ſchon in Schenken ſich zu lagern, dem Würfelſpiel euch hinzugeben, oder bei Hetären des Tages läſtige Stunden erträglicher zu leben, ſo ſeid ihr frei, ob Antipaters Manifeſte auch das Gegentheil davon verkünden.

Phöbidas.

O Vater, zürne nicht, wenn ich ſo ſchwer dich faſſe; der Jugend noch gehör' ich an, im Denken und Erkennen, und habe nicht gelernt, der Staaten Fall, wo Alles noch vom kräftigen Leben zeigt, herauszufinden. Du ſandteſt mich zu Platos ernſtem Schüler Zeno, deſſen Lehre dir

Digitized by Google

die Höchſte gilt, um mir die Weisheit zu erwerben, die Gebildeten zum Leben nöthig dünkt. Den heißen Wiſſenstrieb, ich darf es frei bekennen, fand ich bei ihm mir nicht geſtillt. So ſuchte ich in der Stadt Minervens auch andere Meiſter, und ward ein Schüler Epikurs. Du kennſt den Namen nicht, und Wenige bloß ſind es, die ſein unſterblich Wiſſen kennen. Nicht ſchmälert dieß mit Recht den Ruhm ihm. Mit gläubiger Andacht, anbethendem Dank lauſchte ich der Götterweisheit des Erhabenen: was ſein kann und was nicht; wie jedem Dinge durch eigene Kraft ein Ziel, ein endlich Maaß beſtimmt, und auch die Seele ſterblich iſt wie der Leib, mit dem ſie wird erzeugt. Der Lehre des Erhabenen ſtrebe ich nachzuleben, frei zu bleiben von Dingen, die mit Sorgen oder Schmerz den Geiſt verdüſtern, ſeinen Frieden ihm, den ſeligen, verkümmern können. So ſiehſt du mich, und leicht kannſt du begreifen, daß mein Denken mich wenig mag zum Staatsdienſt, dem beſchwerlichen, hinziehen.

Chäremon.

Ja wohl, mit Schaudern faß ich's, und mit tödtlichem Entſetzen. Ich hielt bisher dein Thun für jugendliche Luſt, die nach dem Ekel der Sättigung ſich leicht zur Ruhe begibt, für Wirkung deſſen, was der Markt uns täglich weiſt am Treiben unſeres Volkes. Ich irrte. Einer neuen, wenig noch bekannten Lehre Wirkung iſt dein nichtiges Thun, die Theilnahmloſigkeit am öffentlichen Leben, die ich ſeit Jahren an dir getadelt. Mich nimmt's nicht Wunder, daß der Grieche für behagliche Entäußerung geſelliger Pflichten, die ſeit Langem ſchon ihm fremd, nun auch ſich ein Syſtem erſonnen; ſo mußte es kommen. Doch die

Entdeckung, daß der Erſten einer von den Schülern des Verworfenen, der das höchſte Gut im Wohlſein ſich erdacht, mein Sohn ſei, ſchmettert mich zu Boden. Wiſſe, unberathner Jüngling! nicht dulden darf ich's, daß die Peſt der niedern Selbſtſucht, die zu ewiger Schmach der Griechen Stämme hat ergriffen, den Erben meines Adels beflecken ſoll, und wie groß auch dein Übel, noch nähre ich die Hoffnung, ihm den Arzt zu finden.

Dritte Scene.

Phöbidas (allein).

Armer Greis! dein ſelbſt geſchaffenes Joch iſt ſchwer, doch vermag ich nichts für ſeine Linderung zu thun. Es iſt Thorheit, wahnwitziges Streben, gegen Triebe der Natur im Menſchen anzukämpfen, die als Götterſtimmen die Vernunft ſollte ehren. Gewiß iſt allen Dingen einſt der Tod; die Menſchen fühlen's ſchaudernd, und zum eigenen Leid, das Jedem zugemeſſen, drängt ſie's doch, die Schmerzenslaſt von Andern noch hinzuzunehmen; Güter, Freiheit, ſelbſt das Leben, das ſo kurz gegebene, für den Pöbel, den ſie Volk benennen, aufzuopfern. Iſt dieß Weisheit oder Irrſinn? Die Schule ſchmückt es mit dem Zaubernamen Tugend. Tugend? Ein Unding, wenn ſie uns verbinden ſoll, in jedem Fall gerecht zu ſein. Wie ſtünde es dann um unſern Traum von Seligkeit, um deſſentwillen wir uns des Lebens Bürde gefallen laſſen? Ich mag nichts hören von dem Irrwahn der Bethörten, und am wenigſten wenn's gelten ſoll, mit meines Daſeins Hoffnungen und Freuden für Hellas Freiheit einzuſtehen. Hellas Frei-

Digitized by Google

heit? Wäre es möglich, daß die ewig Seligen um Angelegenheiten des Geſchlechts der Menſchen ſich bekümmern könnten, ſie müßten lächeln ob der Dinge, die zu Krieg und Haß, zu Mühe und Sorgen tauſendfacher Art ſie treiben. Kann Demoſthenes, des Vaters höchſtes Vorbild, wenn er die Rechnung ſeines Daseins ſchließen will, kühn bekennen: was er mit tauſend Opfern mühſam gewonnen, ſei des Schweißes der Erwerbung werth geweſen? Ich ſage nein. Nur manchmal, wenn ſein ewig ernſtes Antlitz mit den Furchen tiefen Grams ſich auf mich richtet, faßt mich eine Bangigkeit, ein Zweifeln, ob die Richtung, die ich für das Leben eingeſchlagen, auch die rechte ſei. So iſt es auch, wenn ich der heiligen Schaar der Liebenden von Theben denke, die in Jugend blühend, auf Chäroneas leichenvollem Feld bis auf den letzten Mann gefallen, oder wenn ich Iſokrates, des hundertjährigen Greiſes ſelbſt gewählten Hungertod, ob des Unglückstages jener Schlacht, am Geiſte mir vorüberſchweben laſſe. Und jetzt, gerade jetzt, befällt mich bei der Erinnerung ein tieferer Schauder als jemals. Mir iſt, als ſtünden ſie vor mir mit ihren Todeswunden, mich fragend: ob das Vaterland ein leerer Schall, wenn Hunderte vermocht, auf dieſe Art dafür zu ſterben? Nach Wahrheit lechzt mein Geiſt, und ſo will ich fort zu Demoſthenes, das erſte Mal, obgleich ſeit Monden ſchon mit ihm an einem Herd vereint, und es wagen, dem gewaltigen Redner im Kampf für mein Syſtem zu ſtehen. Doch halt! da kommt er ſelbſt, gewiß vom Vater mir zum Arzt, wie er es nennt, geſandt.

Vierte Scene.

Phöbidas, Demoſthenes.

Phöbidas.

Ich wünſche dir Freude, Demoſthenes. Hätteſt du wohl eine kleine Stunde Muſe, um ſie der Belehrung eines Jünglings in einer für ihn äußerſt wichtigen Angelegenheit zu ſchenken?

Demoſthenes.

Nicht eine kurze Stunde bloß, mein Phöbidas; dem Sohne Chäremons gehört zu allen Zeiten, worüber ich immer Freiheit habe, zu verfügen.

Phöbidas.

Nimm für deine Güte meinen Dank. Es iſt dir nicht fremd, daß ich das Unglück habe, durch meine Lebensrichtung das Mißfallen des würdigſten und gütigſten der Väter erregt zu haben, ungeachtet ich den innigſten Wunſch hege, die Freude ſeines Alters zu werden. Du weißt auch, was es eigentlich iſt, das die Bruſt des Greiſes mit Schmerz erfüllt, und ſtimmſt in ſeiner Verdammniß über mich mit ihm, wie es leicht zu errathen, überein. Ich wünſche, mich vor dir zu rechtfertigen, oder des Irrthums überwieſen zu werden. Du, dem die ganze Wiſſenſchaft unſeres Volkes aufgeſchloſſen, ſage mir, was hältſt du von der Lehre Epikurs, zu welcher mich der Anblick unſerer Zeit und die Stimme der Natur gleich mächtig hinreißt?

Digitized by Google

Demoſthenes.

Mein Phöbidas! Ich vermuthe, du wünſcheſt nicht meine Anſicht über den wiſſenſchaftlichen Theil ſeiner Philoſophie, ſondern von ihren Wirkungen auf Einzelne und Geſellſchaften zu hören. Sie lehrt, um alles Übrige zu übergehen, die Endlichkeit aller Dinge, ſelbſt der Götter, die Sterblichkeit des menſchlichen Geiſtes, die Theilnahmloſigkeit der erſtern an unſerm Thun. Beides, der Untergang der Gottheit, wie das Aufhören der Seele, gehört in die Reihe überſinnlicher Gegenſtände, und ſchwer iſt es, darüber den Sinnenweſen unſerer Gattung verſtändlich zu werden. Epikur läßt die Seele aus der Verbindung vergänglicher Stoffe entſtehen; ſeine Beweiſe hiefür reichen nicht über das Wahrſcheinliche hinaus; wer wollte, wenn dieſes ermittelt iſt, ſo thöricht ſein, Hoheit und Würde, Schmach oder Schande eines ganzen Lebens, auf die Spitze nichts weniger als gewiſſer Grundſätze ſetzen? Sind die Götter ſterblich, haben unſere beſten, wie unſere ſchlimmſten Handlungen für ſie keinen Werth, rollen die Sphären und Sonnen des Univerſums durch eigene Anregung in wunderbarer Harmonie im Raum, iſt der Menſch mit dem letzten Hauch ſeines entſchwindenden Odems ein, in Allem erloſchener Lebensbau, ſo verändern ſich die Ziele des Lebens, Tugend und Rechtſchaffenheit können um ihrer ſelbſt Willen zwar noch geübt werden, aber ſie erſcheinen in ihren Entbehrungen und Opfern ungereimt und albern, und folgerecht ſollte der Menſch dem Thiere nachleben, das nur bei einigen Arten, in der Liebe für ſeine Jungen, ſich zur Unterdrückung ſeiner inwohnenden Selbſtſucht erhebt.

Digitized by Google

Phöbidas.

Deine Anſicht, Demoſthenes, hat für mich viel Überzeugendes, aber kannſt du läugnen: daß Wohlſein das Angebinde unſeres Lebens ſein muß, oder das Wohlwollen der Götter gegen uns wird zur bloßen Einbildung, und wäre uns auch, gleichſam durch den Strafbeſchluß eines böswilligen Geiſtes, das Elend des Gegentheils, wie ich es nicht glaube, aufgezwängt, warum ſollte ich nicht ſo viel Genüſſe und Freuden mir ſammeln dürfen, als meiner Kraft nur immer erreichbar ſind?

Demoſthenes.

Mein junger Freund, wer wollte wohl bei einiger Reife der Urtheilskraft läugnen, daß die Götter ihr edelſtes Geſchöpf zur Glückſeligkeit ſchon hier beriefen! Aber dieſe erkenne ich nicht, nach euerer Schule, in ſchrankenloſer Befriedigung jedes Verlangens, in Schmerzloſigkeit, ſondern in der Läuterung unſerer zweifachen, irdiſchen und himmliſchen Natur, und in dem mäßigen Genuß von Gütern, deren freie Benützung Allen offen ſteht. Jedes Vergnügen muß ſeines Preiſes werth ſein, drum kommt alles dabei auf die Umſtände an, und kein edler Menſch ſollte eine Freude wünſchen, die er ausſchließend beſäße; am wenigſten aber ein Vergnügen, das er gar nur auf Koſten ſeines Nebenmenſchen erreichen kann.

Phöbidas.

Obgleich ich deinen Vorſtellungen nur ſchwer folge, ſo iſt es mir doch jetzt faſt leicht zu erkennen, daß Selbſtſucht nicht die Grundlage eines, der Größe und Würde der menſchlichen Natur angemeſſenen Lebens ſein kann,

Digitized by Google

und ein, in zahlloſen Mühſeligkeiten hingebrachtes Daſein, nicht ſelten das ſchmerzloſe Genußleben eines Cyrenäikers oder Epikuräers in echter Seligkeit übertrifft. Aber wenn ich mich auch, entzündet von der magiſchen Gewalt eines großen Vorbildes, oder dem Beſtreben, meine Liebe zu Freunden und Verwandten, durch eine große That zu beweiſen, überreden könnte, mich, wie jener Pythagoräer für den zur Kreuzigung beſtimmten Freund, dem Tyrannen zum Bürgen zu ſtellen, ſo finde ich doch keinen hinlänglichen Beweggrund, gleich dir, den Blüthenkranz eines ſechzigjährigen Lebens, dem Dienſte des Volkes aufzuopfern. Denn gibt es etwas undankbareres, unbeſtändigeres, gewiſſenloſeres als ein Volk? Miltiades ſtarb in dem Kerker einer Stadt, die ſein Geiſt und Muth von Knechtſchaft und Zerſtörung gerettet. Ariſtides irrte als Verbannter in der Fremde, weil es die Menge verdroß, ihn den Gerechten nennen zu hören. Themiſtokles, der aus Trümmern und Aſche Athen zur erſten Stadt Griechenlands erhob, ſah ſich genöthigt, für den Reſt ſeiner Tage den Schutz des von ihm beſiegten Perſerkönigs anzuflehen; neun Feldherrn desſelben Volkes, die den herrlichſten Seeſieg gegen einen großen Lacedämonier erfochten, wurden zum Tode verurtheilt, weil ſie in dem wüthenden Sturme nicht vermochten, ihre Todten aufzufiſchen; auch du, mein Demoſthenes, der du die ſeltenſten Dienſte für deine Vaterſtadt gethan, biſt ausgeſtoßen als Verbannter; bin ich demnach zu tadeln, wenn ich bei dem gewiſſen Undank, den ſo erlauchte und ausgezeichnete Männer erfuhren, bedächtig mich weigere, mein Leben den gleichen Stürmen auszuſetzen?

Digitized by Google

Demoſthenes.

Obwohl jeder Arbeiter billig ſeines Lohnes werth iſt, ſo denke ich doch, Undank ſolle den großen Mann nicht abhalten, ſich dem Dienſte ſeines Vaterlandes zu widmen, denn was er dabei auch an materiellen Genüſſen verliert, gewinnt er hundertfältig an Ruhm in den Augen Aller, die tiefer in die Beſchaffenheit der Dinge eindringen, und das Wahre vom Scheine unterſcheiden. In der Einrichtung jedes Staates erkenne ich das inſtinctmäßige Errathen der Menſchheit: daß es der Wille der Götter geweſen ſein müſſe, uns zu erſchaffen, auf daß wir mit der Leuchte und den Kräften des Verſtandes die Nebel und Finſterniſſe der Sinnenerkenntniſſe, die wir als körperliche Weſen mit den Thieren gemein haben, ſiegreich zerſtreuen; daß wir die Feſſeln der Thierheit allmählig löſen, und im thätigſten Verein aller Kräfte, jeden Einzelnen in den Stand ſetzen, ſchnell und leicht ſich Genüſſe, Annehmlichkeiten und Fähigkeiten zu erwerben, für deren geringſte er Zeit und Vermögen im längſten Einzelnleben entbehrte. Ich habe mancherlei Staaten und Völker mit eigenen Augen geſehen; von andern, durch ſachkundige und kluge Beobachter erfahren. Einſt war die Blüthe der Menſchheit in Indien zu ſuchen; hierauf bei den Ägyptern und Babyloniern; jetzt, denke ich, ſei ſie in Hellas, und prange in einem Glanze wie noch niemals. Aber alles was der Genius der Menſchheit Hohes und Schönes in Hellas erzeugte, iſt ſeinem Verfalle nahe, da ſeine Staaten ihrer Auflöſung entgegenreifen. Ich kann irren, aber es erſcheint meinem Geiſte, als würde kein Volk, deſſen Beute wir einſt werden, die Anſtalten für Hoheit und Anmuth des Lebens, wie unſere Stämme ſie eingerichtet, ſo rein, edel und umfaſſend erhalten, und ſomit ginge mit unſerm

Digitized by Google

Untergange die Vollkommenheit des ganzen Menſchengeſchlechts um viele Stufen zurück. Das iſt die Rückſicht, die es mir als groß, männlich, ja heilig erſcheinen läßt: alles Andere gering zu achten, ſo lange der große Zweck der Menſchheit in Gefahr iſt. Und müßte ich aufhören zu hoffen, meinem ſinkenden Vaterlande nützlich zu ſein, ſo würde ich, da meine Rolle ausgeſpielt wäre, keinen Augenblick anſtehen, wie Iſokrates zu ſterben.

Phöbidas

(der mit ſichtbarer Rührung zugehört, faßt Demoſthenes Hand).

Ich glaube dich zu faſſen, großer Mann. Neue Erkenntniſſe, neue Ahnungen durchzucken meinen Geiſt, und mit der innigſten Theilnahme blicke ich auf den Kampf deines Lebens. Jetzt, da ich deinen Zweck begreife, und Vernunft und Gemüth in mir, laut ihm meinen Beifall jubeln, haſſe ich die Gleichgültigkeit, zu der die Sitten unſerer Zeit mich bis nun verlockten, und mit glühendem Eifer erfüllt, biete ich mich dir und dem geliebten Vater zum entſchloſſenen Gefährten auf euerer Bahn. Benützt mich, wie ihr wollt!

Demoſthenes.

Im Namen des Vaterlandes, im Namen der Menſchheit empfange ich, mein junger Freund, dein Gelübde. Ich und dein Vater ſind alt, Kummer und Mühen vieler Jahre fangen an, ihre Wirkungen auf uns zu äußern, es thut Noth, daß, wenn wir einſt abtreten müſſen, kräftige Hände da ſind, das Steuerruder im Geiſte alter Zeiten zu führen.

Phöbidas.

Möge, mein Demoſthenes, jener Zeitpunct noch recht fern ſtehen! des Vaterlandes Heil wird um ſo geſicherter

Digitized by Google

dabei ſein. Aber belehre mich, ich bitte dich, über den Zuſtand der Angelegenheiten Griechenlands, über die Hoffnungen zu ſeiner Freiheit; denn zu meiner Schmach ſei es geſagt: ich weiß wenig mehr, als daß durch die Schlacht bei Chäronea die Könige Macedoniens in Hellas gebiethen; daß die Griechen zweimal, einmal gleich nach Philipps Tode, das anderemal unter dem ſpartaniſchen Könige Agis das aufgedrungene Joch abzuſchütteln ſuchten, aber jedesmal von dem Phalanx der glücklichen Fremden wieder beſiegt wurden.

Demoſthenes.

Seit jener Zeit herrſcht Antipater als Statthalter eines die Welt bezwingenden Königs, in ſtolzer Sicherheit; denn, nach einander wurde die Macht der erſten helleniſchen Staaten, Athen, Theben, Sparta, auf den Todesſtätten unheilvoller Niederlagen bis zur Ohnmacht niedergetreten. Offenen Krieg anfangen, hieße einem gut gerüſteten, durch ununterbrochene Siege mit ſtolzer Zuverſicht erfüllten Gegner, die vielleicht willkommene Gelegenheit zu neuen Triumphen, und zu noch größerer Schwächung der Beſiegten zu geben. Alles, was Hellas Edle jetzt thun können, iſt, die erſtorbenen Gefühle für Ehre und Freiheit in den Gemüthern der Menge zu wecken und zu nähren, über den Ereigniſſen zu wachen, und wenn günſtige äußere Umſtände hinzukommen, die Macht der Macedonier auf mehreren Seiten zu beſchäftigen, einen nochmaligen Schlag mit Blitzesſchnelle auszuführen.

Phöbidas.

Mögen die Unſterblichen unſeren Wünſchen hold ſein, Demoſthenes! Aber nachdem ich von dir zu einer neuen

Digitized by Google

Wirkſamkeit als Menſch und Bürger vorbereitet worden bin, erlaube ich mir noch einige Fragen. Dein Leben, des Vaters ſteter Gegenſtand, wenn du fern biſt, enthält für mich zwei Räthſel, deren Löſung ich allein von dir zu hören mich ſehne. Der Ruf ſagt: Lais Reiz habe dich verlockt, eine Reiſe nach Corinth zu unternehmen, um die Gunſt des herrlichen Weibes zu erringen. Du aber habeſt den Preis von zwei Talenten zu hoch gefunden und höhnend geantwortet: So theuer erkauft ein Weiſer keine Reue! Wenn ich meine Empfindungen prüfe, ſo finde ich im ganzen Univerſum keinen Preis, um ihn der Zärtlichkeit eines vollendet ſchönen Weibes gleichzuſtellen.

Demoſthenes

(mit einem Anfluge von Heiterkeit, dann aber wie immer gefaßt und ernſt).

Du erinnerſt mich an das lang vergeſſene Sprichwort: Nicht Jedermann kann nach Corinth reiſen. Mein junger Freund! ich kann mir ein Gefühl wie das deinige denken, aber der große Kampf, für den ich mich frühe beſtimmte, machte mich, indem er in mir eines zum allgewaltigen erhob, für viele andere kälter, wenn auch nicht ganz verloren. Ich hatte Vieles über die geheimnißvolle Magie nachgedacht, welche die Zärtlichkeit eines ſchönen Weibes über den gebildetſten wie über den roheſten Mann ausübt, und reiche Sonnenblicke der Freude wurden mir im Dienſte der lieblichen Göttin zu Theil. Da erzählte der Ruf von Lais unvergleichlicher Schönheit, und wie Alles, was Griechenland zu ſeinen Zierden zähle, ſich in Bewerbungen um die Göttergleiche erſchöpfe. Die natürliche Sehnſucht des Geiſtes, jedes Schöne, das er erſtreben kann, zu ſchauen, erwachte

Digitized by Google

in mir; zu ihr geſellte ſich der Stolz, daß dem Geiſte über all die Herrſchaft gebühre, und ich eilte die Schaar der Werbenden in dem Heiligthume der gefeierten Göttin zu vermehren. Mir ward die dir bekannte Bedingung. Es war nicht Geiz, was mich beſtimmte, ſie zu verwerfen, wenn ſich gleich Schmerz an den Gedanken knüpfte, das namenlos Schöne ungeſchaut zu laſſen, das vielleicht jemals die Erde getragen. Aber ich antwortete mir: Frauenſchönheit, wiewohl von allen Sterblichen gleich glühend und unwiderſtehlich gefühlt, iſt das Höchſte der Erde nicht, und der meiſt flüchtige Schimmer ihres Reizes, entſcheidet nicht über unvergängliche Anmuth der Seele. Welchen Werth behauptet Genuß ohne Zärtlichkeit? und dieſe läßt ſich eben ſo wenig mit Gold erkaufen, als ſelbſt mit olympiſcher Beredſamkeit auf dem Fittig des erſten Sehens gewinnen. Iſt Lais, weil ſie ſchön wie Aſpaſia, auch gebildet wie Perikles Gemahlin? Und wenn ſie es wäre, wenn alle Holdſeligkeit des Reizes und alle Anmuth vollendeter Bildung in ihr zuſammenträfen, ſo gehört ein Glück ohne Gleichen dazu, daß ſie nicht Stolz auf die Überlegenheit ihrer Vorzüge, auch dem Manne ihrer Liebe gegenüber, beſchleicht. Wer aber wollte ſich in einem Verhältniſſe, wo der Menſch ſich aller Vorzüge entkleidet, um ſie reicher, lieblicher, von der Hand der Liebe zurückzuerhalten, bei eigenem gegründeten Selbſtbewußtſein, der Gefahr ausſetzen, Geringſchätzung oder Verachtung zu erfahren? Nochmals, Genuß ohne Zärtlichkeit iſt der Beſitz einer Statue der Venus von Skopas oder Alkamenes, und dieſes Glück, mein Phöbidas, ſteht in Tempeln und Hallen vieler helleniſchen Städte Tauſenden offen, ohne daß es für ſie gilt, den Anblick idealiſcher Reize mit zwei Talenten zu bezahlen.

Phöbidas.

Ich hatte eine Reflexion wie die deinige, Demoſthenes, nöthig, denn ich fühle es, ich würde in deiner Lage ſchwerlich wie du gehandelt haben. Aber indem ich dir für deine eben geäußerte Mittheilung danke, bitte ich dich, mir den Vorhang von dem zweiten Geheimniſſe deines Lebens zu lüften. Niemand hat gleich dir glühendere Worte über Sieg und Siegesehre in die Herzen der Griechen gedonnert, und doch, ſo geht die Sage: als bei Chäronea der entſcheidende Kampf für die Freiheit geſchlagen wurde, war der Redner der Philippiken der Erſten einer, welche ihren Poſten verließen und ihre Waffen wegwarfen. Wie reimt ſich ein ſolches Betragen mit den muthvollen, todesverachtenden Geſinnungen, mit denen du die Hellenen zum Kampfe entflammteſt?

Demoſthenes.

Du berührſt eine Saite, die ſtets ſchmerzlich in meinem Innern widertönt. Wer könnte mir mit Recht ſagen, ich ſei feige, ich, der ich ſeit Jahren freiwillig und durch kein Mißgeſchick gebeugt, ein Unternehmen verfolge, das mich täglicher, ja ſtündlicher Todesgefahr ausſetzt? Denn wie oft wurde meine Auslieferung nicht zur Friedensbedingung zwiſchen Athen und Macedonien gemacht? Ich kann ohne Beben die Betrachtung aushalten, mich von meinen Verfolgern ereilt und auf den Richtplatz geſchleppt zu ſehen, obſchon ich dieſem Äußerſten, kommt es einſt dahin, durch ein freiwilliges Ende zu entgehen wiſſen werde. Der Tod hat demnach ſelbſt unter Qualen keine Schreckniſſe für mich, aber die ſclaviſchen Nerven einer widerſpenſtigen Natur er-

Digitized by Google

zittern vor eingebildeten Schrecken, und reißen in der blinden Angſt, die ſie erzeugen, den ſeine Herrſchaft verlierenden Geiſt mit ſich hin. Was kann dem Krieger in dem Würgen der Feldſchlacht Schlimmes begegnen? Zu ſterben; ein Knabe kann das wiſſen, und doch, als die Schlachtreihen im wüthenden Zuſammenſtoß donnernd auf einander traſen, als mein Auge die Schaaren der theſſaliſchen Reiterei mit wallenden Feldzeichen und dräuenden Helmbüſchen, unter dem Erbeben der Erde wüthend auf uns einbrechen ſah, als wilder Kriegesruf und Angſtgeſchrei der Verwundeten und Sterbenden mein Ohr berührte, da wurde es Nacht vor meinen Augen, die Klarheit meines Geiſtes, erprobt in der Löſung ſo manchen Räthſels der Natur, ſchwand vor dem Schauervollen eines nur zu oft bedachten Gegenſtandes, und ich verlor die Ehre einer glänzenden Eigenſchaft der Seele, gegenüber von Erſcheinungen, deren ſchrecklichſten ich täglich ohne Bangen entgegenſehe. Trauriges, niederſchlagendes Bild der Erhabenheit und Schwäche der menſchlichen Natur, wenn ich mich anders dadurch entſchuldigen kann! Es gibt keinen zweiten Mann, vielleicht auf der ganzen Runde der Erde, der wie ich die Kraft beſäße, die Schrecken einer empörten Volksverſammlung zu zähmen, welche, müßte er einzeln denſelben entgegentreten, die Wangen des Muthigſten bleichen würden; und doch kann jeder Barbar früher als ich Anſprüche darauf erheben, ruhig den Schlachtreihen eines Kriegsheeres entgegenzuſehen.

(Schiffer erſcheinen auf dem Vorgebirge und bringen vor dem Altare der Dioskuren ein Opfer.)

Ich habe mich dir gezeigt, mein junger Freund, wie ich bin! Vielleicht ſetzt eine glücklichere Natur dich in den

Stand, der Freiheit nützlicher durch das Schwert als die Rede zu ſein. Niemand kann dieß aufrichtiger wünſchen als ich. Wenn der Humaniſt ſich ſchaudernd von Erfindungen abwendet, beſtimmt, den Götterſtrahl des Lebens in Tauſenden gräßlich zu zerſtören, ſo muß derſelbe doch geſtehen, daß das Daſein eines Staates oftmals nur an dem Leben ſeines großen Feldherrn und ſeiner ſchrecklichen Wiſſenſchaft hängt. Was wäre für die Freiheit Griechenlands ein Epaminondas ſtatt eines ohnmächtigen Redners wie ich?

Fünfte Scene.

(Chäremon tritt eilig auf.)

Demoſthenes, Phöbidas, Chäremon.

Demoſthenes.

Ich leſe die Eile einer wichtigen Kunde in deinem Blicke, Chäremon. Doch ehe du ſprichſt, vernimm, was deinen Ohren ſo lieblich tönen wird, wie der ſüße Klang von Hellas Freiheit: Phöbidas iſt unſerm Unternehmen gewonnen.

Chäremon.

Mein Sohn, mein theurer Sohn, ich danke dir. Nun will ich gerne, winkt des Todes ſanft blickender Genius, zum Hades wallen; denn ich habe es erreicht, den Zweck, wofür ich lebte, von einem würdigen Sohne fortgepflanzt zu ſehen. Aber vernehmt, was euch beide mit Erſtaunen erfüllen wird: Alexander iſt todt.

Demoſthenes.

Wie, der Eroberer einer Welt, der Peleide unſerer Zeit hätte ſeinen Paris gefunden? Zu oft berührte dieſes

Digitized by Google

Gerücht unſere immer enttäuſchten Ohren, um nochmals ſchnellen Glauben zu erwecken. Ich halte es für erlogen.

Chäremon.

Diesmal, mein würdiger Freund, ſchreitet es auf den Fittigen der Wahrheit. Eine Galeere aus Milet mit Briefen aus dem Hoflager von Babylon an Antipater brachte die Kunde. Der ganze Hafen tönt von der freudigen Neuigkeit wider. Nicht im Getümmel der Feldſchlacht, ſondern an den Folgen wüthender Orgien, gehalten aus unmäßiger Betrübniß über Hephäſton ſeines Lieblings Tod, iſt der königliche Heros in der Blüthe der Kraft und Jahre geſtorben. Die Nachfolge, die Reichsverweſung, die nächſten Maßregeln der Feldherren, deckt noch das Geheimniß. Mehr als den wirklichen Tod des Königs wußte der Bothe nicht zu ſagen.

Demoſthenes

(der mit fliegender Röthe Chäremon zugehört).

Es iſt genug! Preis und Dank den unſterblichen Göttern! Nochmals, ſcheint es, ſoll die Morgenröthe der Freiheit über unſer in die Knechtſchaft des Macedoniers gefallenes Vaterland hereinbrechen. Wenn das Gerücht wahr iſt, und o wie gern glaubt mein Herz ihm, dann, meine Freunde, gilt es ſchnelles, entſchloſſenes Handeln. Weg mit der unthätigen Ruhe, in der wir durch Jahre hindurch geſchmachtet. Die Feldherren des Verblichenen, ich ſehe es, wird Eiferſucht und Ehrgeiz gegen einander in Feindſchaft bringen, darüber bleibt Antipater auf ſeine eigene Macht gewieſen, und dieſe kann leicht durch die Anſtrengungen Griechenlands niedergeworfen werden. O

Digitized by Google

daß ich jetzt auf dem Markte Athens ſtünde, die bekannte Bühne betreten könnte! Aber auch als Verbannter will ich handeln, wie ich es als geehrter Redner gethan hätte. Chäremon, du mußt eilends hinüber in die Stadt Minervens, mit unſern Freunden reden, auf das Volk wirken, und ſo weit es möglich, meine Verbannung aufheben laſſen. Ich nehme den Phöbidas mit und gehe zu dem gleichen Zwecke in die Städte des Peloponneſus. Zwar erſcheinen wir nicht wie Agenten eines großen Königs, mit Säcken voll Gold, mit Beſtallungsſchreiben einträglicher Ämter; ſtatt zu geben, müſſen wir verlangen; aber wir verkünden die Überzeugung: daß Glückſeligkeit auf der Freiheit beruhe, daß Geldgewinn und Gemächlichkeit des Körpers nicht das Höchſte im Leben ſind, ſondern die Ehre, die den größten Reiz und die größte Befriedigung gewährt; und wo noch nicht alles Gefühl für Würde und Ehre erſtorben iſt, Tugenden, durch die Griechenland ſo lange geglänzt, wird man uns hören.

(Alle ab.)

Digitized by Google

Zweiter Act.

(Halle im Hauſe des Archonten Proxenus zu Argos.)

Erſte Scene.

Demoſthenes, Archelaus, die übrigen attiſchen Geſandten.

Archelaus.

Mein Demoſthenes! Irren iſt das traurige Loos der Schwäche des Menſchen. Wie ſehr zwingt mich dein Betragen, die Verblendung anzuklagen, in welcher ich nebſt meinem Anhange zu deiner Verurtheilung beitrug. Großmüthig vergißt du die erlittenen Unbilden, ſuchſt als Verbannter die Staatsbothen deines Vaterlandes, unter denen du perſönliche Gegner zählſt, auf, gibſt ihnen die Rathſchläge deiner höhern politiſchen Einſicht, vereinigſt deine Bemühungen mit den ihrigen, und will ich redlich ſein, ſo muß ich bekennen, die Bündniſſe, womit unſere Geſandtſchaft Athen verſtärken ſollte, ſind das Werk deiner Beredſamkeit und deiner großen Perſönlichkeit, die alles zur Bewunderung hinreißt. Denn allenthalben, wo du dich zeigſt, ſpricht das Volk die Worte nach, mit welchen ſich Philipp über ſeinen furchtbaren Gegner äußerte: „Wäre nur der einzige Demoſthenes nicht zu Athen, wir bekämen dieſe Stadt leichter noch als Theben und Theſſalien, mit Liſt oder Gewalt, durch einen Überfall oder um baares

Digitized by Google

Geld, in unſere Hände. So aber hat dieſer Einzige die Augen beſtändig offen, lauert auf jeden uns ungünſtigen Augenblick, iſt bei jeder unſerer Bewegungen hinter uns, und ſtellt ſich allen unſeren Operationen entgegen. Nichts iſt ihm verborgen, was wir noch ſo künſtlich anlegen, was wir vorhaben und beſchließen. Kurz, dieſer einzige Menſch ſteht uns im Wege, und hat es allein verhindert, daß wir nicht alles gleich im erſten Anlaufe genommen.“

Demoſthenes.

Ein enthuſiaſtiſches Volk, lieber Archelaus, und zu nachſichtige Freunde ſind parteiiſche Lobredner. In meinem jetzigen Thun erkenne ich bloß meine Pflicht, und wenn ich einen Lohn erwarte, ſo iſt es, mich der Stadt wiedergegeben zu ſehen, für deren Sicherheit, Ehre und Ruhm ich ſo viele Jahre mit der kummervollen Sorge eines das Schlimmſte befürchtenden Patrioten, wachte. Als ich unfähig, die mir auferlegte Geldbuße zu bezahlen, entfloh, und in der erſten Bitterkeit die Undankbarkeit des athenienſiſchen Volkes laut anklagte, da wurde mir alles, was ich durch die ungerechte Feindſchaft meiner Gegner zu leiden glaubte, reichlich vergolten; als mehrere meiner Feinde mich einholten, und ſtatt, wie ich angſtvoll befürchtete, den Entflohenen in ſeinen Kerker zurückzuſchleppen, mir freundlich zuriefen und mich baten, etwas Reiſegeld anzunehmen, das ſie in der Abſicht mit vom Hauſe gebracht hätten, und womit ſie mir nachgeeilt wären. Und bei den hohen Göttern! wahrlich hatte ich Urſache, in den Seufzer auszubrechen: Wie werde ich es ohne Murren ertragen, eine Stadt zu verlaſſen, die für mich Feinde enthält, dergleichen Freunde nicht leicht in einer andern zu finden ſind!

Digitized by Google

Archelaus.

Ich und meine Collegen, mein Demoſthenes, haben nicht unterlaſſen, deine Unternehmungen zum Beſten des athenienſiſchen Volkes als Verbannter demſelben zu berichten, und da es gewöhnlich ſchnell und aufrichtig zur Erkenntniß ſeiner raſch begangenen Ungerechtigkeiten gelangt, ſo habe ich alle Urſache zu glauben, es werde dir im Kurzen durch eine ehrenvolle Zurückberufung die ſchuldige Genugthuung leiſten. Aber möchteſt du uns nicht in den Stand ſetzen, zu ermeſſen, was wir von den Argivern für unſere Sendung erwarten dürfen?

Demoſthenes.

Proxenus beherrſcht, ohne große Eigenſchaften zu beſitzen, durch ſeinen Reichthum und das Anſehen ſeiner Familie, den Staat mit faſt königlicher Gewalt. Wofür er ſich entſcheidet, das will auch durch eine Reihe von Jahren das Volk. Er ſcheint mich zu achten, und da ich einſt Gelegenheit hatte, ihm einen ziemlich nützlichen Rath zu geben, ſo möchte er mir gerne hiefür nach ſeinem beſten Vermögen nützlich ſein. So weit könnten die Umſtände nicht günſtiger für unſeren Zweck ſtehen; aber die Urſache, weßhalb wir noch nicht die Erlaubniß erhielten, vor dem Volke zu reden, iſt: daß Proxenus Nachricht erhalten, es werde heute eine Geſandtſchaft Antipaters eintreffen, welche, wie es ſich von ſelbſt verſteht, das Gegentheil von dem bezweckt, wozu wir hier ſind. Da nun macedoniſche Geſandtſchaften niemals mit leeren Händen erſcheinen, und Proxenus, ungeachtet ſeines Reichthums, die Erbſünde der meiſten Griechen theilt, nichts außer Acht zu laſſen, wobei ein Dutzend Talente, oder mehrere Schiffe Bauholz, Viehheerden und

Digitized by Google

Ländereien in macedoniſchen Provinzen gewonnen werden können, ſo haſt du den Schlüſſel, weßhalb wir uns in Geduld auf eine günſtige Entſcheidung begeben müſſen.

Archelaus.

Bei einem ſolchen Stand der Dinge, ſcheint es faſt, daß wir uns wenig Gutes von Argos verſprechen dürfen.

Demoſthenes.

Wir dürfen deßhalb den Muth nicht ſinken laſſen. Das Schlimmſte an der Sache iſt, daß ſich die aus Athen entwichenen Redner Pytheas und Kallimedon den Macedoniern angeſchloſſen haben. Hiedurch gewinnt es erſtens den Anſchein, als ſei das athenienſiſche Volk in ſeinen Plänen nicht einig; zweitens erlangen die Argiver eine offene Darſtellung der wahren Streitkräfte Athens, während es unſer Geſchäft ſein muß, dieſelben ſo ſehr als möglich zu vergrößern, um den zagenden Pygmäenſtaaten Vertrauen auf die Gefahrloſigkeit ihres Abfalls von Macedonien einzuflößen. Faſſe ich die zeitlichen Vortheile, welche den Gewalthabern von Argos von Seiten Antipaters geboten werden, unbefangen ins Auge, ſo möchte ich freilich leicht verſucht werden, jede Hoffnung aufzugeben, allein wie weit ich dieſelben auch von ächter republikaniſcher Würde entblößt ſehe, immer bleiben ſie doch Griechen, d. i. Menſchen, denen faſt auf jedem zehnten Schritt ein Denkmahl aufſtößt, das ſie an eine Zeit erinnert, wo Freiheit über alles galt, wo über die berühmteſten Bürger gelaſſen das Verbannungsurtheil ausgeſprochen wurde, ſobald die Beſorgniß aufſtieg, ſie fürchten zu können, wo für dieſes Gut, Edle und Niedere ohne Seufzer den väterlichen Laren Lebewohl ſagten,

Digitized by Google

um im ruhmvollen Heldenkampfe das kräftige Leben mit dem ganzen Kranze ſeiner ſichern Freuden, furchtlos zu wagen. Dieſe Betrachtung erhält meinen Muth, und wohl möchte ich wünſchen, es ſtünde kein griechiſcher Staat gegen ſeine Unterdrücker auf, als bewegt durch die Erkenntniß des Ehrenvollen, Rühmlichen, Heiligen, nicht des Nützlichen und Vortheilhaften, des hehren Unternehmens.

Ein Sclave.

Der Archont.

Zweite Scene.

Demoſthenes, Archelaus und ſeine Collegen, Proxenus.

Proxenus.

Die Götter gewähren euch Freude. (Zu der Geſandtſchaft) Vergebt, wenn dringende Geſchäfte es mir unmöglich machten, ſo frühe als ich wollte das Vergnügen zu haben, ſo verehrte Gäſte in meinem Hauſe zu begrüßen. Ihr ſeid zu einer recht glücklichen Zeit nach Argos gekommen. Das neue prachtvolle Theater, unter meiner Verwaltung begonnen und vollendet, wird heute mit der glänzendſten Vorſtellung der Medea des Euripides eröffnet. Die berühmte Tänzerin Targelion aus Smyrna, dieſer Liebling der Muſen und der herzenrührenden holden Töchter des Zeus, wird das erſtemal auftreten. Dann iſt für das ganze Volk ein großer Schmaus mit Spiel und Tanz und andern Beluſtigungen. Ihr werdet euch an dem Glanze der Feſte erfreuen. Zwar wird es der Staatscaſſe eine tüchtige Lücke

Digitized by Google

machen, aber das Volk wünſcht es, und wir, ſeine Obern, ſehen ſelbſt ein, daß es dieſer unſchuldigen Ergötzlichkeiten bedarf, um ſich von dem traurigen Ernſt des Lebens zu erholen.

(Sclave mit Wein und Bechern.)

Wohl gethan, Burſche. Würdige Männer von Athen, euer Wohlergehen! Mögen wir uns noch lange der heitern Gabe Bacchus, des fröhlichen Gottes, erfreuen. (Er ſetzt den Becher leicht an die Lippen und reicht ihn ſo Archelaus, der, nachdem er getrunken, ihn ſeinem Nachbar übergibt.)

Archelaus.

Gefalle es dir, Prorenus, uns zu ſagen, wann das Volk von Argos geneigt ſein wird, die Geſandtſchaft der Athener zu hören, und ob ſein edles Oberhaupt dem Bündniſſe, das wir vorſchlagen, nicht abgeneigt iſt.

Prorenus.

Würdiger Archelaus, gewiß iſt es unſer redlichſter Wunſch, dem edlen Volke von Athen in ſeinen Unternehmungen für die Freiheit der helleniſchen Staaten gefällig zu ſein. Allein es trifft ſo Vieles zuſammen, das den Wunſch ſchwer, wo nicht unmöglich macht. Das Erſte iſt, es gebricht dem Staate an Geld zum Kriege. Reiche und Arme murren über den gewöhnlichen Stand der Abgaben und würden keinem Antrage zu einer Erhöhung, die doch eintreten müßte, Gehör geben. Freilich wäre Geld zu einem Feldzuge im Schatze vorhanden, aber niemals wird das Volk es ſich gefallen laſſen, ſeinen Theaterbeſuch und ſeine Erfriſchungen dabei, ſelbſt zu bezahlen, oder ſein Recht auf öffentliche Mahlzeiten aufzugeben. Dazu kommt, daß eine

Digitized by Google

Geſandtſchaft Antipaters, mit den Rednern Pytheas und Kallimedon, euern verbannten Mitbürgern, ebenfalls in Argos eingetroffen iſt, die dem Volke mehrere wichtige Vortheile als Preis ſeines Friedens anbiethen, und der große Haufe, ihr wißt es ja, hängt immer am zeitlichen Gewinn.

Demoſthenes (für ſich).

Die Gewalthaber und Edlen nicht ausgenommen. (Laut.) Werden die Geſandten Athens oder Antipaters früher die Ehre haben, vor dem Volke zu reden?

Proxenus.

Ei, die Athener, die Geſandten des hochverehrten Volkes, denn ſie trafen zuerſt in Argos ein, und billig gebührt ihnen der Vortritt, worauf wir, wenn uns anders Gerechtigkeit lieb iſt, ſehen müſſen. Allein es iſt die Meinung mehrerer Optimaten, daß es beſſer wäre, euere und der Macedonier verſchiedene Bothſchaften vorerſt im engen Kreiſe in Berathung zu ziehen, auf daß wir bei der Abſtimmung mit beſſerer Überzeugung unſere Stimmen abgeben können. Demnach erwarte ich ſie und die Redner jeden Augenblick.

Sclave.

Gebiether! Mehrere Senatoren und Fremde.

Digitized by Google

Dritte Scene.

Die Vorigen, Senatoren von Argos, Pytheas, Kallimedon, die macedoniſchen Geſandten.

Proxenus.

Die Götter gewähren euch Freude. Da es der Wunſch eines Jeden ſein wird, nach den Sorgen unerfreulicher Geſchäfte ſich an heitern Gegenſtänden zu ergötzen, und Argos eben heute dem Fremden eine Fülle des edelſten Vergnügens biethet, ſo gefalle es euch, den hier verſammelten Edlen der Stadt, euere Bothſchaften kund zu geben.

Pytheas (zu Archelaus).

So wie man von einem Hauſe, in das Eſelsmilch getragen wird, gleich vermuthen kann, daß darin ein Kranker ſein müſſe, ebenſo muß nothwendig auch jede Stadt, in welche eine athenienſiſche Geſandtſchaft tritt, ſich in kränklichen Umſtänden befinden.

Demoſthenes.

Da die Eſelsmilch nur der Geſundheit wegen in's Haus getragen wird, ſo kommen auch die Athener nur zur Heilung und Rettung der Kranken.

Pytheas.

Wollte man auf die Worte der Athener hören, ſo wäre nichts zu thun, als ſich geduldig von ihnen am Narrenſeile falſcher Verſprechungen herumführen zu laſſen. Ihr wißt es am beſten, Edle von Argos, welche Verpflichtungen dieſes leichtſinnige, und am wenigſten beſtändige Volk unter allen Hellenen der Krone Macedoniens ſchuldet.

Digitized by Google

Zweimal wurden die Waffen Athens von dem macedoniſchen Phalanx zertrümmert, und jedesmal wurde ihm von den großmüthigen Siegern der flehentlich nachgeſuchte Friede auf die ehrenvollſte Weiſe bewilligt, und für dieſe und viele andere Wohlthaten, — denn welches Böſe hätten Philippus und Alexander den Athenern, als jene ganz am Boden darniederlagen, nicht zufügen können — hat aber dasſelbe jedes Gefühl dankbarer Erinnerung verloren. Und ſo bereiſen auch ihre Geſandten, nachdem kaum noch die Bothſchaft von dem Tode des glorwürdigſten Königs alle Städte Griechenlands durchdrungen, die meiſten Staaten des Peloponneſus, und verbreiten aus Neid und Eiferſucht, weil der Primat Griechenlands von Athen und Sparta endlich auf die macedoniſchen Könige übergangen, mit der ſchreiendſten Undankbarkeit, allerlei Verleumdungen gegen die macedoniſche Herrſchaft; es ſei Zeit, für die lang unterdrückte Freiheit zu den Waffen zu greifen, man dürfe die Beſatzung der Barbaren in den erſten Städten des Landes nicht dulden; ſie machten jede freie Beherrſchung eines Staates zum Schatten, und was dergleichen ungereimte Behauptungen mehr ſind. Nun hegen ſie auch die Hoffnung, die Argiver zum Bündniſſe gegen die Macedonier, für die Wiedergewinnung ihres gerechterweiſe verlorenen Primats zu verlocken. Deßhalb ſendet euch, Bürger von Argos, Antipater durch uns ſeine freundlichſten Grüße, und wie er ſich von eurer Weisheit und Redlichkeit verſieht, daß ihr feſt an dem eingegangenen Bündniſſe halten, und den trügeriſchen Verheißungen der Athener in keiner Art Gehör geben werdet. Hierfür dürfen wir dem ganzen Volke, ſo wie beſonders verdienten Einzelnen, die Gewährung jedes nur möglichen Geſuches, und anſehnliche Vortheile

Digitized by Google

an Einkünften ſowohl als an Beſitzthümern in ſeinem Namen mit unbedingter Vollmacht zuſichern.

Demoſthenes.

Bürger und Edle von Argos! Laßt mich euch ein altes Stück aus unſerer Geſchichte erzählen.

Als die Perſer unter Mardonius ſich zu ihrem letzten Feldzuge in Griechenland anſchickten, ſchickten ſie Alexander, den tributpflichtigen König deſſelben Macedoniens, von dem heut zu Tage Hellas ſeine Geſetze empfängt, an die Athenienſer, und verſprachen ihnen durch dieſen königlichen Geſandten: ihre zerſtörte Stadt wieder aufzubauen, ihnen ſo viele Ländereien, als ſie nur wollten, zu ſchenken, und ihnen alle ihre Geſetze, ihre Freiheit und Staatsverfaſſung unverändert zu laſſen, wenn ſie die Partei der übrigen Griechen verlaſſen, und zu Xerxes übertreten würden. Durch dieſe Bothſchaft wurden die Spartaner und alle übrigen Griechen ſo ſehr in Furcht geſetzt, daß ſie ſogleich auch Geſandte nach Athen ſchickten, um die Bürger bei der Vertheidigung der gemeinſchaftlichen Sache gegen die Barbaren zu erhalten, die ſie ſelbſt zuerſt gereizt, und dadurch nach Hellas gebracht hatten. Dabei erbothen ſie ſich zugleich, die Weiber und Kinder der Athenienſer, ſo wie alle zum Kriege Untaugliche, bis ans Ende des Krieges aufzunehmen und zu unterhalten. Da ſprachen die Athener zuerſt zu Alexander: „Wohl wiſſen wir, um wie viel die Macht des Meders größer iſt als die unſere. Dennoch wollen wir, ſtets ringend nach Freiheit, auch ſo uns wehren, ſo lange wir können. Geh' denn und berichte dem Mardonius, daß die Athener ſagen, ſo lange die Sonne den Weg wandelt, den ſie jetzt geht, werden wir uns nie-

mals mit Xerxes vertragen, ſondern forthin gegen ihn zur Wehre gehen, ſtark im Vertrauen auf den Beiſtand der Götter und Heroen, deren Bilder und Wohnungen er ſich nicht geſcheut hat zu verbrennen.“ Den Geſandten von Sparta gaben ſie aber folgende Antwort: „Daß die Lacedämonier ſich fürchteten vor einem Vertrage von uns mit den Barbaren, war etwas ganz Menſchliches. Allein ſchimpflich war es denn doch bei ihrer Kenntniß von der Geſinnung und den Thaten der Athener für die Freiheit, Solches zu beſorgen, da die Welt nicht ſo viel Gold hat, noch ein Land ſo edel iſt an Schönheit und Trefflichkeit, daß wir dafür mediſch werden und Hellas in Knechtſchaft bringen möchten. Auch ſind da viele und große Dinge, nämlich der Götter Bildniſſe und Wohnungen und das Hellenenvolk, das ein Blut und eine Sprache mit uns hat und gemeinſame Heiligthümer und Opfer und gleiche Art und Sitten, die uns das zu thun verwehren, ſelbſt wenn wir möchten. So ſeid denn gewiß, wo ihr deß nicht ſchon früher gewiß wart, ſo lange noch ein Athener übrig iſt, werden wir nimmer mit Xerxes vertragen. Euere Fürſorge zwar für uns ehren wir, da ihr die Zerrüttung unſerer Häuſer ſo vorſeht, daß ihr unſere Hausleute unterhalten wollet, wirklich habt ihr damit das Maaß euerer Freundſchaft erfüllt; wir wollen aber doch ſo ausdauern, wie wir eben ſind, ohne euch zu beſchweren. Nun aber, da die Sachen ſo ſtehen, laſſet eiligſt euer Heer ausziehen, denn der Barbar wird nicht lange anſtehen in unſer Land einzudringen, ſobald er die Bothſchaft vernimmt, daß wir nichts von dem thun wollten, was er von uns verlangt hat.“

(Lebhafter Beifall von den Senatoren und Athenern.)

Digitized by Google

Pytheas.

Will Demoſthenes uns ſagen, wozu das Aufwärmen einer längſt geſchehenen Begebenheit in dem vorliegenden Falle dienen ſoll?

Demoſthenes.

Den Argivern zu zeigen, wie ein ganzes Volk in der Doppelwahl zwiſchen eigener Freiheit nebſt hohem zeitlichen Gewinn und der Knechtſchaft der übrigen Hellenen, einmüthig wie Ein Mann gehandelt hat. Bürger von Argos! Antipater iſt für die helleniſche Freiheit in unſern Tagen, was unſern Vätern Mardonius geweſen. Er ſendet zu euch, mit reichen Verheißungen an Geld und Ländereien, die er andern Hellenen genommen, ſo ihr euch entſchließt, ſelbſt mit ihm gegen uns auszuziehen oder es doch ruhig geſchehen zu laſſen, daß er uns, die wir ihm entgegenſtehen, verderbe. Seit wann war es Sitte, daß auf den Verſammlungen der helleniſchen Völker ein ausländiſcher König ſeine Geſetze verkündigen dürfte? Wo iſt noch Würde und Ehre für Staaten und freie Völker vorhanden, wenn ſie nach ihren ſelbſtgewählten Geſetzen nur ſo weit leben dürfen, als der Beherrſcher einer fremden Macht es geſtattet? Keiner unſerer Väter hätte angeſtanden, lieber gar nicht zu leben, als ſo zu leben. Der Zeitpunct zu muthvoller Abwerfung, der ſeit dem Unglückstage von Chäronea mit dem edelſten helleniſchen Blut beſiegelten ſchmachvollen Knechtſchaft iſt nahe. Der Feind iſt ſchwach, ſeine Regierung aufgelöſt; wir dagegen ſind unüberwindlich, wenn wir uns zur Eintracht vereinigen. Im Kriege dürfen wir nicht um unſere Häuſer und Felder, ſondern um unſere Perſonen jammern, denn jene Dinge

Digitized by Google

ſind nicht Herren über die Menſchen, ſondern die Menſchen über ſie. Ja, könnte ich hoffen, die Hellenen zu überreden, ſo würde ich rathen, ſie ſelbſt ſollten hinausziehen und Land und Häuſer verwüſten, und ſo den Macedoniern zeigen, daß ſie ſich um ſolcher Dinge willen ihren Befehlen nicht fügen werden. Männer von Argos! ich habe geredet, an euch iſt es, dem Beiſpiel der Athenienſer zu folgen.

Proxenus.

Es lebe die Freiheit von Hellas! Wie unſere Väter Leib und Leben hingaben und nie alternden Ruhm erwarben, ſo wollen auch wir nach gleichen Gefühlen der Ehre leben und handeln.

Die Senatoren.

Fort zur Volksverſammlung! Sie möge die Geſandten gleichfalls hören!

(Senatoren ab.)

Pytheas.

Edle von Argos! Bedenkt die noch niemals beſiegte Macht Antipaters. Wie der König voll Huld in ſeiner Milde, ſo iſt er auch furchtbar in ſeinem Zorne, und ſchwer möchte die Stadt und ihre Häupter das undankbare Unternehmen bereuen.

Proxenus.

Ei Männchen, ſeit wann ſind Siege unter Hellenen ſo ſelten, daß du uns im voraus für verloren erklärſt? Zwar

„Mehr ſind Werke der Cypris mir lieb und Gaben des Bacchus,
Muſenwerke, mit Luſt füllend ein Männergemüth;“

Digitized by Google

allein gilt es, mag ich wohl auch wie Andere, fröhlichen Muths das grauſende Spiel Ares, des ſchrecklichen Gottes, verſuchen. Gefällt es euch, ſo erprobt die Macht euerer Drohungen und Schmeicheleien vor dem Volke ſelbſt.

(Proxenus und die beiden Geſandtſchaften ab.)

Vierte Scene.

Demoſthenes, Archelaus, dann Demon.

Archelaus.

Edler Demoſthenes, nicht länger ſind wir des wichtigen Beitritts von Argos ungewiß, und das edle Unternehmen der Athenienſer reift ſichtbar durch deine bewunderungswürdige Gabe, die Gemüther zu lenken, ſeiner Vollendung entgegen. Doch ſieh' da, wer ſchreitet ſo eiligen Schrittes durch die ſchimmernden Propyläen dem Hauſe zu? Iſt das nicht dein Vetter Demon von Päania, Demoſthenes?

Demon.

Er ſelbſt. Die Götter gewähren dir Freude, Demoſthenes! Mich ſendet das Volk zu Athen, das mit Wohlgefallen deine Verdienſte um das Gedeihen ſeiner Pläne vernommen, und in dankbarer Anerkennung, deine Verbannung aufgehoben. Eine Staatsgaleere hat den Auftrag, dich feierlich nach Athen zurückzuführen. Ich wünſche dir hierzu Glück. Deine Freunde grüßen dich alle auf das freundlichſte, und Chäremon aus Trözen ſendet dir dazu dieß Schreiben.

(Er überreicht Demoſthenes einen Brief.)

Digitized by Google

Demoſthenes.

Vetter Demon! Du biſt mir der Freudenbothe des holdeſten, reinſten Glücks! Nun iſt's mir, als ſei ich neu geboren. Aber ſehen wir, was Chäremon ſchreibt, und dann eilen wir in die Volksverſammlung, wo man uns bald erwarten wird.

„Chäremon dem Demoſthenes ſeinen Gruß! Deine Verbannung iſt glücklich aufgehoben. Das Volk von Athen zeigt den thätigſten Eifer, und bereits iſt ein Theil des Heeres unter Leoſthenes, einem jungen, feurigen, aber vergnügungsſüchtigen Feldherrn, nach Theſſalien ausgezogen. Antipater ſteht bei Lamia. **10,000** Mann ſeiner Truppen ſind zur Ablöſung nach Aſien abgegangen, allein zum guten Glück die abgelöſten Truppen noch nicht eingetroffen. Alles wünſcht, daß der König der Schlacht nicht ausweiche. Unſern Phöbidas habe ich unter den Schwerbewaffneten den Feldzug mitmachen laſſen. Komme ſchleunigſt nach Athen, wo dich das Volk mit der größten Ungeduld erwartet. Nicht Alles iſt für den Krieg. An der Spitze derer, die gegen denſelben warnen, iſt Phocion, ſo ſehr auch das Volk ihm ſeine Unzufriedenheit laut zu erkennen gibt. Die Götter erhalten dich. Am 25. des Monats Hekatombäon.

Archelaus.

Nun können wir bald einem entſcheidenden Ereigniſſe entgegenſehen. Denn ſo wie ich Leoſthenes kenne, iſt er ganz der Mann, Antipater ſo ſchnell als möglich auf den Leib zu rücken und ihn zum Schlagen zu bringen. Was mich nur verdrießt, iſt, daß der ewige Murrkopf Phocion auch dießmal dem Kriege mit Macedonien entgegen iſt, und

Digitized by Google

durch ſeine Abmahnungen, beſonders wenn ſich die Sachen im Anfange nicht günſtig erweiſen ſollten, leicht einen verderblichen Zwieſpalt der Geſinnungen herbeiführen kann.

Demoſthenes.

Ich erkenne ihn als das Beil meiner Reden. Gleichwohl iſt er ein redlicher Mann und liebt das Vaterland mit der Wärme des wohlmeinenden Patrioten. Es muß ſeine Überzeugung ſein, daß Athen durch den Krieg nichts gewinnt, denn vermöchte Ehrgeiz oder Liebe zu Gewinn etwas über dieſen Schüler Zenos, ſo hätte bei ſeinen anerkannten Feldherrntalenten niemand ſo ſehr Urſache, einen Krieg zu wünſchen, als er. Aufrichtig geſprochen, ſähe ich lieber Phocion als Leoſthenes an der Spitze des Heeres. Jener führt den Krieg im Geiſte unſerer alten Feldherren, dieſer mit der Üppigkeit eines Alcibiades oder Cimon. Es mag groß ſein, gegenüber der ſchauerlichen Entſcheidung, ob man ſeinen Feind niederwerfe oder von ihm des Daſeins beraubt wird, nichts an der Sorgloſigkeit eines der Luſt gewidmeten Lebens zu ändern; aber ohne Gefahr kann dieß bloß den größten Männern zugeſtanden werden; gleichwohl wird das ganze Heer gleich dem Feldherrn ſchwelgen, wenn ſchon ſeine Reihen nur den einzigen Leoſthenes zählen. (Ab.)

Digitized by Google

Fünfte Scene.

(Markt zu Athen. Unter mehreren Standbildern die eherne Statue des Solon. Die Rednerbühne. Zahlreiche Volksgruppen in Feſtgewändern wogen auf und ab.)

Bürger (zu ſeinem Nachbar).

Man ſagt, Demoſthenes ſei bereits gelandet. Weil aber der Zulauf, ihn zu ſehen, ſo groß iſt, daß Niemand ohne Gefahr zu erſticken zum Piräus gelangen kann, ſo müſſen wir uns in Geduld begeben. Dafür aber genießen wir den Schatten dieſer Platanen und haben die bequemſten Plätze um die Rednerbühne. Man erwartet ſich heute eine der niederwerfendſten Reden von ihm. Ich bin außerordentlich geſpannt, und habe alle ſeine kühnen Bilder der kleinen Leucippe zu erzählen, die ſich viel mit Politik beſchäftigt.

Anderer Bürger.

Jetzt ſtehen ſie in Theſſalien. Ein treffliches Land zum Krieg führen. Ich kann nach dem Augenſchein urtheilen, denn ich war einſt ſelbſt dort mit Kleon dem Gerber, Häute einzuhandeln. Ich ſah da Puncte zu den trefflichſten Stellungen, wo eine Handvoll Leute ſich gegen die zahlreichſte Armee behaupten kann. Mir gefällt Leoſthenes Zaudern nicht. Ich hätte Antipater ſchon längſt angegriffen und nach Macedonien gejagt. Aber was läßt ſich von einem Feldherrn, wie er, anders erwarten? Das Volk hatte ſehr Unrecht, nicht auf die ſprechendern Eigenſchaften der andern Bewerber Rückſicht zu nehmen.

Dritter Bürger (eilig).

Nun, Soſiſtratus, weißt du ſchon die Neuigkeit?

Digitized by Google

Soſiſtratus.

Nein.

Dritter Bürger.

Wie! Du weißt ſie noch nicht? Nun, ſo freue ich mich, ſie dir ſagen zu können. Ich habe ſie von Nicerates, der ſo eben aus Theſſalien ankommt. Antipater iſt von den Unſ'rigen geſchlagen; er iſt gefangen; er iſt todt.

Soſiſtratus.

Wie, iſt es möglich!

Dritter Bürger.

Nichts iſt gewiſſer. Ich begegnete ſo eben zwei von unſern Archonten und ich ſah die Freude auf ihren Geſichtern. Indeß ſage noch nichts davon, und vorzüglich nenne mich nicht.

(Ein Stutzer wird von einem Handwerker geſtoßen.)

Stutzer.

Welche Beleidigung! Nein, einer von uns Beiden muß aus der Stadt. Auch ſo kann man ja darin nicht mehr aushalten. Sitze ich in irgend einem Gerichtshofe, ſo beläſtiget mich das Gedränge der Kläger oder das Geſchrei der Advocaten. Bei der Volksverſammlung hat ein Menſch, der nichts iſt, der beſchmutzt und zerlumpt einhergeht, die Frechheit, ſich neben mir zu ſetzen. Unſere Redner ſind dem Volke verkauft; dieſem Volke, welches täglich ſeine Geſchäfte Menſchen anvertraut, denen ich nicht die meinigen anvertrauen möchte. Als Leoſthenes zum Feldherrn gewählt wurde, ſtehe ich auf, rede von meinen Dienſten bei der Armee, zeige meine Wunden, aber da wählt man ihn,

Digitized by Google

einen Menſchen ohne alle Erfahrung und ohne Fähigkeiten. Alle dieſe Übel haben wir Theſeus zu verdanken, welcher die völlige Gleichheit der Stände einführte. Homer wußte es wahrlich beſſer, da er ſagte: Vielherrſchaft taugt nicht.

(Rennt wüthend weiter.)

(Volkshaufen um eine Tafel.)

Welche Aufſchrift! Leucippe iſt ſchön! Nichts iſt ſo ſchön als Leucippe! Bei den Göttern! Daran haben die verliebten Schreiber dieſer Verkündigung ihres Liebreizes nicht gelogen.

(Stimmen.)

Leucippe der Schönen Heil! Möge ſie alles Glück Amors und Hymens erfahren.

Paraſit.

Siehe nur, wie alle Menſchen auf dich ſehen; geſtern in der Halle konnte man deines Lobes nicht ſatt werden. Die Frage war: wer der redlichſte Mann in der Stadt ſei? Es waren unſerer mehr als dreißig, aber alle Stimmen kamen in dir zuſammen.

Vornehmer.

Der Menſch dort unten, der ein ſo glänzendes Gewand und drei Sclaven hinter ſich hat, iſt das nicht der reiche Geldmäkler Apollodor, Paſions Sohn?

Paraſit.

Der nämliche. Sein Stolz iſt unerträglich und er denkt nicht mehr daran, daß ſein Vater ein Sclave war.

Digitized by Google

Vornehmer.

Und der andere da, neben ihm, der den Kopf ſo hoch trägt, jetzt aber mit dem Blumenmädchen ſpricht und dabei ſeine ganze hochmüthige Haltung außer Acht läßt?

Paraſit.

Ei das iſt Soſiſtratus, der die glänzenden Gaſtmahle gibt, die ihm bei ſeinen Paraſiten, dieſer unverſchämten Claſſe von Speichelleckern, den Beinamen des reichſten und großmüthigſten Atheners erworben. Aber wann wird es dem Abkömmling einer Thracierin möglich ſein, den feinen Geſchmack, die tiefſinnige Anordnung, und die hinreißende Anmuth zu erreichen, welche deine Feſte zu den erſten in ganz Hellas erheben? Du würdeſt erſtaunen, wenn ich dir erzählen wollte, über welche gemeinen Gerichte ſeine hungerigen Gäſte in das unmäßigſte Lob ausbrachen.

(Stimmen hinter der Scene.)

Demoſthenes unſerm großen Mitbürger Heil!

(Andere Stimmen.)

Heil! Demoſthenes, Heil!

Sechſte Scene.

Demoſthenes (in einem weißen Gewande mit dem Kranz auf dem Haupte, umgeben von den Prieſtern, den Magiſtratsperſonen und einer Menge der vornehmſten Bürger). **Demon, Phocion.**

Demoſthenes
(ſeine Hände zum Himmel emporhebend).

Zeus dem Gnadenreichen, und allen Göttern meinen Dank, daß ſie mich einen Tag haben ſchauen laſſen, ſo reich

Digitized by Google

an Ehren, wie dieſer. An der Spitze eines Heeres hat Alcibiades ſeine Verbannung vom Volke ertrotzt; mich aber haben die Bürger mit ihrem freien Willen und nicht gezwungen zurückberufen, und mit den größten Merkmahlen aufrichtiger Zuneigung empfangen.

(Er beſteigt die Rednerbühne.)

Bürger von Athen! Durch einen einmüthigen Beſchluß habt ihr euren Mitbürger dem Staate zu einer Zeit wiedergegeben, wo es mir bei dem großen Unternehmen, das ihr vorhabt, ein doppeltes Bedürfniß erſchien, zu euch zu reden. Ich will euch nicht an dasjenige erinnern, was ich ſchon ſo oft an dieſem Ort über einen Krieg mit Macedonien zu euch ſagte. Ihr habt euch, als nur die erſte Nachricht von des Königs Tode einlief, allen übrigen Hellenen voran zum Kampfe für die Freiheit erhoben, und dadurch in den Augen aller, welchen noch Ehre und unverletzte Würde höher dünken, als das ſinnliche Wohlleben des Leibes, unvergänglichen Ruhm erworben. In der That aber hat auch kein griechiſches Volk ſo ſehr Urſache, wie ihr, bei einem Kampf für die Freiheit die Erſten zu ſein. Denn welcher helleniſche Staat hat, wenn Antipaters Verordnungen unſere freien Verfaſſungen immer mehr beſchränken, ſo viel an überlegenen Vorzügen zu verlieren, als wir? Unſere Verfaſſung trägt den Namen: Volksregierung, weil ſie nicht zum Vortheile von Wenigen, ſondern der Mehrzahl eingerichtet iſt. Denn bei beſondern Rechtshändeln genießen Alle geſetzmäßig dasſelbe Recht; was aber die öffentlichen Würden betrifft, ſo wird jeder nach dem guten Rufe, den er in einem Fache behauptet, und nicht ſowohl als Mitglied einer geſonderten Claſſe, ſondern nach ſeiner Tüchtigkeit bei Staatsgeſchäften hervor-

Digitized by Google

gezogen, auch iſt Niemand wegen der Armuth durch Unſcheinbarkeit des Ranges gehindert, dem Staate, wenn er es vermag, Nützliches zu leiſten. In freiſinnigem Geiſte handeln wir in der Verwaltung des Staates und in der täglichen Lebensweiſe, welche ſo leicht gegenſeitiges Mißtrauen erzeugt. Wir verdenken es nicht dem Nachbar, wenn er einmal dem Vergnügen ſich hingibt; wir verhängen keine Strafen, die, wenn ſie auch gerecht ſind, doch dem Auge wehe thun. Fern von läſtiger Strenge im beſondern Verkehre, laſſen wir uns im Öffentlichen, vornehmlich durch ehrerbiethige Scheu von geſetzwidrigen Handlungen zurückhalten, als Gehorſam ſowohl gegen die jedesmal beſtehenden Obrigkeiten, als gegen die Geſetze, zumal ſolche, die zum Schutz der Gekränkten aufgeſtellt ſind, oder welche, wiewohl ungeſchrieben, in der öffentlichen Meinung, wenn ſie verletzt ſind, entehren. Überdieß haben wir ſo manche Erholung, von den Lebensmühen dem Geiſte bereitet, durch geſetzliche Veranſtaltung von Kampfſpielen und jährlichen Opfern, und durch gefällige Einrichtung des häuslichen Lebens, deren tägliche Ergötzlichkeit den traurigen Ernſt verſcheucht. Wir geſtatten Jedem offenen Zutritt zu unſerer Stadt, und verwehren Niemanden durch Ausweiſung der Fremden, Dinge zu erfahren und zu ſehen, die, da ſie nicht geheim gehalten werden, ein Feind ſich bemerken und Nutzen daraus ziehen könnte. Denn wir vertrauen bei unſern Unternehmungen nicht ſowohl auf gewiſſe Pläne und liſtige Kunſtgriffe, als auf unſern perſönlichen Muth, und wir ziehen es vor, lieber aus gemächlicheren Lebensverhältniſſen, als aus einer mühſeligen Übungsſchule, und mit einer Tapferkeit, die nicht ſowohl auf den Geſetzen als auf dem Charakter beruht, in den

Digitized by Google

Kampf zu ziehen. Wir lieben das Schöne, aber mit mäßigem Aufwande; wir lieben die Wiſſenſchaften, doch ohne durch ſie weichlich zu werden. Unſern Reichthum zeigen wir zur rechten Zeit mehr durch die That als durch Wortgepränge. Seine Armuth zu geſtehen, iſt bei uns für Niemanden entehrend; aber deſto empfindlicher iſt es, ſie nicht thätig abzuwenden. Die nämlichen Menſchen widmen ſich zum Theil bei uns häuslichen und Staatsgeſchäften, zum Theil haben Andere, die ſich mit dem Ackerbau und andern Gewerben beſchäftigen, doch keine dürftige Kenntniß von öffentlichen Angelegenheiten. Wir allein erklären den, welcher an jenen keinen Theil nimmt, nicht für einen ruheliebenden, ſondern für einen unnützen Menſchen. Wir ſelbſt beurtheilen oder erwägen wenigſtens die Staatsgeſchäfte mit richtigem Blicke. Wir meinen nicht, daß die Rede der That Nachtheil bringe, ſondern der Mangel an vorläufiger Belehrung durch die Rede, ehe man in nöthigen Fällen zur That ſchreitet. Denn uns iſt gewiß auch der Vorzug eigen, daß wir mit hohem Muthe zugleich auch ſorgfältige Berechnung unſerer Unternehmungen verbinden, da ſonſt Unerfahrenheit eine Quelle der Verwegenheit, Überlegung aber der Unentſchloſſenheit zu ſein pflegt. Für die tapferſten Seelen darf man wohl mit Recht die erklären, welche ſowohl mit Beſchwerden als mit den Annehmlichkeiten vertraut, doch darum vor den Gefahren des Kampfes nicht zurückbeben. Um aber meine Anſicht in wenigen Worten zu faſſen, behaupte ich: Unſer Staat iſt nicht nur im Ganzen eine Säule für Hellas, ſondern auch im Einzelnen vermag, wie ich glaube, ein Mann aus unſerer Mitte ſeine Perſon für mancherlei Fächer tüchtig, und doch zugleich in hohem Grade gewandt und mit Anmuth

zu zeigen. Und dieß iſt nicht ein bloßes Wortgepränge, gewählt für dieſe Gelegenheit, ſondern vielmehr eine durch die That bewieſene Wahrheit.

Dieſes Alles, ihr Athener, habe ich zu euch geredet, um euch zu zeigen, wie viel ihr mehr als Andere Urſache habt, die Einrichtung eures Staates zu vertheidigen.

Nun habt ihr, ohne daß euch ein Redner hiezu aufſordern durfte, von ſelbſt den Krieg gegen Antipater beſchloſſen, und es liegt, ſo ſcheint es, keine Nothwendigkeit vor, daß ich weiter mit euch über dieſen Gegenſtand ſpreche; allein ihr wißt nur zu wohl, Athener, daß es ein anderes iſt, edle Entſchlüſſe zu faſſen, als ſie auch wirklich, dem ganzen Umfange nach, in Ausführung zu bringen. Soll euer Krieg gegen die Barbaren für euch heilſam ſein, ſo habt ihr dem bloßen Willen dazu, wie ehrenvoll er auch an und für ſich ſelbſt iſt, noch Mehreres hinzufügen. Fürs erſte müßt ihr Allem entſagen, was den Erfolg unſicher macht und jedes Mittel hervorſuchen, deſſen Wahrſcheinlichkeit zur Gewißheit umzuwandeln. Hiezu gehört, daß ihr mit angemeſſenen Streitkräften ins Feld rückt, daß Bürger, und keine Stellvertreter das Heer ausmachen, daß ſo lange die Koſten des ganzen Krieges nicht gedeckt ſind, kein Geld auf Ergötzlichkeiten und Bequemlichkeiten, die nur in der Behaglichkeit des Friedens ihre Stelle haben ſollen, verwendet werden darf; daß ihr den Anordnungen erprobter Feldherren Vertrauen ſchenkt, und es nicht dahin bringt, daß unſere Armee wohl viele Befehlshaber, aber keine Gemeine zählt, alles Übel, deren ihr euch bei eurer Hitze und Raſchheit nur zu oft, und zum größten Schaden des Gemeinwohls ſchuldig macht. Zum andern habt ihr, nachdem ihr den Krieg beſchloſſen, euer Ohr allen Red-

Digitized by Google

nern zu verſchließen, die euch hierüber tadeln und abmahnen, weil es ſonſt nothwendig geſchehen muß, daß Zwieſpalt der Geſinnungen eintritt, wodurch der Nerv jeder Unternehmung abgeſchnitten wird. Inwiefern ihr nun dieſes Alles berückſichtigen werdet, davon hängt zum größten Theil die Gewißheit des Gelingens unſeres Unternehmens ab. Männer von Athen! auf der Freiheit beruht alles Glück, alle Heiterkeit, alles Anmuthsvolle und Schöne der Menſchen. Wenn nun dieſes kein täuſchender Wahn, ſondern tiefgefühlte, und von Tauſenden unſerer Väter mit Leib und Leben beſiegelte Wahrheit iſt, würdet ihr anſtehen wollen, das Äußerſte dafür zu wagen? Niemals können dieß Männer, die von ihren Mitbürgern, von ihren Freunden und Verwandten täglich die Anerkennung heiſchen, daß Ehrbegierde und Liebe zum Ruhm ihre Handlungen leitet. Das Grabmahl ſolcher aber, die für die Freiheit oder das öffentliche Wohl ihr Leben hingaben, iſt der ganze Erdkreis, und nicht bloß der Denkſäulen Inſchrift in der Heimath verkündet ihren Ruhm, auch in fremden Ländern lebt ohne Schrift ihr Andenken, nicht ſowohl im Werke des Künſtlers, als in den Gemüthern fort.

(Donnernder Beifall des Volkes. Von allen Seiten empfängt den Redner das Geſchrei: „Krieg, Krieg! Gut und Leben für die Freiheit!“ Phocion allein ſteht unbeweglich, und betrachtet mißbilligend die kriegeriſche Aufregung.)

(Stutzer, Soſiſtratus und andere Bürger zu ihm.)

Dir ſcheint der hochherzige Entſchluß des Volkes nicht zu gefallen. Wann wirſt denn du zum Kriege rathen?

Digitized by Google

Phocion.

Wann ich ſehen werde, daß die jungen Leute Zucht beobachten, daß die Reichen beiſteuern, daß die Redner nicht den Schatz vergeuden.

Sykophant.

Wie! Indem die Athener bereits die Waffen in den Händen haben, wagt Phocion ihnen zur Niederlegung derſelben zu rathen?

Phocion.

Ja, das wage ich, ob ich gleich ſehr wohl weiß, daß während des Krieges ich das Übergewicht über dich, und während des Friedens du es über mich haben wirſt.

(Bothe vom Heere mit einem mit Lorber umwundenen Schreiben, das er dem erſten Archonten überreicht, tritt auf.)

Erſter Archont.

Hört, hört, Bürger von Athen! Nachrichten von unſerm Feldherrn Leoſthenes! (Lieſt.)

„Der Feldherr Leoſthenes dem Volke von Athen ſeinen Gruß! Wir melden dem Volke von Athen, daß es der Tapferkeit des Heeres gelungen, Antipater in einer blutigen Schlacht bei Lamia zu ſchlagen, nach welcher er ſich genöthigt ſah, in den Mauern der Stadt Schutz zu ſuchen. Alle Anſtalten zur ſchleunigſten Belagerung ſind getroffen. Der Feind zählt mehrere tauſend Todte. Unſer Verluſt beträgt 800 Mann. Das Verzeichniß der Gebliebenen folgt mit. Die Beute iſt anſehnlich.“

(Allgemeiner Jubel. Neues Geſchrei: „Krieg, Krieg! Gut und Leben für die Freiheit!“ Mehrere ergreifen Blumen von den Blumenmädchen, und bekränzen ſich.)

5 *

Phocion
(indem er die Rednerbühne zu beſteigen verſucht).

Höret mich, Bürger von Athen, was ich euch gegen dieſen Krieg und ſeine verderblichen Folgen ſagen will.

(Tobender Unwille. Er wird gezwungen die Rednerbühne zu verlaſſen. Das Volk zerſtreut ſich. Wie Phocion eben abgehen will, ſtößt er auf Demoſthenes.)

Siebente Scene.

Phocion, Demoſthenes.

Demoſthenes.

Phocion, dich wird das Volk in ſeiner Wuth noch einmal zerreißen.

Phocion.

Und dich, wenn es bei geſunder Vernunft ſein wird.

Demoſthenes.

Warum widerſetzeſt du dich beharrlich einer Entſchließung, deren Ehrenhaftigkeit kein Mann wie du verkennen kann und ſollte?

Phocion.

Weil Krieg wollen und Krieg führen zwei verſchiedene Dinge ſind, und die Athener durch ihre Charakterloſigkeit, ihre liederlichen Sitten und eine ſchlechte Verfaſſung für das letztere ſich ganz untauglich erweiſen.

Was an weiſen und kühnen Maßregeln für den Erfolg nur immer vorgebracht werden kann, haben ſie ſeit dreißig Jahren von dir gehört, aber auch nichts mehr als

bloß gehört. Und deßhalb tadle ich dich, weil du unbelehrt von den Ausgängen zweier ſchmachvoller Feldzüge gegen die Macedonier noch immer in dem Wahn handelſt, als ſeien die Athener, in dem Zuſtande einer Pöbelherrſchaft, wirklich der großen Dinge fähig, zu denen dein erhabener Geiſt ſie aufruft.

Demoſthenes.

Und alſo ſollten ſie in unthätiger Ruhe die Knechtſchaft der Barbaren ertragen?

Phocion.

Verſtänden ſie die Tugend eines heroiſchen Volkes, ſeine Schande oder ſein Unglück nicht zu überleben, ſo möchte ich mit nein antworten, allein über die Niederlage, die die Athener bei dem Nichtbefolg deiner weiſen Vorſchläge durch ihre eigene Schuld erleiden werden, wird ſie der Beweis eines verläumderiſchen Demagogen leicht beruhigen: daß die Redner und Feldherren das Volk verrathen; du und andere werden zum Tode verurtheilt, ſchuldloſe Obrigkeiten abgeſetzt und verfolgt werden; die Menge aber, ſobald Antipater im Angeſicht unſerer Stadtmauern erſcheint, tobend in das Verlangen nach einem Frieden ausbrechen, den es ſeiner Gnade gefallen wird ihr zu gewähren. Demnach, da die Athener nicht verſtehen, was ſie mit der Unüberlegtheit von Kindern verlangt, als Männer auszuführen, ſo mögen ſie dulden wie Weiber und Knechte, denen ſie gleichen.

Demoſthenes.

Du bringſt Gedanken vor meine Seele, die wie lodernDes Feuer mich brennen! Wie, ein Volk, das einen So-

lon, Miltiades, Themiſtokles, Ariſtides, Cimon, Perikles, Alcibiades, Thraſybul, Conon, das einen Sokrates, Plato, Thucydides, Xenophon, Iſokrates, zu ſeinen Bürgern zählt; in deſſen Lebenseinrichtung Anſtalten und Erkenntniſſe liegen, die an Anmuth, Hoheit und Naturgemäßheit Alles übertreffen, was jemals von Völkern gegründet worden iſt; deſſen Dichter, Mahler, Bildhauer, Architekten, Werke geliefert, in denen das Höchſte des Schönen, Edlen und Erhabenen zu ſchauen; ein Volk, deſſen Handwerker ihrem Vaterlande als Feldherren, Staatsmänner, Richter, Redner, nicht ſelten mit Größe, faſt immer über die Mittelmäßigkeit gedient; dieſe Volksrepräſentation aller Größe der menſchlichen Natur ſollte, bloß weil ſie eine zu wenig beſchränkte Demokratie beſitzt, und in ihren Sitten ſich zu einer traurigen Zügelloſigkeit hinreißen ließ, durchaus unfähig ſein, für ſeine Freiheit, d. i. die Sicherſtellung von Rechten, die in dem gleichen Maße edel und vollkommen kein anderes Volk beſitzt, mit männlicher Kraft zu kämpfen? Nimmer wird mein Geiſt ſich von einer ſolchen niederſchlagenden Vorſtellung überreden können. Aber wie, Phocion, wenn du bei deiner Anſicht von dem entſchiedenen Unwerth der Athenienſer auf die Schlußfolge treibſt, daß ſie das ſelbſtverſchuldete Joch verdienen, warum ſehe ich dich an ihren Geſchäften Theil nehmen, da du dieſes doch, wie ich deinen Charakter als Stoiker kenne, in keinem Falle um deinetwillen thuſt?

Phocion.

Ich bin zwanzigmal Feldherr der Athenienſer geweſen, und lebe, wie du weißt, ſo arm, daß ich keinen Diener habe und meine Frau ihr Brot ſelbſt bäckt.

Digitized by Google

Philipp und Alexander haben mich mit Reichthümern überhäuſen wollen, ich ſchlug ihre Geſchenke, wie die 700 Talente aus, welche Harpalus mir in der jüngſten Zeit geben wollte.

Ein Schüler Zenos, ſtrebe ich nach der Ruhe und Unerſchütterlichkeit des weiſen und tugendhaften Mannes, der ſeine Begierden und Affecte der Vernunft unterwirft, ſie auf ihr nothwendigſtes Maß beſchränkt, und weder dem Vergnügen, noch dem Schmerze eine Herrſchaft über ſich geſtattet. Aber obſchon unſere Schule vorzüglich die Bekämpfung des Schmerzes zu ihrer Aufgabe macht, ſo bleibe ich doch Menſch, und bei dem Schmerz einer Wunde leidet mein Körper, wie bei dem Unwerth eines Freundes oder Anverwandten meine Seele, wenn ſchon nichts davon in meinem Ausſehen oder in meinen Worten leicht bemerkbar ſein wird. Deßhalb, Demoſthenes, obgleich die Athenienſer den Verluſt ihrer Freiheit ſelbſt herbeigeführt haben, und alſo auch gerecht büßen, ſo wendet doch der Anblick ihres troſtloſen Zuſtandes mein Herz zum Erbarmen, und ich beſtrebe mich, ſo weit es in meinen Kräften ſteht, denſelben zu lindern; denn nur als Richter glaube ich es ſchuldig zu ſein, die unſerer Natur anklebende göttliche Regung des Erbarmens zu unterdrücken, und das ganze Strafmaß der Gerechtigkeit auf den Schuldigen laſten zu ſehen. Die Richter eines ſchuldigen Volkes aber ſind die unſterblichen Götter, und nicht wir, einem großen Theile nach, von Nerven und Fleiſch abhängige Menſchen. Wir Beide lieben das Volk, und eben ſo innig als uneigennützig, obſchon wir zu ſeiner Rettung verſchiedene Wege einſchlagen. Du haſt meine Bewunderung, Demoſthenes, ſo wie meine Achtung, wenn wir uns auch in unſern Unter-

Digitized by Google

nehmungen feindlich durchkreuzen. Es iſt das erſte Mal heute, daß wir nicht im Tone feindſeligen Haſſes zu einander reden. Darum höre mich, du, der unter allen Atheniensern Bewunderung und Zuneigung am lebhafteſten verdient. Wir Beide unternehmen, wie an jenem Kunſtwerke dort der athletiſche Milo, mit ſterblichen Kräften die Wucht einſtürzender Felſen aufzuhalten, und dir wie mir werden, indeß der Staatsbau Athens zuſammenſtürzt, ſeine Trümmer tödtlich ſein. Ich ahne es, daß die jahrelangen Gegner am Ende der Schirlingsbecher gleich belohnt. Aber es gibt ein Land, wo die rechtſchaffenen Männer eines Volkes keine Feindſchaft mehr entzweit, wo Tugend und Geiſteskraft ſich zuſammenſchaaren, und Themiſtokles und Ariſtides ſich inniger lieben, als ſie es im irdiſchen Leben vermocht. Bis wir uns dort finden, — Demoſthenes, lebe wohl! im Leben ſind wir Gegner!

Digitized by Google

Dritter Act.

(Quelle in einem reizenden Thale, in der Nähe von Lamia, an derſelben die Statue einer Nymphe und Sitze.)

Erſte Scene.

Phöbidas (allein).

Hieher in dieſe reizende Einſamkeit, wo die Natur alle ihre Lieblichkeit entfaltet, pflegt ſie jeden ſchönen Abend zu kommen, und hier will ich ſie anreden. Welches Weib! welche Holdſeligkeit des jugendlichen Reizes! und doch ſcheint die Majeſtät und Fülle ihrer Geſtalt auf höhere Jahre hinzudeuten. Wird ſie meinem Flehen Gehör geben, wird ſie mir nicht zürnen, wenn ich ihr ſage, daß ich ſie, obſchon ich ſie nur einmal ſah, als ich zufällig an dem Garten ihrer Wohnung vorbeikam, mit aller Kraft meines Weſens liebe? Welche Antwort kann mir auf ein ſolches Bekenntniß werden? Sie hat mich noch niemals geſehen, keines von uns Beiden weiß des andern Stand, Namen, Verhältniſſe, weiß, ob nicht der Raum von Provinzen den Strom unſeres Lebens trennt, oder ob nicht früherer Bande unauflösbare Schranken uns für jede Zeit des irdiſchen Wallens von einander fern halten müſſen. Das Letztere iſt bei mir nicht der Fall; aber ſie, der Gegenſtand meines feurigſten Verlangens, ſo ſchön wie die Göttin alles Rei-

Digitized by Google

zes ſelbſt, wie leicht kann ſie vermählt ſein, und wenn ihr Gatte mit ihrer Hand auch ihr Herz beſitzt, ſo ſagt mir die Wahrheit ihres Weſens, die ich aus der himmliſchen Ruhe ihrer holden Blicke mir herauslas: daß meine Wünſche zu dem Allerunmöglichſten des Unmöglichen unter der Sonne gehören. Und doch kann ich nicht mehr anders, kann meiner Seele das Daſein göttergleicher Reize nicht hinweglügen, und die brennende Sehnſucht nach ihrem Beſitze ausrotten, die das Innerſte meines Weſens mit verzehrendem Feuer ergriffen. Iſt es möglich ſie zu gewinnen, und das iſt es, wenn ſie frei iſt, warum ſollte ich nicht wagen dürfen, ihr die Gluth zu geſtehen, die ſie in mir entzündet? Aber ſie iſt der Sonne gleich, die mit ihren göttlichen Strahlen Alles, was ſie berührt, vom Starren des Todes zu belebender Wärme weckt, und Tauſende der Glücklichen, die früher den Himmel ihres Reizes geſchaut, werden um ihre Liebe gefleht haben. Wie kann ſie frei ſein! Ach wohl nennen wir der Venus holden Sohn den Gott der Wonne wie der Schmerzen; noch habe ich kaum das Weſen geſehen, zu dem Alles in mir mit der unendlichſten Liebe ſich hinneigt, und ſchon fühle ich die Pein, die meine Schule an andern verlacht, die Bruſt mir durchſtrömen, verzehrende Unruhe mein Inneres durchwühlen, Frohſinn und Zufriedenheit mir ſchwinden. Doch ſtünde Alcibiades, oder einer der vielen unſerer Jünglinge, die an Benehmen, doch nicht an verführeriſchem Reiz ihm gleichen, an meiner Stelle, ſie würden ihres Sieges gewiß ſein, da ſie aus Erfahrung kennen, wie wenig die geprieſenſten Schönen einem blendenden Äußern und trügeriſchen Schwüren widerſtehen, die die einfache Betrachtung des Wandels der Sprecher dazu ſtempelt. Faſt, wenn ich es mir vorführe, daß

Digitized by Google

nur redliche Liebe im bangenden Schwanken zagend der Entſcheidung harret, während der treuloſe Wüſtling mit kecker Zuverſicht die Hand nach dem Schönſten ausſtreckt, das Erde und Himmel in dem namenloſen Reize des Weibes aufweiſen, weil es faſt niemals dem Würdigſten, noch ſelbſt dem bloß Würdigen anheim fällt, ſo vermöchte ich in dem Stolze des Herzens einen Talisman zu wecken, der mich ſicher den Qualen hoffnungsloſer Liebe entriſſe, wenn es nur nicht auch mit der Einbuße ihrer höchſten Wonne geſchehen müßte. Horch! Roſſegebraus ſchlägt an mein Ohr! So eben rollt ihr Wagen den Hügel hinab. Gleich wird ſie hier ſein. (Verbirgt ſich hinter der Statue.)

Zweite Scene.

Lais (in einem weißen Gewande, eine Roſe in den Locken, mit Gefolge, das bis auf eine vertraute Sclavin gleich wieder abtritt), Phöbidas.

Lais.

Was ſagteſt du, Glycerion, du habeſt einen Krieger, der deinen Augen ſo reizend erſchien, als Apollo ſelbſt, an dem Gartengitter lauſchen ſehen, als ich mich eben dazu anſchickte, euch den Tanz einer Grazie zu zeigen, der aber, ſobald du dich nahteſt, gegen den nahen Hain eiligſt wieder entfloh.

Glycerion.

So iſt es, Gebieterin, und du darfſt meinen Augen glauben, wenn ich dir ſage, daß er ſelbſt die ſchönſten Jünglinge an Reiz überſtrahlte, die du ſelbſt ſo nannteſt.

Lais.

Ei, Glycerion, da du meine Liebe für alles Schöne kennſt, warum haſt du mir nicht ein Wörtchen zugeflüſtert, daß ich deinen Helden auch ein bischen hätte betrachten können; aber du wollteſt, wie ich glaube, ſeine Reize allein genießen.

Phöbidas (hervortretend).

Schöne Unbekannte, wirſt du zürnen, wenn ein Jüngling, von der gleichen Schönheit dieſes reizenden Thales ergriffen, die Einſamkeit ſtört, die du zum Genuß des ſchönen Abends erwählteſt?

(Glycerion, welche hinter Phöbidas, und dann ſpäter ganz in den Hintergrund tritt, macht ihrer Gebieterin Zeichen, daß es der von ihnen beſprochene Krieger ſei.)

Lais.

Da du ſchon hier biſt, ſo biſt du auch willkommen, und darfſt mit uns die Schönheit dieſes Tempe genießen, wenn du Sinn und Empfindung mitbringſt, ſeine Reize zu verſteh'n.

Phöbidas.

Du machſt mich durch deine Güte zu dem Glücklichſten der ſterblich gebornen Menſchen; aber mit welchem Namen verehrt Hellas Reize, wie ſie nur im Olymp, dem Wohnſitz himmliſcher Weſen, getroffen werden können?

Lais.

Du ſcheinſt die Schule der Sophiſten mit Erfolg benützt zu haben; mein Name iſt Timoklea.

Digitized by Google

Phöbidas.

Reizende Timoklea! willſt du deiner frühern Güte eine zweite hinzufügen? biſt du vermählt?

Lais.

Welches Intereſſe kannſt du haben, darnach zu forſchen? Noch habe ich dich nichts, deine Perſon Betreffendes, gefragt, um dich zu einer gleichen Freiheit zu berechtigen; und fremd, wie wir uns ſind, ſollten wir das Angenehme unſerer zufälligen Geſellſchaft genießen, ohne nach Dingen zu forſchen, die uns wechſelſeitig gleichgültig ſein können.

Phöbidas.

Nicht ſo ſehr, wie du glaubſt, reizende Timoklea; du biſt im Irrthum, wenn du wähnſt, bloß die Schönheit dieſes Ortes habe mich aus dem Getümmel des Feldlagers hiehergebracht; ich hatte bereits einmal das Glück, dein himmliſches Antlitz, wo du es nicht ahnen konnteſt, zu ſehen; und wie kein Sterblicher dem Anblick deiner namenloſen Reize widerſtehen kann, ſo wurde auch ich von ihnen beſiegt, und bin jetzt hier, dich anzuflehen, die anbetende Huldigung nicht zu verwerfen, zu der mein ganzes Weſen ſich gegen dich hinneigt.

Lais.

Ich will glauben, du redeſt eine Sprache, wie ſie der edelgeborne Jüngling, den Bildung und Jugend befähigen, die Geſellſchaft ebenbürtiger Frauen zu ſuchen, für guten Ton hält, im gefälligen Spiel der Phantaſie und des Witzes zu gebrauchen. Somit, wenn Geiſt und Grazie in dir gleichen Schritt halten, darfſt du ungeſcheut, ohne zu

Digitized by Google

fürchten, mir und Glycerion zu mißfallen, den Strom deiner Artigkeiten fließen laſſen; denn in den Kreiſen, in denen wir uns bewegen, iſt es nicht neu, die Freuden der Geſelligkeit durch eine gefällige Anerkennung unſerer Eigenſchaften zu erhöhen, allein, wenn du mehr als das Gleiche zurück erwarteſt, ſo ſteh'ſt du in einem Wahne, den ich es für Pflicht halte, dir im erſten Augenblicke zu benehmen.

Phöbidas.

Reizende Timoklea! Die Sprache der Galanterie könnteſt du vielleicht von mir in den Sälen deines Hauſes und in der Geſellſchaft mehrerer Männer erwarten, und ich kann es für möglich annehmen, daß du mir, hätte ich dich zum erſtenmale unter den erwähnten Verhältniſſen geſehen, vielleicht nur jene eingeflößt hätteſt. Allein ſo hat dein erſter Anblick, in dem ich dich in einer Lieblichkeit ſah, die mich Alles vergeſſen ließ, was ehedem im ganzen Univerſum Reiz und Schönheit für mich hatte, mich mit einer ernſten, tiefwurzelnden Neigung erfüllt, und ihr Gefühl, ihr Sehnen, ihre nach Mitgefühl ſchmachtende Gluth iſt es, welche ich dir mit dem Flehen auszudrücken wage, ihre Wahrheit nicht zu bezweifeln, ſo lange ich nicht in ihrer Erprobung unterlegen.

Lais.

Ich habe nicht nöthig, dem Geſtändniß deiner Neigung mein Ohr zu verſchließen, denn weder Amors noch Hymens Bande haben die Freiheit meines Handelns durch feſſelnde Pflichten ausgehoben; deßhalb flieh' ich nicht vor dir, wie es viele meines Geſchlechtes thun würden; aber

Digitized by Google

bei allen dieſem blühet dir keine Hoffnung, denn es iſt mein Entſchluß, niemals zu lieben.

Phöbidas.

Sage mir, meine Timoklea, denn du fühl'ſt vielleicht nur zu wohl, daß Liebe, wie ich ſie zu empfinden vorgebe, nicht ſo ſchnell den letzten, den winzigſten Strahl der Hoffnung aufgibt: iſt es Abneigung gegen mein Geſchlecht überhaupt, oder bloß die Erkenntniß meines individuellen Unwerths, was dich beſtimmte, deinen Buſen einer Empfindung zu verſchließen, die, wie man ſagt, uns Sterbliche den Göttern gleich macht, weil wir durch ſie ſelig werden können, wie dieſe.

Lais.

Wenige in Hellas dürfen ſich an Reiz und Anmuth dir gleichſtellen, Vorzüge, die ihres Eindrucks auf das weibliche Gemüth niemals verfehlen werden.

Phöbidas.

Ach ſei gütig, Timoklea, und gewähre mir die Freude zu glauben, daß du mich nicht entblößt von andern Eigenſchaften halteſt, die einen höhern Werth behaupten, als die zufälligen Reize eines ſchönen Äußern, die ich mit Vielen theilen kann, die ich nicht für würdig halten könnte, mit dem Himmel der Zärtlichkeit eines liebenden Weibes beglückt zu werden. Du weißt: eine Welt erkennt Cupido als der Götter Herr, und Herr der Menſchen; weßhalb ſtrebſt du, die die Götter mit einem Liebreiz begabt, der den empfindenden Mann zu namenloſer Sehnſucht hinreißt, einem Gefühle entgegen, in deſſen Äußerung alle Zeitalter

Digitized by Google

den höchſten Reiz, den hehrſten Adel, die ganze Verklärung eures Weſens erblicken? Sei eine mächtige Königin, erklimme als ſolche die höchſten Stufen des Ruhms, beglücke mit Geſetzen und Erfindungen wundervoller Weisheit eine Welt; liebe aber nicht, ſo biſt du nur glücklich in der Befriedigung einer oder mehrerer Eigenſchaften des Geiſtes, doch niemals in allen Tiefen deiner zweifachen Natur. Dein Auge lacht heiter, wie das Antlitz der Sonne, wie die Natur in den Blüthen des Lenzes, ich leſe in dem klaren Spiegel deiner Seele, du ſeieſt für die Empfindungen menſchlicher Seligkeiten nicht erſtarrt geblieben; alſo, göttliche Timoklea, erſchließe dein Herz einem Gefühle, das für dich in mir, zwar ſo reich nicht als du es verdienſt, aber mit aller Innigkeit, aller Wahrheit und Stärke lebt, die in den Fähigkeiten meines Weſens liegt.

Lais.

Mein junger Freund! Ich beklage die Gluth, die ich unwiſſentlich verurſacht, allein niemals kann, wer an Jahren deine Mutter zu ſein vermöchte, eine Empfindung theilen, die nur das Angebinde einer glücklichen Gleichheit ſein kann. Mein Leben faßt die doppelte Zahl von Sommern, die du möglicherweiſe geſehen haben kannſt.

Phöbidas.

O, wie leicht wird es mir, dir darauf zu antworten. Trägſt du alle Merkmahle der Jugend, und vergebens ſtrebt mein Auge, in der Marmorglätte deines Reizes die Spuren einer Wirklichkeit zu entdecken, die nur dein Mund mir verrieth; ſinkt vor dem Glanze deiner Schönheit der jugendlichſte Reiz erbleichend zu Boden: ſo biſt du ſelbſt jung,

Digitized by Google

und im Beſitze aller Rechte, die Jugend gewährt. Wenn es demnach nicht übel gewählte Demuth ſein ſoll, die dich eine Folgerung machen ließ, die mir als eine Entweihung deines himmliſchen Weſens erſcheint, ſo fühle jugendlich, wie du biſt.

Lais.

Du vergißt, daß in meinen Jahren der Herbſt, erſcheint er einmal, mit ſchnellern Schritten ſchreitet, als es ſonſt nach dem gewöhnlichen Gange der Natur der Fall iſt. Jener Reiz, der dich jetzt berauſcht, wird plötzlich dahin ſein, während dem du noch in allem Glanz vollendeter Manneskraft einhertrittſt; die friſche Welt deines Gefühls wird den Lenz verlangen, und ihn vergebens bei der alternden Matrone ſuchen.

Phöbidas.

Und biſt du nicht eben ſo reich an Reiz der Seele, wie an Anmuth des Körpers? Und iſt ein Tag, eine Stunde der Seligkeit, in dem Empfinden deiner göttergleichen Schönheit, nicht unendlich mehr als der jahrelange Genuß gewöhnlicher Freuden? Meine Timoklea, höre mich! Opfere das Glück eines redlichen Menſchen, denn als mehr will ich in deinen Augen nicht erſcheinen, nicht einem Wahn, ſo leer wie die Täuſchung, die ihn erzeugt. Ich bethe dich an; wie nichts im ganzen, unendlichen Raume der Erde, wie kein Vater, keine Mutter, keine Schätze, kein Freund, biſt du mir theuer; ja, die Freiheit ſelbſt, für die der Hellene Gut und Leben dahin gibt, wollte ich um das Glück miſſen, dein zu ſein. O, höre mich, höre mich! die du mild blickſt, wie das Mitleid ſelbſt, und ſage nur das Eine: daß es möglich ſein kann, daß du mich einſt liebſt.

Lais.

Laß uns Freunde ſein! Verlange nicht Blüthen von der winterlichen Flur, die nur die Schöpferkraft des Lenzes auszuſtrömen vermag. Wenn du aber eigenſinnig auf deinem Begehren beharrſt, ſo wiſſe, ja ich kann lieben, obſchon es von mir nur einmal geſchah, als alle Edlen, alle Vornehmen und Helden Griechenlands zu meinen Füßen lagen. Damals ſtand ich in der Blüthe jenes Reizes, den du im Welken bewunderſt, und mit allen Eigenſchaften meines Weſens, deſſen namenloſer Reiz ganz Hellas zur Anbetung hinriß, denn ſo kündigte ſich mir die Huldigung meiner Verehrer an, erwarb ich mir einen Geliebten, der ruhig ſeinen Freunden ſagen konnte: Ich beſitze ſie, ſie nicht mich. Begreifſt du die Lehre, die ein Gemüth ſich daraus zog, das hinlängliche Urtheilskraft beſitzt, um frühzeitig zu dem Bewußtſein zu gelangen, daß in ganz Hellas nur Wenige meines Gleichen zu finden ſein können? Ja, ich kann lieben, denn der Geiſt bleibt ewig jung, und die Natur gefällt ſich manchmal von ihren Geſetzen abzuweichen; allein keinen Mann mit Eigenſchaften, die mir die Beſorgniß erwecken können, in meinem Geliebten, nach dem erſten Rauſch einer Seligkeit, die, wie einzig ſie auch anfangs er Sehnſucht erſcheint, doch zuletzt den Reiz des Unbekannten, des Neuen verliert, einen kalten Gebiether zu finden. In dir gewahre ich die Äußerung einer Geiſteskraft, die dich Ariſtipp gleichſtellt, und wie ich ihn nicht mehr liebe, ſo kann ich auch dich nicht lieben.

Phöbidas.

Holde Lais, denn du biſt es, ſtrahlendes Geſtirn deines Geſchlechts! o, laß den herzloſen Betrug eines fühl-

Digitized by Google

loſen Egoiſten mich nicht büßen; denn bei den dunklen Gewäſſern des Styx, bei allem, was du heilig und gläubig verehrſt, ſchwöre ich dir, ich liebe dich mit dem glühendſten Drang; dir Alles zu ſein, dir mit jeder Kraft meines Weſens, das Himmelsglück zu vergelten, das die Liebe eines Weſens, ſo hold, ſo gut, ſo überreich an Geiſt und Gefühl, wie du, auch auf den Unempfindlichſten auszugießen vermag. Laß dich erbitten, ſüße Lais, meine Inbrunſt ſei dir Bürge, daß ich wahr rede, daß du deine Liebe zu bereuen keine Urſache haben wirſt.

Lais.

Es iſt umſonſt. Ich beſitze ſie, ſie nicht mich, ſind fürchterliche Worte, und ſie bleiben auf immer mit Flammenzügen in mein Innerſtes gegraben. Meine Freundſchaft kannſt du haben, wenn dir anders die Freundſchaft eines ſchönen Weibes nicht ein zu armſeliges Ding däucht. Lebe wohl! Ein Feſt bei deinem Feldherrn ruft mich von hinnen.

Phöbidas (ihr den Weg vertretend).

Lais! Laß dieſes nicht die letzten Worte zu mir ſein! Nenne mir das Zeichen, die That, die dir die Überzeugung einzuflößen vermögen, die meine Schwüre nicht zu wecken verſtehen. Sieh mich zu deinen Füßen; ich bin ein Grieche, ich habe die Säle der Philoſophen beſucht, und meinen Werth als Menſch, und den Werth der Dinge ſchätzen lernen; knien ſollte ich nur vor den Göttern, denn alles Gute kommt uns von ihnen, auch ſtrahlen ſie in nie erblendendem Schimmer jeglicher Vollkommenheit; aber ſo weit kann das Beſtreben, dich von meiner Liebe zu überzeugen, meinen Stolz beugen, daß ich wie vor den unſterblichen

Digitized by Google

Göttern vor dir auf den Knien liege; o ſieh meine Angſt, meine Thränen; alle Schauer unendlichen Elends wogen in dieſem Augenblicke banger Entſcheidung gegen meinen Buſen; ſei menſchlich, Lais. Die Pythagoräer beſaßen eine Erhabenheit der Seele, daß ſie für den Glauben an die Wahrheit ihrer Worte ohne Zaudern ihr Leben einzuſetzen vermochten; erinnere dich der Bürgſchaft Damons, o ſei nicht kleiner als er, der — ruhig der Rückkehr des Freundes vertraute, ob auch bei Phintias Treubruch die Kreuzigung gräßlich drohte; vergiß die erlittene Kränkung, und denke nicht, die ganze Menſchheit beſtehe nur in Männern gleich Ariſtipp.

Lais (den Knieenden erhebend).

Mein theurer, unbekannter Freund, du zerreißeſt mir das Herz, und machſt es meinem Mitleid ſchwer, den gefaßten Entſchluß behaupten zu helfen. Doch es muß ſo ſein, ich darf nicht anders! Du haſt die Täuſchung nicht empfunden, deren unendliche Bitterkeit ich erfahren, und wirſt demnach mein Gefühl, da es dir fremd, ungerecht beurtheilen. So wehe mir nun dieſes auch thut, doch muß ich es ertragen; aber glaube mir, nicht weil ich es für durchaus unmöglich halte, daß du die Liebe eines Weibes mit ganzer Innigkeit zu erwiedern vermagſt, kann ich dich nicht lieben, ſondern weil ich bei einem Manne, den die Geſchichte des menſchlichen Geiſtes noch in ſpäten Zeiten mit Auszeichnung nennen wird, das Gegentheil möglich geſehen. Ich fühle es, die Natur in mir wird ſich nicht unterdrücken laſſen; ich, gefeiert, gehuldigt, angebetet einſt, von Allen, die in Hellas edel, ſchön oder ruhmvoll genannt wurden, werde zum Genoſſen meiner Liebe eines jener vie-

len Weſen haben, die Menſch nur darum genannt werden, weil ſie ein menſchliches Antlitz und menſchliche Triebe beſitzen; und doch ziehe ich ein Bündniß dieſer Art jeder Liebe vor, wie ſie ein Hochgebildeter, gleich Ariſtipp, mir biethen könnte! (ab.)

Dritte Scene.

Phöbidas (allein).

(Er ſieht der Entweichenden lange mit ſprachloſem Schmerze nach.)

Sie iſt entſchwunden! Nichts, keine Spur iſt zurückgeblieben, daß ſie hier geweilt; nur an den Wunden meines Herzens fühle ich, ſie ſei hier geweſen, ſie habe zu mir geredet. Himmliſches, einziges, und doch ſo unglückliches Geſchöpf! Alle deine Schönheit, deine Talente, das Erſtaunen und das Ergötzen der Edelſten des erſten Volkes vermochten nicht, dir eine Innigkeit zu erwerben, die kein Weib unter der Sonne ſeelenvoller, reicher, befriedigender ausſtrömt als du. Aber ich, ich büße das Unglück, ſie geſehen zu haben, mit tauſendfacher Qual. Seit ſie dahin ging, iſt mir's, als rauchte die Welt hinter mir in Flammen auf, als gebe es nichts mehr, die in bitterm Weh zuckende Seele jemals der Freude zu öffnen; ich wollte, ich könnte weinen, wie ein Kind, oder ein Weib. Nein! nein! einen Feind wollte ich jetzt vor mir haben, um ihn zu bekämpfen; eines Bergſtroms wüthende Gewäſſer wollte ich vor mir brüllen ſehen, daß ich hineinſpränge, um bei dem zweifelhaften Verſuche zu überſchwimmen, in dem Angſtgefühl des Körpers nach ſeiner Rettung, die Liebe des Geiſtes zum Leben wieder zu gewinnen, das jetzt in gräßlicher Öde mich an-

Digitized by Google

ekelt. Was wird Demoſthenes ſagen, wenn er ſo mich findet?

Vierte Scene.

(Abend. Lager der Athenienſer vor Lamia. Im Hintergrunde die belagerte Stadt. Leoſthenes im Friedensgewande, und Demoſthenes die Belagerungs-Arbeiten betrachtend.)

Leoſthenes.

So weit ſind wir, wie du ſiehſt, gekommen. Die Stadt kann ſich nicht mehr lange halten. Bald werden zwei große Thürme ihr Geſchütz gegen die Mauern ſpeien, und bei der erſten Breſche rauſchen unſere Sturmhaufen gegen die willkommene Öffnung. Alles iſt für die letzte Cataſtrophe bereit.

(Man hört aus den Zelten Muſik, Geſang und jauchzendes Getümmel.)

Demoſthenes.

Wie ich theils ſehe, theils höre, verſteht es Leoſthenes trefflich, ſeinem Heere das rauhe Kriegsleben im Angeſicht einer belagerten Stadt ergötzlich zu machen.

Leoſthenes.

Unſer letzter Sieg hat uns einige Beute erworben, und wir ſind Lebemänner genug, um ſie bald an den Mann zu bringen. Zudem hat ſich ein ſo reicher Zug reizender Flötenſpielerinnen und Hetären dem Heere angeſchloſſen, daß es Stumpfſinn verriethe, in den Mußeſtunden unſerer Erholung ihre Geſellſchaft zu meiden.

Digitized by Google

Demoſthenes.

Du verzeih'ſt meine Kühnheit, Leoſthenes! Allein es iſt ein alter, und wie ich glaube, erprobter Satz: Üppigkeit im Schooße eines Lagers iſt ein gefährlicherer Feind, als derjenige, dem man gegenüber ſteht, da er gegen denſelben einſchläfert.

Leoſthenes.

Ei, das mag wohl bei Burſchen der Fall ſein, bei denen das Blut ſo träge dahin ſchleicht, daß Ermattung und Schlaf die geringſte ihrer Ausſchweifungen begleiten. Allein unſere heutigen Athener ſind Kerle aus anderm Stahl als ehemals; am Tage hält ſie die Blutarbeit der Belagerung, in der Nacht Wein, Tänzerinnen und Würfel in Athem; und glaube mir, wenn ich Morgens die Trompeten zum Ausrücken blaſen laſſe, ſo ſind jene die früheſten und rüſtigſten, die eben den Kranz und das duftende Gewand bei Seite gelegt, um den beſalbten Leib in den Stahl der Rüſtung zu preſſen.

Demoſthenes.

Hältſt du nicht dafür, daß ein ſpartaniſches Lager in ſeiner Ordnung, Einfachheit und ſteter Wachſamkeit ein ungleich kriegeriſcheres und würdevolleres Ausſehen hat?

Leoſthenes.

Was erreichen lacedämoniſche Feldherren mit jenen, die heitere Regſamkeit des Lebens aufhebenden, Tugenden mehr als wir? Sie erſtreben mühſam einen Lorber, den wir faſt auf Roſenpfaden uns brechen. Wozu bedarf ich mehr Ordnung, als eben herrſcht? Eine einzelne Schaar,

Digitized by Google

oder das ganze Heer, ſchaffen wenige Trompetenſtöße in einigen Minuten aus ſchwelgenden Bürgerhauſen zum Bilde einer lautloſen Phalanx. Unſere Wachſamkeit geht dahin, den Feind den ganzen Tag ſo in Athem zu erhalten, daß er gerne die Nacht uns läßt, froh, daß wir ſelbſt ihn nicht von den Freuden des erſehnten Mahles aufſchrecken. Und was unſere Einfachheit betrifft, ei, ſo ſind wir jederzeit Cyniker, ſobald wir, was oft genug ſo kommt, weder Wein noch Hetären haben. Ihr Stoiker macht euch vom Leben wunderliche Begriffe. Jetzt noch ſtehe ich da, in der ganzen, und, wie die Schmeichelei meiner Freunde und meiner Augen es mich ſo oft glauben macht, in der anmuthig-furchtbaren Kraft eines pythiſchen Siegers, und in einer Stunde kann ich auf dem rothbeſpritzten Raſen daliegen, eine empfindungsloſe, unbeachtete Maſſe Staub. Du weißt, wir Epikuräer geben nichts auf das Mährchen eurer Unſterblichkeit, auf die Ewigkeit eurer ſtrafenden oder vergeltenden Götter; iſt der Strahl meines Auges einmal gebrochen, und der belebende Pulsſchlag des Herzens zu regungsloſer Kälte erſtarrt, dann ſind alle die ſtolzen Träume der Schule, von ewiger, einziger Wonne Jenſeits, mit Einemmale zu leeren Seifenblaſen zerſtoben. Deßhalb, da ich aus eigener Luſt ein Gewerbe ergriffen, in deſſen Natur es liegt, das kurzgenoſſene Leben jeden Augenblick auf die Spitze eines leichten Unterganges zu ſtellen, ſo will ich nicht gerne gewiſſe Genüſſe für ungewiſſe hingeben, oder ſie auf eine Zeit aufſparen, die ſo leicht für mich gar nicht mehr ſein kann. Und wieder mag ich keinen Genuß, den Andere, kann es ſein, nicht mit mir theilen ſollen. Dieß, Demoſthenes, iſt die Anſicht, welche mich in meinem Kriegerleben leitet. Ich kehre in mein Zelt zurück, da ich noch Einiges

anzuordnen habe. Gefällt es dir, mich zu begleiten, oder noch länger im Lager herumzugehen, du darfſt thun wie es dir behagt?

Demoſthenes.

Das Letztere ziehe ich vor, da ich hier hoffen kann, ungeſtörter Einiges zu überdenken.

Leoſthenes.

So gehab' dich wohl! Doch ſäume nicht zu lange. Wir wollen heute einen fröhlichen Abend im traulichen Kreiſe vernünftiger Freunde verleben, und du ſollſt aus dem Lächeln ſchöner Weiber, aus den Harmonien einer meiſterhaften Muſik, und aus dem Nektar meines feurigen Chiers Empfindungen ſammeln, die keine Philoſophie dir als Aftervergnügen ausſchreien ſoll. Doch noch eines. Dein Phöbidas iſt ein tüchtiger Burſche. Bei ihm ſind Mars und Venus, wie bei unſerm Vater Homer, glücklich vereint. Er iſt dem Lager ein Bischen entſchwunden, um, wie ich hörte, ſein Glück bei einer Schönheit zu verſuchen, die zu ihrer Zeit ſelbſt den kalten Demoſthenes zu einer Schwäche hinriß. Nicht Jedermann kann nach Corinth reiſen. (ab.)

Fünfte Scene.

Demoſthenes (allein), dann Phöbidas.

Demoſthenes.

Da geht er dahin, das ächte Bild eines Atheners, mitten unter Scenen von Tod und Zerſtörung dem Vergnügen in ſeiner größten Ausdehnung huldigend, und ſtolz

Digitized by Google

auf ein Syſtem, das ihn, wie er wähnt, berechtiget, verachtend auf den Glauben Anderer herabzuſehen. Der Geiſt ſterblich, die Götter endlich, das All' zufällig zuſammengefügt! Welche Mahnungen zu gleicher Sinnlichkeit, wenn redliche Forſchung des Verſtandes das Hohle jener Unglückslehre nicht zu entdecken vermöchte! Großer, unendlicher, ewiger Geiſt des All's! Dich kann eine Vernunft, die der deinigen entſtammt, ſelbſt in den zahlloſen Werken deiner Allmacht verkennen, wenn ſie ihre erſten Erkenntniſſe für die letzten hält, und dort ſchon am Ziele zu ſtehen wähnt, wo ſie noch kaum ihre Forſchung begonnen. Zweifel ſind der menſchlichen Natur verzeihlich, ja ſie werden ihr ſogar nothwendig, da vornehmlich aus ihrer Widerlegung feſte Überzeugung hervorgeht. Körper und Geiſt haben Organe des Erkennens, und leider werden die frühern Erkenntniſſe der Sinne nur zu häufig für die letzten und richtigſten angeſehen. Der Leib, ſeiner Zerſtörung durch die Wahrnehmung des täglichen Vergehens alles Körperlichen voll, athmet die Gier nach zeitlichem Wohlbehagen, und dieſe iſt es, die den Geiſt in ſchmähliche Knechtſchaft verſenkt. Würde er, der weltendurchdringende und erleuchtende Götterfunken, der in Jedem in gleicher Hoheit und Erhabenheit vorhanden iſt, durch das allerdings räthſelhafte Übergewicht phyſiſcher Triebe über die Wirkſamkeit der Seele in ſeinen Functionen nicht gefeſſelt werden, welch' gewiſſe Ausſichten hätten wir, ſchnell und vollſtändig Irrthümer entwurzelt zu ſehen, die wie freſſende Krebſe an der Würde, oder was einerlei iſt, an der Glückſeligkeit der Menſchheit nagen.

(Phöbidas, die Blicke am Boden heftend, tritt auf.)

Digitized by Google

Iſt das nicht Phöbidas, der ſo ſchwermüthig einhergeht, daß er mein Daſein kaum bemerkt? Die Götter gewähren dir Wohlſein, Phöbidas.

Phöbidas.

Du hier, mein Demoſthenes, und ſeit wann?

Demoſthenes.

Seit einer Stunde, und ich habe in ſelber genug geſehen, um mich bald wieder von hier wegzuwünſchen. Der Zuſtand des Heeres iſt ſo weit von dem entfernt, wie ich denke, daß er ſein ſollte, daß böſe Ahnungen in mir aufſteigen, und ich eilends nach Athen zurück will, um vor der Verſammlung des ganzen Volkes das gefällige Kriegsſyſtem deines epikuräiſchen Feldherrn in einem andern Lichte zu betrachten, als es deine ehemaligen Genoſſen, Phöbidas, anſehen. Doch wie ſiehſt du aus? Was machſt du im Friedensgewande außerhalb des Lagers? Worauf deutet deine zerſtörte Haltung, die Todtenbläſſe deines Geſichts? Sprich, welches Ereigniß kann ſo die frühere Hoheit deines heroengleichen Weſens aufgehoben haben?

Phöbidas.

Begünſtigt durch die läſſige Disciplin im Lager, habe ich, Demoſthenes, ſie geſehen, über die ich dich bereits einmal fragte. Es geſchah nicht ohne großes Unglück für mich. Mein jugendliches Gefühl entbrannte in jener unheilvollen Gluth für ſie, die, wie man erzählt, einſt Sapho zu Phaon hegte. Mein Geſchick war wie das ihre. Ich wurde verworfen. Und wohl kann ich demnach, wie ſie, jammernd in die Schmerzenstöne ausbrechen: Seh' ich im

Digitized by Google

Gelſte dieß holde Lächeln der Liebe, ſo pocht mir das Herz im Buſen, mir erſtickt im Munde das Wort, die Zunge iſt mir wie gelähmt, die Haut durchläuft ein plötzliches Feuer. Nichts mehr ſeh'n die Augen; die Ohren brauſen; kalter Schweiß bricht aus; mich ergreift ein Zittern; gleich dem Graſe welke ich dahin; ich ſterbe.“ So bin ich, wie ihr Schmerzenslied es beſchreibt, und in gleichem Maße elend wie ſie.

Demoſthenes
(ſanft Phöbidas Haupt berührend).

Theurer, theurer Sohn des liebſten Freundes! Ich beklage die Prüfung, die das Geſchick dir in der Schwäche unſerer ſinnlichen Natur auferlegt, doch ohne dein Übel für unheilvoll zu halten. Einzige Schönheit, und aller Zauber vollendeter weiblicher Bildung, erheben Lais zu einem Wunder ihres Geſchlechts. Die Natur ſchafft ſolche Weſen manchmal in Jahrhunderten, um der Ohnmacht menſchlicher Einbildungskraft die Erkenntniß des Urbildes weiblicher Schönheit und Anmuth zu liefern. So weit ein ſolches Phänomen nun in die Reihe wirklicher Erſcheinungen tritt, ſo weit kann dasſelbe auch ein Gegenſtand des Verlangens Aller werden, die es ſehen, oder davon hören. Da aber füglich die Liebe eines Weibes nur einem Weſen zu Theil werden kann, ſo entſteht die natürliche Frage: wer aus dem Chor von Hunderttauſenden dieſer glückliche Eine ſein ſoll? Dem äußern Rechte nach, Jener, der nach Verſchiedenheit des Eigenthümlichen jedes Geſchlechts, eben ſo einzig iſt, wie Lais. Und dieſes, mein Phöbidas, wirſt du wohl anſtehen, ſo eine ſchöne und ausgezeichnete Erſcheinung du auch immer biſt, von dir zu

Digitized by Google

halten. Es traf dich alſo in dem Unglück deiner Neigung mit Recht die Strafe der Vermeſſenheit, ein Gut zu begehren, auf das du kein äußeres Recht beſitzeſt, inſoweit du dich nämlich nicht für den erſten Mann halten kannſt, wie Lais für die ausgezeichnetſte Frau gilt. Von der Natur kannſt du, indem ſie jedem Menſchen die unendlichſte Sehnſucht nach der Liebe eines Weibes einpflanzte, Eigenſchaften anſprechen, die es ihr gefallen, zu den Gewöhnlichen dieſes Geſchlechts zu erheben; du haſt aber kein Recht, mehr wie ein Anderer, ſie wegen des Entbehrens von Vorzügen anzuklagen, die ſie ins Daſein treten läßt, bloß daß ſie ihr, nebſt den gewöhnlichen, auch noch zu andern Zwecken dienen. Und glaube den Worten eines alten Mannes, in deſſen hinwelkender Hülle gewiß ein Geiſt ſich regt, dem das Höchſte und Schönſte zu verlangen nicht neu iſt: die Natur war gegen uns, in dem Maaß der Normalſchönheit, womit ſie die Genien unſeres feindlichen Treibens ausgeſtattet, nicht ungütig; darum begnüge dich mit dem, was ſie dir reichlich biethet, wenn du dir nur die Mühe gibſt, zu ſuchen.

Phöbidas.

Noch einmal, Demoſthenes, wiederhole mir deine Worte. Denn du begreifſt, daß ich manches überhörte, und manches auch nicht ſchnell genug faßte. Aber die Antwort darauf erlaſſe mir auf eine unbeſtimmte Zeit.

Digitized by Google

Sechſte Scene.

(Leoſthenes Zelt. In der Mitte deſſelben eine glänzend geſchmückte Tafel, mit Ruhebetten für die Männer und Sitze für die Frauen. Ein Sclave zündet Wohlgerüche an, andere ordnen die Blumen an der Tafel und den Teppichen.)

Leoſthenes und mehrere Offiziere ſeine Gäſte, ſammt deren Frauen, Lais, ſpäter Demoſthenes und Phöbidas.

Leoſthenes.

Noch zwei meiner verehrten Gäſte, Demoſthenes und Phöbidas, fehlen; doch hoffe ich, daß ſie nicht mehr lange ſäumen werden. Ei, da erſcheinen ſie ja wie gerufen. Nun, meine Freunde, laßt uns das Mahl beginnen. Jene Urne enthält die Looſe für die Wahl des Königs. Schön, Kallias, daß du es biſt, der heute die Trinkgeſetze aufrecht zu erhalten hat. Ich hoffe, du wirſt dein Amt mit löblicher Strenge verſehen.

(Sclaven gießen den Gäſten Waſſer auf die Hände, und ſetzen ihnen Kränze auf.)

Leoſthenes.

Holde Lais, ich weiſe dir (auf Demoſthenes und Phöbidas weiſend) zwei Nachbarn an, die es dir vielleicht beſonders danken werden, daß du heute mein Dach gewürdigt das Schönſte der Welt in ſich zu verſchließen.

(Leoſthenes erhält der Letzte ſeinen Kranz, wie derſelbe ſchon auf ſeinem Haupte ruht, fällt er zu Boden.)

Gäſte (durcheinander).

Ein böſes Omen! Leoſthenes, wir fürchten, es wird dir etwas begegnen. Niemals iſt bei einer Mahl-

Digitized by Google

zeit ein Kranz zu Boden gefallen, ohne daß etwas darauf erfolgte.

Leoſthenes.

Nun, meine Freunde, das glaube ich wahrlich ſelbſt. Sobald ein Kranz zu Boden fiel, wurde er wahrſcheinlich wie jetzt wieder aufgehoben.

(Hebt ſeinen Kranz auf, befeſtigt denſelben, und nimmt ſeinen Platz ein.)

Kallias, erfreue uns mit einer Geſundheit, die die leichte Störung dieſes Zufalls wieder verwiſcht.

Kallias
(aufſtehend und den Becher erhebend).

Der ſchönſten der Frauen! der holden Lais! Möge Amor, der ſchelmiſche Gott, nur durch Reize wie die ihrigen, unſere Herzen verwunden. (trinkt.)

(Sämmtliche männliche Gäſte wiederholen den Trinkſpruch.)

Antiphilus (tritt auf).

Mein Feldherr! Du weißt, ich habe heute die Aufſicht über die Bewachung des Lagers. Ich erſcheine, um dir Einiges darüber zu melden. Wenn ich nicht mit den äußern Abzeichen meiner Dienſtpflicht vor dir erſcheine, ſo ſetze es auf Rechnung deiner Wachen, die mich nur im Friedensgewande einlaſſen zu dürfen erklärten.

Leoſthenes.

Komm, Antiphilus, lagere dich an meine Seite. Bacchus und die Liebesgötter haben für den heutigen Abend dem rauhen Mars die Herrſchaft entriſſen, und wir

Digitized by Google

wollen ihrem ſanfteren Scepter, wo nicht mit mehr, doch mit demſelben Eifer huldigen, wie jenem. Deine Geſundheit, Antiphilus! (reicht ihm einen Becher) und nun, wenn es dir gefällt, ſo laß uns hören, was deiner Wachſamkeit ſo verdächtig vorkömmt.

Antiphilus.

Ich glaube die gegründete Vermuthung hegen zu können, daß der Feind damit umgeht, die heutige Nacht zu einem Ausfalle zu benützen.

Erſtens: iſt es unmöglich, daß unſere gewöhnliche geringe Bewachung der Belagerungsarbeiten nicht bemerkt worden ſein ſollte.

Zweitens: tönt das Getümmel der Zechenden und Tanzenden weithin durch die Nacht, und poſaunt die ſorgloſe Sicherheit unſeres Lagers dem alten Fuchs Antipater aus. Auf den Mauern herrſcht eine größere Ruhe als gewöhnlich, die mir ganz darauf berechnet zu ſein ſcheint, uns noch mehr einzuſchläfern. Geſtatte demnach, daß ich tauſend Mann unter die Waffen treten laſſe, um mit ihnen einen möglichen Ausfall ſo lange aufzuhalten, bis das Heer, kommt es dazu, ſich rüſtet.

Leoſthenes.

Antiphilus! du überſchätzeſt unſern Feind, und bauſt wenig auf die Furcht, die wir ihm eingeflößt haben. Antipater denkt ſo wenig an einen Ausfall, als ich jetzt an einen Sturm. Wir haben ihn heute genug geängſtigt, um ihm die Luſt vergehen zu machen, auch die Nacht dem Kriege zu widmen. Zudem dauern mich die armen Burſche, die die Nacht umſonſt in den Waffen zubringen ſollten. Sie

Digitized by Google

thun es nicht gerne, weil Athener zu verſtändig ſind, etwas bereitwillig zu thun, wozu ſie keine dringende Veranlaſſung entnehmen können. Auch mag ich ihnen keine Vergnügungen verleiden, die ſie von ihrem Feldherrn abnehmen. D'rum, Antiphilus, ergib dich gleich uns der Freude und den Grazien, und bricht ja ein Sturm los, nun, ſo ſind wir Männer genug, um ſeiner Gefahr unerſchrocken die Stirn zu biethen.

(Tänzerinnen und Flötenſpielerinnen treten auf. Allgemeine Bewegung. Die Tafel wird aufgehoben. Mehrere der Gäſte beginnen zu tanzen. Demoſthenes, der ſeinen Kranz ablegt, tritt auf eine Seite im äußerſten Vordergrund, und findet ſich Lais gegenüber.)

Lais.

Du vergibſt mir, Demoſthenes, wenn ich mir nicht allzu ſehr Glück wünſche, dem erſten Redner Griechenlands beim Mahle zur Seite geſeſſen zu ſein. Ich ſage dir dieſes, weil ich zu ſehr Weib bin, um eine Täuſchung lang ich mich zu verſchließen. Du kannſt glauben, daß ich Leoſthenes Einladung nur annahm, weil ich wußte, dich bei ihm zu treffen, und wie es einſt geſchah, daß du mich aufſuchteſt, ſo fühle ich jetzt das Verlangen, dich zu ſuchen.

Demoſthenes.

Holde Lais! Es ſcheint keine Weisheit zu verrathen, wer Blüthen und Düfte vom Winter verlangt. Ich bin ein Greis, mancher Kummer hat meine Seele gefoltert; die Freude iſt nicht das Panier, unter das die Vorſehung mich gereiht, ich gleiche einem Inſtrument, das nur für Eine Stimmung ſchmerzliche Töne hat. Was kann ein We-

Digitized by Google

ſen, an ſanfte Laute gefälliger Scherze gewöhnt wie du, von meiner Geſellſchaft erwarten?

Lais.

Was ich in meinen Sälen nicht höre: Wahrheit.

(Ernſt.) Das Fiſcherweib in Athen ſpricht von dir mit Begeiſterung; tauſendfältig vernahm auch ich die Kunde deiner Thaten; große Männer zu ſehen, zu hören, ihnen, wenn auch nur auf Augenblicke, nahe zu ſtehen, wird ſo allgemein für ein Glück betrachtet, daß es dich nicht wundern wird, wie auch ich darnach ſtrebe, wenn es ſich mir biethet.

Demoſthenes.

Da es wahrſcheinlich nicht wieder geſchehen wird, Lais, daß ich dich ſehe, ſo will ich die ſchmerzlichen Gedanken des Redners ein wenig in den Hintergrund drängen, und des Momentes mich würdig zeigen, der den einſtigen Wunſch meiner Seele verwirklichte, dich und deinen Reiz zu ſehen. Habe für einen Greis die Güte, mir dein volles Antlitz zuzuwenden, daß ich vollſtändig eine Schönheit auffaſſe, die ganz Hellas als ein Wunder anſtaunt. Die Zeit ſcheint ihre Gewalt an dir zu verlieren; in den Jahren der Matrone biſt du ſo ſchön, wie meine Phantaſie Praxiteles Venus zu Gnidos nicht zu beleben vermochte, denn dieſes Mittel ergriff ich, das unerhört gebliebene Verlangen nach deinem Anſchauen zu ſtillen. Ich fühle mich glücklich, meine Seele mit einem Ideal von Reizen, wie die deinigen, bereichert zu haben, und ſo hoch ſchätze ich inmitten alles Bangen, Ernſten, Niederdrückenden, das jetzt auf mir laſtet, das Vergnügen deſſen, daß ich es dir gerne mit jedem

Digitized by Google

Preiſe bezahlen würde, der die Grenzen meines Vermögens nicht überſchreitet.

Lais.

Ich bin mehr, als ich nur immer wünſchen könnte, dafür belohnt, daß ich annehmen kann, es habe jemand die Schönheit des Weibes in mir nach einem andern Maßſtabe, als der gewöhnliche bei Männern, gewürdigt. Wenn es vielleicht je wieder in deinen ſpäteren Jahren geſchehen, daß dein Blick ſich auf die Betrachtung meines Lebens und meines Zuſtandes gerichtet, ſo wirſt du gewiß zu der Anſicht gelangt ſein, daß ich weit von dem Ziele entfernt ſtehe, das ich mit den Gaben, welche die Natur mir gewährte, billig hätte erreichen ſollen. Liebe iſt das Leben des Weibes, wie Ruhm und Größe die Ziele und Ideale männlicher Thatkraft. Ich eine Liebesgöttin, wie Künſtler und Laien es mir in tauſend Tönen bewundernder Schmeichelei zuriefen, kann nicht ſagen, daß ich geliebt wurde, und ſo ſtehe ich da, mit einem verfehlten Daſein, und durch das Bewußtſein niedergedrückt: den Schlüſſel des erſehnten Edens in den Händen gehabt, und ihn nicht benützt zu haben.

Demoſthenes.

Was hindert dich, Phöbidas Liebe anzunehmen, er, der dich in den Tagen deines Herbſtes feuriger liebt, als vielleicht jemals Ariſtipp in dem Prangen deiner Jugend?

Lais.

Vieles. Die Jugend hat Begeiſterung und ſchöpft daraus Empfindungen, die an Umfang, Tiefe und Wärme weit die Gefühle des gereiften Mannes zurücklaſſen.

Digitized by Google

Allein ſie entbehrt nur zu oft des richtigen Maßes bei denſelben, überſchätzt dieſelben, und ſinkt von der übernatürlichen Höhe ihrer Gefühle meiſt in eine eben ſo unmäßige Tiefe. Beſtändigkeit, die wonnevolle Bürgſchaft eines ewigen Fortbeſtandes der zugeſicherten Innigkeit, iſt das Angebinde jugendlicher Liebe nicht, weil, in ſeltenen Ausnahmen, der Jugend Reife der Urtheilskraft und Charakterfeſtigkeit mangelt, daß ſie nicht nach Gefühlen, ſondern nach Grundſätzen handle. Die Einrichtungen aller Geſellſchaften haben die Frauen in eine Abhängigkeit verſetzt, die dem Begriffe von natürlicher Freiheit des Menſchen vielmals ſchroff entgegenſtehen. So haben Geſetze euch Rechte geſichert, über deren Gewähren und Verweigern das Maß eurer Achtung und Liebe allein zu Rathe gezogen werden ſollte; mit einem Worte, in einem kurzen Morgenroth von euch auf Altäre geſtellt, mit Weihrauch überſchüttet, vergöttert, ſind wir euch für den langen Tag des Lebens nicht Perſonen, nur Sachen. Ich aber fühle mich hiedurch empört, nicht weil ich ſchön bin, oder ſelbſt durch Talente ſehr viele deiner Brüder in Schatten ſetze, ſondern weil ich Anſprüche erheben zu dürfen glaube, meines Gemüthes wegen geachtet zu werden, und obwohl ich fühle, daß die Geſellſchaft ein Rieſe iſt, gegen den ich mit vereinzelten Kräften niemals die volle Anerkennung meiner Menſchenrechte erſtreiten werde, ſo will ich doch, einmal in den heiligſten weiblichen Anforderungen an den Mann verletzt, mit Klugheit und Standhaftigkeit das Kleinod unſerer Würde gegen eine zweite Entweihung hüthen. Wohl kann es dabei geſchehen, und mein Alter ſagt es mir, daß es wahrſcheinlich ſo enden wird, daß ich aus übergroßer Ängſtlichkeit mich gegen die ſelbſtiſche Anmaßung eines

Digitized by Google

Geliebten zu bewahren, Manchen zurückweiſen werde, der vielleicht, indem er liebt, die Vorrechte ſeines Geſchlechts kaum ahnet, und dadurch mir ein Glück entziehe, in dem die eigentliche Beſtimmung des Weibes erkannt wird, ſo ſoll dieſes dennoch meinen Entſchluß nicht erſchüttern. Können Männer Ungeheueres demjenigen zum Opfer bringen, was ſie politiſche Freiheit nennen, warum ſollte ich zaghaft mich erweiſen, für Näheres: d. i. die Menſchenfreiheit in mir, etwas zu dulden?

(Indem Demoſthenes antworten will, treten Kallias, Leoſthenes und andere in den Vordergrund.)

Kallias.

Eine Verletzung der Geſetze eines fröhlichen Mahles! Demoſthenes und Lais entziehen ſich der allgemeinen Geſellſchaft, und erſterer ſchuldet überdieß ein paar Geſundheiten. He da, den großen Pocal für Demoſthenes!

Demoſthenes.

Laß es gut ſein, Kallias, auch beim Gelage bekämpfe ich Könige, und rede für die Freiheit, wenigſtens für die: bloß zu trinken, wenn man ſelbſt will.

Kallias.

Wohl geſprochen, Demoſthenes, und ſo mag bei dir eine Ausnahme gelten. Doch noch iſt nichts geſungen worden. Ein Rundgeſang! Ein Rundgeſang! Leoſthenes mache den Anfang. Timotheus, reiche Leoſthenes die Lyra! Flötenſpielerinnen, fallt dazu ein!

(Sclave reicht Leoſthenes die Lyra. Sein Kranz fällt abermals zu Boden. Neues Gemurmel: Ein Omen! ein Omen!)

Digitized by Google

Leoſthenes.

Was ſchreckt ihr doch zuſammen, als wäre es nicht mein Kranz, ſondern mein Haupt, das den Boden hinabfällt? Können nicht einmal Bacchus des fröhlichen Gottes heitere Regungen euch die trüben Schreckgeſpenſter eures Aberglaubens unterdrücken helfen? Schande für ein Volk, ſo aufgeklärt und in andern Stücken ſo ungläubig wie wir! Doch mein Lied will ich euch nicht ſchulden:

Laßt die Becher fröhlich kreiſen,
Macht durch Luſt zum Tag die Nacht.
Amors Herrſchaft will ich preiſen,
Amors ſüße Göttermacht.

Chor.

Laßt die Becher fröhlich kreiſen,
Macht durch Luſt zum Tag die Nacht.

(Verwirrte Stimmen von Außen. Alles wird aufmerkſam. Ein Soldat tritt ein.)

Soldat.

Mein Feldherr! Die Feinde ſind ausgefallen und haben die Bedeckung der Arbeiten geworfen. Wenn nicht ſchleunig eine hinlängliche Truppenmacht ſich ihnen entgegenſtellt, ſo ſind ſie im Lager.

Leoſthenes.

Denkſt du nicht, daß tauſend Mann genügen werden, mein wackerer Strateg? Antiphilus, du, den Bacchus feurigſter Nektar nicht die mitgebrachte Kriegeslaune hinweggeſcheucht, rufe deine Schaar auf, und peitſche die müßigen Hungerleider in ihr ausgeſogenes Rattenneſt wieder zurück. Alle Übrigen bleiben wie zuvor im Dienſte Bacchus und der Grazien.

(Antiphilus ab.)

Digitized by Google

Phöbidas.

Mir geſtatte, mein Feldherr, den edlen Antiphilus zu begleiten.

Leoſthenes.

Wie du willſt, mein ſchwermüthiger Junge! Doch fürchte ich, Blut wird dein ſchönes Antlitz noch finſterer machen, und es wäre doch ſchade darum.

(Phöbidas eilig ab.)

Kallias.

Hört auf das Wort eures Königs! Füllt friſche Becher, laßt die geflügelten Scherze auf's Neue den Lippen entſtrömen.

Leoſthenes (ſingt).

Stiller Liebe
Süßes Sehnen,
Faßt der Rohen
Wilde Seelen!
Wie ſie athmen
Sanfte Gluthen,
Wie ſie ſaugen
Holder Blicke
Zaub'riſch Lächeln,
Süß' Verlangen.
Laßt euch rühren
Von des Gottes
Sanften Freuden!
Dienet Amor,
Dienet Bacchus,
Beide die mächtigſten,
Die holdeſten Götter des Alls.

(Ein Soldat tritt auf.)

Digitized by Google

Soldat.

Mein Feldherr! Mich ſendet mit der Bothſchaft der edle Antiphilus: Nicht eine kleine Schaar, ſondern Antipater ſelbſt mit der ganzen Beſatzung iſt ausgefallen. Unter den Unſerigen herrſcht Verwirrung und Beſtürzung. Nur mit der äußerſten Anſtrengung kann Antiphilus der drängenden Übermacht widerſtehen, und er fürchtet, in Kurzem auf das Lager zurückgeworfen zu werden.

Leoſthenes.

Kallias, ich denke es iſt Zeit eine andere Loſung als die bisherige zu gebrauchen. (Legt die Lyra weg.) D'rum nach den Worten Homer's:

„Seid nun Männer, ihr Theuern, und braucht der mächtigen Stärke.“

Weg mit Kränzen und Bechern, es eile jeder ſo ſchnell als möglich ſich zu waffnen, gleich ordne ich ſelbſt das Heer.

(Officiere, Diener, Flötenſpielerinnen und Tänzerinnen ab. Leoſthenes zieht ſich in eine andere Abtheilung des Zeltes zurück. Im Lager laute Trompetenſignale. Verwirrtes Rufen und Schreien. Niemand als Demoſthenes, Lais und die Gattinnen der abgegangenen Befehlshaber bleiben zurück.)

Siebente Scene.

Die Erwähnten. Leoſthenes in voller Rüſtung, gefolgt von ſeinem Schildträger.

Leoſthenes.

Mein Demoſthenes, auf eine kurze Zeit gehab' dich wohl. Treffe Sorge für die Frauen, wo ſie ihrer bedürfen. Holde Lais, winde Roſen und Myrthen zum Kranz, bald kehre ich im Ruhm des Sieges wieder. (Ab.)

Digitized by Google

Lais.

Demoſthenes! Wir ſind nun deine Schützlinge, ſei uns ein freundlicher Schirmer. Glaubſt du, daß große Gefahr für das Lager vorhanden?

Demoſthenes.

Ich bin, wie du vielleicht von mir aus einer Anekdote wiſſen wirſt, zu wenig Krieger, um über wirkliche Fälle im Kriege richtig zu urtheilen. Indeß, wie die Sachen ſtehen, iſt es nicht unmöglich, daß der Überfall für uns eine ſehr ernſte Wendung nehmen kann. Die Nacht iſt finſter, man kann nichts ſehen, nur verwirrte Töne des Schreckens dringen ſchauerlich zu uns herüber. Horch! das war Leoſthenes Löwenſtimme, mit der er den Phalanx ordnet, und zum mannhaften Streit aufruft. Jupiter der Erretter gewähre gnädig der Freiheit den Sieg, ſo unwürdig wir uns auch derſelben erweiſen. Wohl wird die Schuld der heutigen Nachläſſigkeit mit manchem blühenden Leben furchtbar eingefordert werden.

(Horcht aufmerkſam in die Ferne.)

Lais.

Niemals noch befand ich mich dem grauenvollen Spiel des Krieges ſo nahe als heute, und groß iſt die Bewegung, die meine Lage in mir hervorruft. Doch iſt es nicht Bangen, das mich beunruhigt. Es iſt mir, als könnte ich die Empfindungen ahnen, die jetzt die Seele des großen Redners der Freiheit durchwogen müſſen. Werden die Athener geſchlagen, ſo gehen mit Einem Male die kaum errungenen Vortheile wieder verloren, die kleineren Staaten werden das Äußerſte nicht abwarten wollen, das Bündniß löſt ſich

Digitized by Google

auf, Antipater herrſcht gebiethender als jemals, und deinem edlen Haupte, Demoſthenes, droht perſönliche Gefahr.

Demoſthenes.

So kann es kommen, leicht kommen, noch ehe der Morgen hereindämmert, kann die Freiheit auf immer begraben ſein. Doch iſt es Zeit, die trüben Bilder in's Auge zu faſſen, wenn das Spiel unrettbar für uns verloren iſt, umſomehr, da ich dann nur noch Eines zu bedenken haben werde: wie ich die Würde des menſchlichen Geſchlechts in meiner Perſon rette, und hierüber bin ich lange entſchieden. Lais, wie verſchieden mögen meine jetzigen Empfindungen von jenen geweſen ſein, als ich den Gedanken faßte, nach Corinth zu reiſen, um nach einem Blick trunkener Zärtlichkeit aus deinen holden Augen zu werben?

(Ein Soldat tritt auf.)

Soldat.

Jupiter, dem Sieg Spendenden, Heil! Demoſthenes, dich grüßt der Feldherr Leoſthenes, und läßt dir melden, daß es uns gelungen, die Feinde gänzlich zurückzuſchlagen. Sie fliehen erſchreckt in die Stadt zurück, und wie ich glaube, beabſichtigt Leoſthenes durch eine lebhafte Verfolgung zu verſuchen, mit den Fliehenden zugleich in die Stadt zu dringen.

Lieber Demoſthenes, mir klebt von den Anſtrengungen der heißen Blutarbeit die Seele am Gaumen, und dort auf jenem Schenktiſch ſteht, glaub' ich, Wein. Willſt du mir nicht einen Becher füllen laſſen?

Demoſthenes.

Zu allen Zeiten gerne für den Bringer ſo froher

Digitized by Google

Bothſchaft. Du biſt Timon, Lyſimachs Sohn, von der Phyle Hippothoon?

Soldat.

Timon der Schuhmacher, der Nachbar des reichen Kleon, mit dem ich, wie du wohl gehört haben wirſt, im Prozeſſe ſtehe. Er ſitzt zu Hauſe der ſchändliche Kerl, während echte Bürger mit ihrem Blute das Vaterland vertheidigen! Doch ich will's ihm, dem feigen Schuft, dem jämmerlichen Mädchenhelden bei der Heimkehr ſchon eintränken. Noch gibt es eine Freiheit in Athen und er ſoll ſie fühlen. (Zu dem Sclaven, der ihm den Wein reicht.) Ein allerliebſter Junge, ein wahrer Ganymed für unſern Jupiter. Unter uns, Leoſthenes weiß zu leben. Doch jetzt habe ich Zeit mich zu beurlauben, Demoſthenes. Das Schlimmſte iſt gethan, und man wird gleich daran gehen, die Beſiegten auszuziehen. Du begreifſt aber doch, daß Jemand, der ſich ſchmeicheln darf, mit Säbel und Lanze wacker aufgeräumt zu haben, nicht klug thäte, die Früchte ſeiner Thaten müßigen Zuſchauern zu überlaſſen? Zudem könnte ich mich dabei keines freundlichen Willkommens zu Hauſe verſehen; denn die kleine Myrtion, die mir vor Polemo, dem Sohne des reichen Schiffsherrn, wegen meiner Männlichkeit den Vorzug gibt, würde leicht erkalten können, wenn ich aus einem ſiegreichen Feldzuge mit leeren Händen zurückkäme. (Ab.)

Demoſthenes.

Eitel, eingebildet, prahleriſch, prozeßſüchtig, müßig, liederlich, ſonſt wacker, jedoch nur wie es ihm gerade fällt, aller Welts Bekannter oder Feind, auf ſeinem Schwerte oder ſeiner Zunge das Heil der Stadt ſehend, das ſind die

Digitized by Google

Züge des Charakters unſerer heutigen Athener, und wahrlich, man ſollte wie Demokrit über ſie lachen, oder wie Heraklit über ſie weinen können. „Habe die ganze Welt geſehen, nur Athen nicht, ſo haſt du nichts geſehen.“ Dieſe Wahrheit fühlt jeder Grieche, und wie niederſchlagend iſt es, daß ein Staat mit Einrichtungen und Beſitzthümern, die ſeinen ſonſt winzigen Umfang zum berühmteſten Fleck der Erde machen, keine beſſeren Bürger erzieht, als Prahler, Müßiggänger, Gecken und Schwelger.

Achte Scene.

Die Vorigen. Leoſthenes ſchwer verwundet, von Soldaten auf einer Bahre getragen. Antiphilus, Phöbidas, mehrere Befehlshaber, Arzt.

Demoſthenes.

Welches Schreckbild! Was iſt geſchehen, Athener? Iſt der edle Leoſthenes todt?

Leoſthenes.

Noch nicht, mein wackerer Demoſthenes, noch fehlt mir nicht ganz der Odem ſüßen Lebens, doch wird es bald aus ſein. Ein Stück jener verfluchten Mauer, ſelbſt von eines Knaben Hand geſchleudert, iſt allemal hinlänglich, wenn es trifft, einen lauten Mann zum ſtillen Bürger einer ſtillen Welt zu machen. Und ich fühl's, ich, der ich noch vor Kurzem ganz ergötzlich lärmte, werde bald ſtill genug ſein.

Digitized by Google

Demoſthenes.

Faſſe Muth, edler Leoſthenes! Laßt den Arzt die noch unverbundene Wunde unterſuchen und verbinden. Es wäre ein großes Unglück, wenn dem Staate ein Feldherr deines Werthes in einem Augenblicke entriſſen würde, wo es ſchwer wäre, dich zu erſetzen.

Leoſthenes.

Glaube das nicht, Demoſthenes! Da hier Antiphilus ſchon, iſt ein beſſerer Feldherr als ich, und wenn ihr klug thun wollt, ſo wählt keinen Andern als ihn. Macht, daß ihr mich entwaffnet, und reicht mir einen Tropfen Wein, denn es redet ſich wahrlich herzlich ſchlecht mit trockener Zunge, wenn die Lampe ungewiß flattert um bald auszugehen.

(Leoſthenes wird entwaffnet.)

Arzt.

Erlaube, mein Feldherr, daß ich die Wunde unterſuche, und das ſtrömende Blut zu ſtillen verſuche. Leideſt du große Schmerzen?

Leoſthenes.

Du kannſt es glauben Alter; doch ſind es nicht Schmerzen des Fleiſches, die mir das Roth von den blühenden Wangen gepeitſcht haben! Gib dir keine Mühe, ein Leben aufzuhalten, das dem Tode durch eine gräßlich klaffende Pforte zueilt. Holde Lais, du biſt es, die mir den Becher credenzt, wollten die Götter, es geſchähe unter beſſern Auſpicien. Ei mir wird ſo matt, und vor meinen Augen ſchwimmt es ſchwarz, wie ein dunkler Flor. Warum habt ihr die Flötenſpielerinnen fortgeſchickt? Ich ſage euch,

Digitized by Google

der Tod iſt für einen Lebemann wie ich kein ſo reizender Gaſt, daß wir, was an uns iſt, verſäumen ſollten, ihm ein holdes Gefolge beizugeſellen. Manches möchte ich noch reden, das mir ernſter und nützlicher däucht, doch der Froſt des Todes übermannt mich, und raubt mir Kraft und Zeit. Meine Tage ſind gezählt. (Stirbt.)

(Alle Anweſenden drücken auf verſchiedene Weiſe ihren Schmerz aus.)

Digitized by Google

Vierter Act.

(Markt von Athen.)

Erſte Scene.

Volksgruppen, Archelaus und Phocion, ſpäter Chäremon und Phöbidas, zuletzt Demoſthenes.

Archelaus.

Ich kann Demoſthenes heutiger Rede meine Bewunderung nicht verſagen. Er rühmte Leoſthenes Kraft und Verdienſt als Feldherr, aber er tadelte an ihm mit Schärfe die Üppigkeit und Sorgloſigkeit des athenienſiſchen Bürgers. Er ſchilderte mit den lebhafteſten Farben die ſchlechte Disciplin unſeres Heeres, wie man aufgeblaſen über die erſten, zwar zu den beſten Hoffnungen berechtigenden, aber an und für ſich noch gar nichts entſcheidenden Vortheile, in kindiſcher Trunkenheit einen ſieggewohnten tapfern Feind verachte, unerläßliche Regeln der Vorſicht darüber auf das Leichtſinnigſte außer Acht laſſe, und ſo in jedem Denkenden die gegründete Furcht erwecke: es werde der aufmerkſame Antipater leicht durch einen furchtbaren Schlag den ſorgloſen Übermuth unſerer Freiheitskämpfer, zur größten Gefahr des Staates, züchtigen können. — Wie er ſo ſprach, war mir's, als ſei die ihm gewöhnliche Furche der Schwermuth und des Unwillens tiefer geworden, nichts von einem Roth zuckte auf den bleichen Wangen oder den erſtor-

Digitized by Google

benen Lippen, nur ein höheres Blitzen des Auges ſchien auf das Zittern einer Thräne über die unverbeſſerliche Thorheit unſeres Volkes hinzudeuten.

Ich war lange ſein Feind, aber ich ſage dir, Phocion, daß ich jetzt Niemanden ſo verehre, ſo liebe, wie ihn.

Phocion.

Demoſthenes iſt wie ein Arzt am Krankenbette eines ſterbenden Kindes, der durch kein Fehlſchlagen eines Arcanums, ſelbſt des verſprechendſten nicht, entmuthigt, raſtlos Mittel auf Mittel erſinnt, das erlöſchende Leben zu einer neuen, hellſtrahlenden Flamme zu wecken; ich ſuche nur zu verhindern, daß der Kranke nichts thue, ſeine traurige Kataſtrophe zu beſchleunigen. Für Männer wie er, hat das irdiſche Leben keine Palmen, und ſchmerzlich iſt es zu bemerken, daß dreißig Jahre eines ununterbrochenen Fehlſchlagens ſeiner großen Idee, für die er Alles geopfert, ihm noch die Empfänglichkeit gelaſſen haben, zu hoffen.

Das Bitterſte, nämlich das Erkennen, vergebens gerungen, gelitten, ungebeugt geduldet zu haben, ſteht ihm demnach noch bevor, und wohl wünſche ich, ſein alter Gegner in den Augen derer, die den Zuſammenhang in der entgegengeſetzten Handlungsweiſe abweichender Staatsmänner nicht zu erforſchen vermögen: es mögen die Götter in wohlwollender Huld Demoſthenes erſparen, dieſen Kelch des allerherbſten Leides leeren zu müſſen.

(Gehen vorüber.)

Chäremon, Phöbidas.

Wie dein Kommen mich erfreut, mein wackerer Phöbidas! Du biſt ſo ernſt und ſtattlich geworden, daß meine

Digitized by Google

alten Augen ſich kaum ſatt ſehen an dir, nur etwas bleicher glaube ich dich zu finden. Ihr müßt ſcharf geſegelt ſein, daß ihr ſo ſchnell die Bothſchaft eures Sieges über das Heer, das Lamia entſetzen wollte, nach Athen überbringen konntet?

Phöbidas.

Der Wind war uns günſtig, und Antiphilus empfahl uns Eile, da er die Beſtürzung kannte, in welche die Stadt durch Leoſthenes Tod gerathen war, und ſie ſo ſchnell als möglich durch die Kunde ſeines Sieges davon befreien wollte.

Chäremon.

Ein herrlicher Sieg in der That, der ihm Ehre macht. Leonatus galt als einer der beſten macedoniſchen Feldherren, und daß er ſelbſt im Treffen fiel, wird die Beſtürzung Antipaters ohne Zweifel vermehren. Wie ſteht es mit der belagerten Stadt ſelbſt?

Phöbidas.

Auf eine Einnahme iſt noch mit keiner Beſtimmtheit zu rechnen. Die Mauern ſind von großer Stärke und widerſtehen hartnäckig den Stößen der Widder, auch ſcheint Antipater bis zum Äußerſten ausharren zu wollen. Doch da ihm mit Leonatus Tod und Niederlage jede Ausſicht zum Entſatz entſchwand, ſo iſt der endliche Sieg der Freiheit kaum mehr zweifelhaft.

Chäremon.

Wißt ihr nichts von Kraterus dem alten Freunde Antipaters, der ein anſehnliches Heer in Cilicien befehligt?

Digitized by Google

Phöbidas.

Von ihm ſei, meint Antiphilus, nichts zu befürchten, da er durch die wilden Bergvölker Piſidiens ſelbſt hinlänglich beſchäftigt iſt, und wie jeder der Generale Alexanders mehr daran denkt, ſeine eigene Stellung gegen den Ehrgeiz aufſtrebender Collegen zu ſichern, als durch das gefährliche Wagniß ſeiner Truppenmacht, einen entfernten Freund aus ſeiner Klemme zu befreien.

Chäremon.

Wie lange hat der Feldherr Urlaub dir geſtattet?

Phöbidas.

Da ich als Freiwilliger diene, kann ich bleiben ſo lange es mir gefällt. Doch, nachdem die Freude dich zu ſehen geſtillt iſt, empfinde ich die größte Sehnſucht, wieder auf meinen Poſten zurückzukehren; denn da ihr mich gegenwärtig zu nichts anderm nützen könnt, ſo will ich die Sache der Freiheit wenigſtens mit dem Gewicht meines Armes fördern. Seit wir uns trennten, Vater, bin ich in Manchem verändert worden. Ehemals hätte ich Athen nicht beſuchen können, ohne mich mit jugendlicher Luſt in den reichen Strom ſeiner Vergnügungen zu ſtürzen, jetzt laſſen mich alle ſeine Lockungen ungerührt, denn ſie zeigen mir bloß eine Leere in meinem Leben, die ich nicht ohne den lebhafteſten Schmerz ins Auge faſſe.

Chäremon.

Demoſthenes hat mir den unglücklichen Zufall erzählt, der dich die gefährlichſte Verkünderin der Macht Amors, die berühmte Lais, mit dem Mißgeſchick treffen

Digitized by Google

ließ, daß ſie deine lebhafte Zuneigung beharrlich zurückwies. Doch halte deinen Schmerz nicht für unheilbar, mein männlicher Phöbidas, du darfſt nur wollen, ſo blühen dir, dem jungen, reichen, edelgebornen Hellenen, den alle Reize attiſcher Bildung ſchmücken, in reicher Fülle Freuden auf demſelben Wahlplatz, wo du zufällig unglücklich geweſen, weil Lais die ſeltene Conſequenz beſitzt: den Rauſch einer zweiten Liebe zu verſchmähen, ſobald ihr nicht die Überzeugung vorangeht, daß ihr Geliebter ihr keine geringere Innigkeit biethen wird, als ſie ihm.

Phöbidas.

Und welcher Troſt kann für mich hierin liegen, Vater? Ich zweifle nicht daran, daß meine äußern Vorzüge mich nicht überall vergebens werben laſſen würden. Allein, wie ſehr ich auch unbegränztes Vertrauen auf Menſchenwerth, als den höchſten Adel eines reinen Gemüths, ſchätze, eben ſo verachte ich Leichtgläubigkeit, als eine unwürdige Schwäche der Vernunft, und wie ſchwer ſind dieſe beiden Schattirungen in der Liebe von einander zu unterſcheiden, da ſie immer in dem gleichen Farbenſchmuck ſich darſtellen? Lais hat die Ahnung in mir erweckt, wie ein Weib lieben können müſſe, das ſich in ſeiner Zuneigung unbedingt frei erblickt, und faſt ſind es nicht mehr ihre wundervollen Reize, auf die ich mit ſchmerzlicher Klage zurückblicke, ſondern die Erkenntniß, daß auch ihr Geiſt, ihr lebhaftes Gefühl für die Behauptung ihrer Freiheit in der Äußerung ihrer Zärtlichkeit, eben ſo einzig ſind, wie ihre Schönheit.

Demoſthenes (tritt auf).

Demoſthenes.

Der Götter Gruß euch, meine theuern Freunde! Vernehmt, was ſo eben in unheilvoller Kunde Athen berührte, und wie ich glaube, die Siegeskränze in Aſche legen wird, deren willkommener Überbringer ſo eben Phöbidas geweſen. Antipater iſt durch einen kühnen Ausfall, den er im Feuer der Verzweiflung unternommen, aus Lamia entkommen. Eben ſo unerwartet iſt Kraterus aus Aſien mit anſehnlicher Heeresmacht in Theſſalien gelandet und hat ſeine Truppen zur unbedingten Verfügung Antipaters geſtellt. Dieſer rückte unverzüglich gegen Kranon, und da durch Antipaters Entweichen Lamias Belagerung unnütz geworden, ſo wandte ſich auch Antiphilus dahin, in der Abſicht, das Heil der Freiheit auf den Ausgang eines Treffens zu ſtellen.

Chäremon.

Dieſe Nachrichten klingen freilich etwas düſter, aber meiſt nur deßhalb, glaube ich, weil ſie unerwartet kommen. Allen frühern Gerüchten zu Folge kann Kraterus nur ein geringeres Heer, als das unſerige, mitgebracht haben, und das Böſe an dem neuen Stand der Verhältniſſe iſt, daß die Macedonier überhaupt wieder mit einem Heere im Felde ſtehen. Doch Antiphilus hat nur ſo eben gezeigt, wie auch ein Heer mit der furchtbaren Phalanx Philipps geſchlagen werden könne, und ſomit laß uns, mein alter Freund, die heitere Hoffnung hegen, daß mit dem Beiſtand der Götter die Griechen auch zum zweiten Male ſiegen werden.

Demoſthenes.

Es wäre keine Urſache vorhanden, Schlimmes zu fürchten, hätte ich nicht mit eigenen Augen den knabenhaf-

Digitized by Google

ten Übermuth geſchaut, den unſere Krieger bei jedem, auch dem kleinſten Vortheil an den Tag legen. Derſelbe macht ſie über die Gebühr ſicher, und erleichtert es einem aufmerkſamen Gegner, ſie durch verſtellte Furchtſamkeit zu den vermeſſenſten und gefährlichſten Handlungen hinzureißen.

Deßhalb nur fürchte ich, und ſo groß iſt meine Beſorgniß, daß Phöbidas ſogleich zu Schiffe ſoll, um ſo ſchnell als möglich bei Antiphilus einzutreffen, um ihm meine Warnungen in Betreff des die höchſte Gefahr drohenden Übermuths der Truppen auf das dringendſte an das Herz zu legen. — Wir können dich ſogleich in den Hafen begleiten, wackerer Phöbidas; denn, indem ſich mir die Nothwendigkeit deiner Abreiſe aufdrängte, habe ich auch ſogleich die nothwendigen Vorkehrungen hierzu treffen laſſen. Die Galeere, die beſtimmt iſt dich zu führen, wird in einer Viertelſtunde ſchon die Anker lichten. Neptun, der Beweger der Wogen, gewähre dir eine ſchnelle und ſichere Fahrt.

(Gehen nach den Piräus.)

Zweite Scene.

(Ebene bei Kranon.)

Antipater, Archias. Macedoniſche Officiere.

Antipater.

Die Stellung der Feinde auf den Höhen iſt zu gut gewählt, um es wagen zu können, ſie anzugreifen. — Wir müſſen abwarten, bis ſie von ſelbſt in die Ebene hinabgehen und uns die Gelegenheit geben, ſie den Anprall unſerer Phalanx auf einem günſtigen Boden empfinden zu laſſen.

Archias.

Mein König! So wie ich die Athener beurtheile, ſo glaube ich, es möchte dieſes ſo ſchnell geſchehen, als du nur immer wünſchen magſt, wenn wir ſie durch einen kleinen Vortheil ködern. Geſtatte, daß ich dem Heere den Befehl überbringe, ſich in Schlachtordnung zu ſtellen. Sodann entſende eine Abtheilung Reiterei zum Angriff der athenienſiſchen Vorwachen, mit dem Befehl, daß ſie das Gefecht bald wieder aufgeben, und in ſcheinbarer Verwirrung gegen das Heer zurückfliehen. Dieſes ſoll dann, gleichſam beſtürzt über den ſchlechten Anfang des Treffens, den Rückzug gleichfalls antreten. Ich wette darauf, die Athenienſer, aufgeblaſen und eitel wie ſie ſind, werden es ſich gar nicht beifallen laſſen, daß unſere Flucht nicht die Wirkung des Anblicks ihrer unwiderſtehlichen Waffen ſein könne, werden jammern, daß man den gewiſſen Sieg aus den Händen gebe, wenn man nicht ſchleunigſt den Flüchtigen in die Ebene zum Treffen folge, und ſich dann nicht wenig betroffen fühlen, wenn ſie durch unſer plötzliches Frontmachen erkennen müſſen, was ſie für Furcht oder Feigheit gehalten, ſei bloß ein ſchlauer Kunſtgriff geweſen, ſie ſicher zu machen.

Antipater.

Ei, Archias, ich wußte wohl, du habeſt zu ſeiner Zeit dich auf der Bühne in Rollen von Königen und Feldherren recht ſtattlich ausgenommen, daß du aber in der That den Feldherrn ſo gut zu geben vermagſt, dieſe Erkenntniß blieb mir bis heute vorbehalten. So alt nun und faſt handgreiflich dein vorgeſchlagenes Stratagem auch iſt, ſo habe ich es doch in meinem Leben oft genug erlebt, daß die meiſten

Menſchen am liebſten in die offenkundigſten Fallen gehen, eben deßhalb, weil ihre Eitelkeit es unerträglich findet, nur anzunehmen, man habe ihnen zumuthen können, was ſonſt vor Aller Augen klar darliegt. Somit, mein Ulyſſes vom Kothurn, ſtimme ich herzlich für die unverzügliche Ausführung deines Rathſchlags. Timotheus!

Officier.

Mein König!

Antipater.

Befehle dem Heere ſchleunigſt in voller Schlachtordnung auszurücken, und laſſe Alles ſo geſchehen, wie es Archias angegeben.

Wir wollen von dieſem günſtigen Punct aus den Erfolg anſehen.

Archias.

Mein König! hoffſt du nicht, daß wenn deine Waffen heute die Griechen beſiegen, das widerſpenſtige Volk der Athenienſer und ganz Hellas auf immer ſich deiner gerechten Herrſchaft beugen werden?

Antipater.

Ich würde ſicher darauf rechnen können, wenn es keinen Demoſthenes gebe. Allein, nie wird ein König Macedoniens ſich ſicher der Herrſchaft über Hellas erfreuen können, ſo lange eine Seele in dieſem Körper athmet. Demoſthenes iſt der einzige Demagoge Griechenlands, deſſen Name nicht in den Rechnungen meiner Ausgaben geſchrieben ſteht, und glaube mir, es wäre ein Leichteres für uns, die Mauern von Athen mit unſern Maſchinen zu brechen, als einen Mann, wie ihn, mit Geld zu erobern.

Digitized by Google

Sein Scharfblick, ſeine unwandelbare Standhaftigkeit, ſeine genaue Kenntniß des Staatsweſens, und ſeine gewaltige Rednerkraft, machen ihn, wo er auftritt, zu einem Heere, und jeder Tag kann durch ihn eine neue Empörung der Griechen hervorrufen.

Archias.

Du haſt beſchloſſen: die Auslieferung aller dir feindſeligen Redner zu verlangen, und dich durch keine Rückſicht mehr bewegen zu laſſen, ſie der längſtverdienten Hinrichtung zu entziehen. Das Schwert des Nachrichters wird demnach auch Demoſthenes ſo furchtbare Macht auf immer zu lähmen vermögen.

Antipater.

Wie, ihn tödten laſſen? — Nein, Archias, da kennſt du mich nicht, und bedenkſt auch nicht, wer Demoſthenes iſt. — Glaubſt du etwa, daß es das Nämliche ſei, einen Demoſthenes bei ſich zu ſehen, und jene heilloſen Burſchen, den Himeräus aus Phalerus, Ariſtonikus aus Marathon, Eukrates aus dem Piräus, in ſeine Gewalt zu bekommen, die wie Regenbäche für einen Augenblick aufſchwellen, verächtliche kleine Seelen, die ſich jeden Volkstumult zu Nutzen machen, trotzig ihr Haupt zu erheben und oben zu ſchwimmen, dann aber gleich wieder ſich ducken und geräuſchlos verſchwinden, wie leiſe Abendwinde? ſo einen treuloſen Hyperides, der ſich kein Gewiſſen daraus machte, um dem Pöbel zu ſchmeicheln, an dem Freunde zum Verräther zu werden, und ſich nicht entblödete, gegen denſelben eine Zunge zu gebrauchen, die dem Schurken längſt hätte ausgeſchnitten werden ſollen?

Digitized by Google

Archias.

Aber iſt denn Demoſthenes nicht der feindſeligſte unter unſeren Feinden?

Antipater.

Nicht in den Augen desjenigen, der auf einen aufrichtigen Charakter Etwas hält, und ein Freund iſt jeder ehrlichen und unwandelbaren Denkungsart. Das Löbliche iſt auch am Feinde löblich, und jede Tugend, wer ſie auch beſitze — iſt ehrenwerth. Ich denke nicht niedriger, als Xerxes, der die Lacedämonier Bulis und Sperchis aus Bewunderung ihrer Tugend frei ließ, da er ſie hätte tödten laſſen können. — Wenn ich je einen Sterblichen bewunderte, ſo war es Demoſthenes, mit welchem ich zweimal zu Athen ſelbſt, wiewohl eben nicht in behaglicher Muße, zuſammengeweſen war, und den ich theils aus Schilderungen Anderer, theils aus ſeinem öffentlichen Leben unmittelbar kennen gelernt habe. Was ich aber an ihm bewunderte, war nicht bloß ſeine gewaltige Rednergabe, wenn gleich unſer Python gar Nichts, und die übrigen attiſchen Redner nur Kinder gegen ihn waren, vielmehr ſah ich darin ein bloßes Werkzeug. Demoſthenes ſelbſt war's, was ich anſtaunte; ſein erhabener Geiſt, ſeine Weisheit, die Feſtigkeit, mit welcher ſein Gemüth unter allen Stürmen und Wogen des Geſchicks immer ſeine ſtete Richtung behauptet, und keinem noch ſo furchtbaren Andrange nachgab.

Officier.

Mein König! So eben ſtößt unſere Reiterei auf die athenienſiſchen Vorwachen, und ſiehe, ſchon wendet ſie ſich zur Flucht, von den Feinden hitzig verfolgt.

Digitized by Google

Antipater.

Beim Herkules! Archias, es geht ſo wie du es vermutheteſt.

Sieh nur, wie die Athenienſer gleich Ameiſen, wenn ſie plötzlich aufgeſtört werden, hin und her rennen, und ſich unter ihre Feldzeichen ſchaaren. Es iſt mir, als hörte ich ſie ordentlich, wie ſie ihre abrathenden Anführer der Feigheit oder Verrätherei beſchuldigen, daß ſie anſtehen, einen, wie es der Augenſchein lehre, ſchon halb geſchlagenen Feind gänzlich zu vernichten. — Richtig, da kommen ſie ſchon von den Höhen in die Ebene herab, und in der Mitte weht die rothe Schlachtfahne, als Einladung zum Treffen. Nun, wir wollen mit der unſerigen nicht zaudern. Munter, meine Freunde, zu Pferde, lockt ſie noch ein bischen weiter in das Blachfeld, auf daß ſie, wenn ihr Entſchluß ſie plötzlich gereut, ihre ſichern Mäuſelöcher nicht mehr erreichen können.

(Alle ab.)

Dritte Scene.

(Abtheilungen des athenienſiſchen Heeres ziehen vorüber.)

Antiphilus, Phöbidas. Mehrere Befehlshaber.

Antiphilus.

Ihr ſeht nun, daß meine Vorherſagung eingetroffen. — Umſonſt habe ich vor einem heimlichen Anſchlage gewarnt, jetzt iſt es mit Einemmale klar, wie richtig meine Vorausſicht geweſen. Da wir aber der Schlacht, ſo viele Vortheile der Feind auch gegen uns jetzt voraus hat, auf keinen Fall mehr ausweichen können, ſo laßt uns dem

Digitized by Google

drohenden Unwetter wenigſtens männlich die Stirne biethen, wie es helleniſchen Männern und den Enkeln der Sieger bei Marathon geziemt.

Officier.

Das ganze Heer hat bereits auf das Lebhafteſte ſeine Vermeſſenheit und ſeinen Undank gegen dich bereut, Feldherr, und es erwartet begierig das Zeichen zum Anfange des Streites, um durch äußerſte Tapferkeit ſeinen vorigen Leichtſinn wieder auszugleichen.

Antiphilus.

Ich werde gleich die Reihen durchreiten, und meine beſondern Erinnerungen den verſchiedenen Völkerſchaften einzeln machen. Begebt euch nur einſtweilen in eure Eintheilung, ich will noch einige Augenblicke mit Phöbidas die Schlachtordnung der Feinde in Augenſchein nehmen.

Phöbidas.

Sieh! ſchon ſteht der Phalanx der Feinde regungslos wie eine eherne Mauer, und jeder der Eingereihten erwartet, den großen Schild noch auf der Schulter, und die ungeheure Lanze auf den Boden geſtützt, das Zeichen zum Anſturz. Wir werden einen harten Stoß auszuhalten haben.

Antiphilus.

O, ein Thor iſt, wer nach der Ehre geizt, der Feldherr eines athenienſiſchen Heeres zu ſein, wo jeder hergelaufene Burſche ſich unter dem Schirme ſeines freien Bürgerrechts berufen fühlt, ſeinen Befehlshaber zu meiſtern. Ich laſſe im Geiſte alle Erfindungen und Kunſtgriffe be-

Digitized by Google

rühmter Feldherren, von denen ich in unſern Geſchichten las, an mir vorübergehen, um ein Mittel herauszufinden, dieſer furchtbaren Phalanx zu widerſtehen, deren entſetzlichem Anſtoß dieſe thörichten Knaben in einer Ebene entgegen geführt zu werden verlangten. Das Beſte däucht mir, wir beginnen, wie unſere Väter bei Marathon, den Angriff ſelbſt, um wenigſtens die Hitze und den Ungeſtüm des Anfalls für uns zu haben. Fechten ſie, wie ihre Zunge noch vor Kurzem geprahlt, wie ich es aber wenig glaube, ſo kann noch Alles gut gehen. Jupiter und Pallas, die Starken, Siegſpendenden, mögen uns hold ſein!

Vierte Scene.

(Ein Theil des Schlachtfeldes. Athenienſer eilen fliehend über die Bühne.)

Erſter Athenienſer.

Alles iſt aus! Ich ſah wie dieſe Phalanx unſere dünnere Schlachtreihe einbrach, als wäre ſie nur aus Nebel und nicht von Menſchen gebildet geweſen.

Zweiter Athenienſer.

Es muß am Opfer oder ſonſt wo von den Feldherren verſehen worden ſein. Die Götter ſtritten ſichtbar gegen uns. Wir ſind doch nicht Leute, die ſonſt ſo leicht durch eine eherne Mauer, die auf ein Zeichen die Tartſchen herabreißt, und die Piken zum Angriff fällt, wie Weiber erſchreckt werden können. Nicht wahr, Bruder Timotheus?

Digitized by Google

Dritter Athenienſer.

Wären wir nur allein geweſen. Es heißt, bei den Argivern fing die Flucht an, und ich will's gerne glauben. Dieſe Bundesgenoſſen wiſſen weder zu ſiegen, noch zu ſterben.

(wirft den Schild weg und ſetzt ſeine Flucht fort.)

Macedoniſcher Anführer.

Ha, ſie fliehen wie eine Heerde ſcheuer Hirſche und Rehe. Kaum, daß wir dieſen trotzigen Freiheitshelden die Haut ein Bischen geritzt haben, ſo nehmen ſie ſchon Reißaus; es können nicht **500** Todte gefallen ſein.

(Zu einem Griechen, der langſam zurückgeht.)

Steh' da, Burſche in deiner ſchimmernden Rüſtung, es gelüſtet mich, deinem Arzte die Mühe zu erſparen, dich zu den Roſenlauben Elyſiums zu ſchicken, und bei Herkules Keule ſei es geſchworen, hätteſt du auch die Schnelligkeit eines Hundes, deine Rüſtung gefällt mir ſo wohl, daß du meinem Schwerte nicht entgehen ſollſt!

Phöbidas.

Elender Tirannenknecht! Ohne deiner ſchmutzigen Rede hätteſt du ruhig an mir vorüber gehen können, du wäreſt ſicher geweſen. Aber jetzt magſt du eher von den tauben Felſen Mitleid, und von den ſchwachen Zähnen des Lammes erwarten, daß es den Tiger niederwirft, als daß du dem Zorne und der überlegenen Stärke eines Mannes entrinnſt, den zwei Täuſchungen zu grimmiger Wuth aufſtacheln. Da, dieß wird genug ſein!

(Sie fechten. Der Macedonier ſinkt durchbohrt zu Boden. Phöbidas langſam ab.)

Digitized by Google

Antipater, Archias, Officiere treten auf.

Antipater.

Laßt die Trompeten zum Rückzug blaſen. Wir müſſen den leichten Sieg durch den ſchleunigſten Marſch gegen Athen zu vervollſtändigen trachten.

Archias.

Die Feinde haben nur einen ſehr geringen Verluſt an Todten erlitten, ſo daß ihre Flucht faſt unbegreiflich erſcheint. Denkſt du nicht, daß Antiphilus die Flüchtigen wieder ſammelt?

Antipater.

Dahin kommt es nicht mehr. Nachdem einmal das Treffen für ſie verloren ging, werden die Anführer der atheniensiſchen Bundesgenoſſen auf nichts als auf die Deckung ihrer eigenen Städte bedacht ſein. Um das Bündniß noch ſchneller aufzulöſen, und unſer Übergewicht zu ſteigern, werde ich mit keinem Staate anders, als bloß einzeln Friedensunterhandlungen eingehen. Einſtweilen rücke ich auf das Schleunigſte vor Athen. Du, Archias, fliege in die Städte, und ſuche dich der uns feindſeligen Redner zu bemächtigen. Ich ſehe es, man wird ſie verbannen, laß ſie dir, wo du ſie immer finden magſt, von den Magiſtraten ausliefern, und ſende ſie zu uns, wir wollen ihnen einen kurzen Prozeß und ſichere Beförderung zu Minos und Äakus angedeihen laſſen. Dein Hauptaugenmerk ſei Demoſthenes. Wende jedes Mittel der Überredung an, dieſen Pfeiler der helleniſchen Freiheit in deine Hände zu bekommen, doch nur im äußerſten Falle ſchreite zur Anwendung von Ge-

Digitized by Google

walt; eines aber bewahre: mit leeren Händen darf Archias nicht wagen, vor unſerm Antlitze zu erſcheinen.

(Antipater und ſein Gefolge ab.)

Archias.

Da ſehe einer nur dieſe heuchleriſchen, zweideutigen Könige! Wie ſalbungsreich ſprach er nicht noch vor Kurzem über die Unverletzlichkeit eines ſolchen Mannes, wie Demoſthenes, und jetzt heißt es trocken: mit leeren Händen darf Archias nicht wagen, vor unſerm Antlitz zu erſcheinen. Nun wohl! da ich deiner Freigebigkeit nicht entbehren will, ſo ſoll Demoſthenes in kurzer Zeit lebendig oder todt in deinen Händen ſein. (ab.)

Fünfte Scene.

(Markt von Athen. Volksverſammlung. Im Gewühle Phocion und Archelaus. Demoſthenes beſteigt die Rednerbühne.)

Demoſthenes.

Bürger von Athen! Es iſt keiner unter euch, der nicht erwartet hätte, ich würde in Kurzem Gelegenheit haben, euch über einen glänzenden Sieg Glück zu wünſchen. So trefflich nämlich ſtanden unſere Angelegenheiten, daß ihr ſchon Beſchlüſſe über Beſchlüſſe faſſen wolltet, wie der gewiſſe Sieg der Freiheit für euch am Vortheilhafteſten zu benützen. Nun aber iſt unſer Heer bei Kranon, ſtatt die Feinde in einem leichten Anfall niederzuwerfen, von Antipater geſchlagen worden. Die Bundesgenoſſen haben den eilfertigen Rückzug in ihre Städte genommen, und Anti-

Digitized by Google

pater befindet ſich in Eilmärſchen gegen unſere Stadt. Oftmals ſind unſere Heere durch Ungunſt der Götter, oder ſelbſtverſchuldete Fehler beſiegt worden, ohne daß damit auch der Preis des ganzen Feldzugs verloren gegangen wäre; ja, indem wir bei Chäronea auf das Unglücklichſte dem Waffenglücke Philipps erlagen, hatten wir uns doch den Troſt gerettet, mit Stolz auf den nie alternden Ruhm eines tapfern Widerſtandes blicken zu dürfen. — Doch aller Troſt iſt uns dießmal genommen. Unſer Heer wurde nicht geſchlagen, niedergeworfen, mit äußerſter Anſtrengung überwunden, nein, es war eine bloße Jagd, die Antipater ſeinem Heere zum Beſten gab. Dießmal kam der Sieger, als er das Schlachtfeld beritt, zu keinem Platze, wo Hunderte, wie jene heilige Schaar der Liebenden, alle vorwärts mit der Bruſt in die Speere gedrungen, entſeelt im Harniſch neben einander lagen; um wenig Blut, denn es fielen vom ganzen Heere bloß **500** Mann, wurde die Freiheit aufgeopfert. Das Süße derſelben müßt ihr nun, Bürger von Athen, auf lange Zeit, wo nicht auf immer entbehren. Nicht die Schuld der Redner iſt's, daß es ſo kam, es wurde nichts unterlaſſen, was menſchlicher Vorausſicht zu erdenken nur immer möglich iſt, euch anzurathen; einen großen Theil habt ihr ganz außer Acht geſetzt, einen andern auf jede Art umgangen. Jeder Soldat glaubte Feldherrntalente zu beſitzen, ſo wie im Frieden jeder beſſer als die Obrigkeiten zu verſtehen meinte, was dem Staate frommen müſſe.

Da keiner der verbündeten Staaten bei dem Bündniſſe für die Freiheit Hellas ausharren wird, ſo ſeid ihr mit euern eigenen Kräften nicht im Stande, den Krieg fortzuſetzen, und müßt demnach den Frieden des Siegers nach-

Digitized by Google

ſuchen. Dieſen erlangt ihr am Früheſten, wenn ihr die Redner, die bisher eure Beſchlüſſe leiteten, aus eurer Stadt verbannt. Ja, ich zweifle ſogar, daß Antipater ſich dadurch gegen euch milder ſtimmen laſſen wird, und rathe euch, uns ſämmtlich auch zum Tode zu verurtheilen.

Obſchon es nun zwar hart iſt, nicht bloß aus der Heimath verwieſen zu ſein, ſondern auch mit der Acht des Todes bezeichnet herumirren zu müſſen, ſo ſehe ich doch kein anderes Mittel, den Zorn eures Feindes wirkſam zu verſöhnen, als eben dieſes; und wie mich niemals perſönliche Rückſichten abhielten, euch zu eurem Beſten zu rathen, ſo ermahne ich euch, Athener, keinen Augenblick mit unſerer Verurtheilung zu zaudern! Ich hege die feſte Überzeugung, daß, wären die Umſtände günſtiger, ihr einem alten Manne, der immer die größte Liebe gegen eure Stadt gezeigt, gerne ein beſſeres Loos zuerkannt hättet; da aber in dem gegenwärtigen Falle meine Verurtheilung euren Nutzen mehr fördert, als alles Andere, was ich ſonſt euch rathen könnte, ſo will ich mir eure Güte als geſchehen vorhalten, und, ſo viel als es meinem Gemüthe möglich, gelaſſen einen Boden verlaſſen, auf dem ich in Triumph und Schmerz ſo Vieles gewirkt und vollbracht.

(Tiefe Rührung in der ganzen Verſammlung.)

Archelaus.

Daß du auf's Neue in's Exil gehen mußt, Demoſthenes, iſt Allen klar, denn die Auslieferung der Redner iſt noch jederzeit die erſte Friedensbedingung eines macedoniſchen Siegers geweſen; allein eure Verurtheilung zum Tode däucht uns unnöthig, und wiewohl ſie nur ſcheinbar wäre, ſo müßte doch ſchon der leere Schein die Bürger, die dich

Alle als den ſtandhafteſten, getreueſten Patrioten kennen, auf das Tiefſte betrüben.

Demoſthenes.

Beherrſcht ſo gut ihr könnt die Regungen eures weichern Gefühls, und thut, wie ich es euch mit tiefer Kenntniß der Denkungsart eures Gegners gerathen. Ich gehe nur noch in den Tempel des Jupiter, um zu opfern, und verlaſſe dann ſogleich die Stadt. Auch abweſend wird ihre Wohlfahrt meinen Geiſt immer beſchäftigen.

(Er verläßt die Rednerbühne, um gegen den Tempel zu gehen. Vornehme und Niedere drängen ſich an ihn, um ihm auf jede Weiſe ihre Rührung und ihren Antheil an ſeinem Schickſale kund zu geben. Indem Demoſthenes dem Volke für die Beweiſe ſeiner Zuneigung dankt, verändert ſich die Scene.)

Sechſte Scene.

(Zimmer im Hauſe Chäremon's zu Trözen.)

Chäremon (ſchwermüthig an einem kleinen Tiſchchen ſitzend).
Sclave.

Chäremon.

Ich habe eine Galeere in den Hafen einlaufen geſehen, ſiehe nach, Troilus, ob ſie nicht unſern Phöbidas mitgebracht hat.

(Sclave ab.)

Unglück! Unglück! nächtliches Geſpenſt des Orkus! frühzeitig haſt du dich an meine Ferſen geheftet, und dem Vampyre gleich, läſſeſt du nicht ab, am Blute deines

Digitized by Google

Opfers zu ſaugen, bis es entſeelt zu Boden ſinkt. Bald wird es mit mir dahin gekommen ſein! Freiheit der Völker! warum haſt du mich unter dein reines, aber ſo ſelten ſiegreiches Panier geworben? Ich hätte im Beſitze eines anſehnlichen Eigenthumes, und über viele niedere Triebe erhaben, eines ruhigen Daſeins mich erfreuen können; denn das Geſchick gab mir ein edles Weib, einen zuverläſſigen Freund, und ein viel verſprechendes Kind, und ich glaube, ihrer Liebe würde ich nie entbehrt haben, weil es in meinem Gemüthe liegt, ſelbſt warm und herzlich zu lieben.

Aber jene, in böſer Zeit gefaßte brennende Gluth für ein der Knechtſchaft ſich hinneigendes Vaterland hat mich wenig die ſichern Wonnen im Schooße meines Hauſes genießen laſſen, hat mich in Unternehmungen voll Unruhe, Hader, Gefahr geſtürzt, mit immer neuen Hoffnungen meinen dem Schmerze offenen Geiſt geködert, um mich zuletzt Blüthe für Blüthe, vom Sturme zerknickt, ſchauen zu laſſen. Wie viele Männer, die ich perſönlich kannte, die ich in Zügen und Augenblicken geſehen, wo jede Fiber eine Quelle der heißeſten Zärtlichkeit wird, haben ein junges, wenig genoſſenes Leben unter Lanzen und Schwertern verblutet; Andere wurden von der Heimath vertrieben, und irrten, von Weib und Kindern fern, als Flüchtlinge in der Fremde; noch Andere ſtarben in dem Elend von Kerkern, oder durch das Beil des Nachrichters. Wenn es ſchon das Herz zerreißt, ein menſchliches Daſein, ein einzelnes, um ein Gefühl, ſo groß und erhaben, ſo heilig und ſo rein, weil es Liebe für das Wohl Vieler iſt, ſo mit Weh überhäuft, und ſo gräßlich aus der Reihe der Erſcheinungen ausgetilgt zu ſehen, was ſoll das Gemüth des Empfindungsvollen mit der entſetzlichen Er-

kenntniß, daß nicht bloß Einer, Zehn, Hundert, nein, Tauſende, Tauſende, ſo gelitten, bis der Puls ihrer Empfindung endlich erloſch? Und dieſes geſchah, weil ſie Völkern die Segnung der Freiheit zu erringen ſtrebten, Völkern, das iſt: die Vereinigung einer ungeheuern Zahl von Weſen, die unter den Stichen des Schmerzes jammernd empfinden; bei ihren Freuden mit dem Liebreiz von Göttern zu lächeln vermögen, die aber durch keine Rückſicht von Vortheil oder Nachtheil, zu Anſtrengungen aufgerüttelt werden können, um, was meiſt ſo leicht iſt, zu verhindern, daß ſeine Edelſten nicht ſo traurig, und was noch bitterer iſt, ſo nutzlos untergehen. O, daß ich nochmals Jüngling würde!

Siebente Scene.

Chäremon. Phöbidas.

Phöbidas.

Theurer, theurer Vater! wie geht es dir? Du ſiehſt ſo bleich, ſo abgezehrt aus, dein Auge blickt ſo matt! Du biſt wohl recht krank, und der Unglücksſchlag von Kranon kam auch hinzu, dein Übelbefinden zu ſteigern!

Chäremon.

Ich habe dich mit großer Sehnſucht erwartet, mein Phöbidas, und faſt mit Angſt die Stunden gezählt, wann ich dich in meine Arme werde ſchließen können. Sorge dich um mich nicht, mir wird bald wohl ſein; aber erzähle du mir, wie es dir ſeit dem Schreckenstage ergangen?

(Sclave mit Erfriſchungen tritt ein.)

Digitized by Google

Sclave.

Mein junger Gebiether! Du wirſt wohl nach den Mühen der Reiſe einiger Erfriſchungen bedürftig ſein; und auch Chäremon könnte Einiges nehmen, denn es iſt ſeit vorgeſtern, als die Nachricht von eurer Niederlage bei Kranon hier einlief, daß er keine Speiſe zu ſich genommen. (ab.)

Phöbidas
(entſetzt aufſpringend und in das Antlitz ſeines Vaters blickend).

Spricht Troilus wahr, mein theurer Vater? O, es iſt ſo, wie er ſagte, ich leſe deinen Entſchluß in dem Schmerzensausdruck deiner ſterbenden Züge! Vater, Vater, thue es nicht, laß dich erbitten; hier iſt Speiſe, eile, eile, ehe es zu ſpät wird; iß!

Chäremon.

Laß es gut ſein, mein Phöbidas! Ich bin 100 Jahre alt, und will, da die Natur, die für Viele zu frühe kommt, für mich ſäumt, ihrem zögernden Arme vorgreifen.

Die Gründe, die meinen Entſchluß leiten, kannſt du leicht errathen. Ich gehörte zu Jenen, die Völkern ſagten, daß Freiheit das Höchſte, Heiligſte, Beſeligendſte im Leben ſei; auf mein Mahnen traten Tauſende für ihren Beſitz in Waffen; ſie wurden geſchlagen, Hellas, meines einzig ſchönen, großen Vaterlandes Unabhängigkeit iſt auf viele, viele Jahre wieder unter den ehernen Fuß des Macedoniers getreten; die Maſſen, die Jugend müſſen leben, aber ſchlecht würde es dem Greiſe, dem Vorkämpfer ziemen, um den kargen Reſt nutzloſer Tage anzuſtehen, ſeiner auf ihn blickenden Mitwelt zu zeigen: es ſei Wahrheit, daß für Denkende

dem Leben ohne Freiheit, ſeine Würde und ſomit ſein Zweck mangelt.

Phöbidas.

O Vater, wie ſehr ich auch den richtigen Gang deiner Empfindungen begreife, ſo iſt es mir doch unmöglich, dich ſo endend zu wiſſen. Um deines Kindes willen, das deiner bedarf, ändere deinen Vorſatz, und beſelige mich durch dein ferneres Leben.

Chäremon.

Dringe nicht in mich, Phöbidas! Mein Entſchluß iſt unwandelbar, und da ich gerne glaube, daß deine Liebe mich vermiſſen wird, ſo laß dir von mir vorſtellen, daß mein Alter und mein Gram mich zu keinem Gefährten deiner heitern Jugend machen, und daß es nur Wohlthat für mich iſt, dem Jammer irdiſcher Empfindung abzuſterben. Einen Wunſch hatte ich mir noch vom Schickſale erfleht, dich zu ſehen, dich zu ſegnen, und dieſes haben die Götter meinem Flehen gnädig gewährt.

Blicke heiter, mein Phöbidas, denn ich glaube eine fröhliche Reiſe anzutreten, und du haſt es in deiner Macht, ſie mir noch durch die Gewährung eines innigen Wunſches zu verſüßen.

(Nimmt Phöbidas Hand, die er liebkoſend ſtreichelt, während dieſer mit ſtarr auf den Boden gehefteten Blicken vor ihm ſteht.)

Wirſt du thun, was ich mir von dir erbitte?

Phöbidas (dumpf).

Laß hören! —

Digitized by Google

Chäremon.

Eile, fliege nach Kalauria; dort iſt Demoſthenes und hofft in der geheiligten Freiſtätte des Tempels vor den Verfolgungen der macedoniſchen Schergen ſicher zu ſein. Allein ſo eben iſt die Kunde eingelaufen: Archias, Antipater's Bluttrabant, ſei auf Flügeln knechtiſcher Dienſtpflicht in Ägina eingetroffen, und habe die Redner Hiperides, Ariſtonikus und Himeräus, von dem Heiligthume des Äakus, wohin ſie ihre Zuflucht genommen hatten, mit Gewalt wegreißen laſſen, um ſie ohne Aufſchub an Antipater zur gewiſſen Hinrichtung zu ſchicken. Bald wird der Scherge des Tyrannen auch in Kalauria ſein, wenn er erfährt, daß Demoſthenes ſich dahin zurückgezogen, und dieſes wird ihm nicht lange verborgen bleiben.

D'rum, mein Phöbidas, auf! nimm eine Jacht, berichte dem theuern Freunde, daß keines Gottes heiliger Tempel vor Tyrannenfrevel ſchütze, und ermahne ihn, ſich einer Sache zu erhalten, für die er nach ſeinen Jahren noch immer thätig ſein kann.

Ich ſegne dich, mein theurer, theurer Phöbidas, und wenn in wenig Worten oft eine Welt liebender Empfindungen liegen kann, ſo nehme an, ich lege auf den Fittig der geſprochenen, mein ganzes Herz. Leb' wohl!

Phöbidas

(noch immer wie betäubt vor Chäremon ſtehend, und krampfhaft ſeine Hand haltend).

Du heißt mich gehen, Vater! o, laß mich eine Minute lang noch bleiben.

Digitized by Google

Chäremon.

An dem Zaudern einer Minute kann Demoſthenes Leben hängen. Eile, eile, ich beſchwöre dich!

Phöbidas.

So leb' wohl!

(Geht langſam gegen die Thüre und öffnet dieſelbe. Doch von ſeinen Empfindungen überwältigt, kehrt er ſchnell wieder zurück, und wirft ſich an Chäremon's Bruſt.)

O zürne nicht, Vater, daß ich ſo ſchwer mich trenne! Noch einmal laß dein Auge mich ſchauen, noch einmal deine abgezehrte theure Hand mich faſſen. Du denkſt nicht, welche Öde mich ergreift, wenn ich's faſſe, daß bei meiner Zurückkunft dein ſanftes Antlitz mir nicht mehr entgegenlächelt, auch nie wieder, hat mein Fuß dieſes Zimmer überſchritten, nie wieder entgegenlächeln wird. Und doch liegt in dem Lächeln eines Vaters eine Liebe, die das menſchliche Herz oft über ungeheures Elend wunderbar tröſtet! — Die Minute iſt verſtrichen, und du blickſt trauriger, je mehr ich ſäume.

(Küßt haſtig Chäremon's Hand.)

Jetzt, jetzt lebe wohl!

(Enteilt mit heftigen Schritten.)

Achte Scene.

(Tempel des Neptun auf der Inſel Kalauria.)

Demoſthenes (allein).

Wie die Sonne ſo lachend durch die Säulenräume bricht; wie von Luſt bewegt, in langen Kreiſen, ſich Vögel

Digitized by Google

durch den heitern Äther jagen, und durch ihr jauchzendes Geſchrei das freudige Gefühl verkünden, welches die Schönheit des Tages ausſtrömt.

Iſt mir's doch, als klängen vom nahen Hügel Töne einer Schalmei in mein Ohr. Welche Ordnung der Natur! Wenn Gewitterwolken den Himmel in Nacht einhüllen, wenn Sturm den Spiegel des Meeres zum vernichtenden Wogendrange aufpeitſcht, und der Eichen ſtolze Wipfel beugend, durch die Forſte wimmert, wenn in ihren Grundfeſten gerüttelt der Tempel, der Häuſer Säulen und Mauern wanken, da läßt ſich's denken, daß die Götter Strafgerichte über ihre Geſchöpfe, die Menſchen, verhängen. Aber wenn die ganze Natur in ſchmeichelnde Luſt gewiegt liegt, wenn tauſend Töne der Freude in den Lüften, in den Tiefen, über dem Lande, über dem Meere wach ſind, wer ſollte da wohl denken, daß die Götter gelaſſen zuſehen, wie jetzt Menſchen, wie gehetztes Wild, die Elyſiumsauen Hellas durchirren, von den Schergen der Tyrannei geſucht, und mit bangen Zweifeln oder dem Krampf der Verzweiflung ſich an die Altäre der Tempel klammern, um vor den Bildern derer, die das Brennen ihrer Angſt nicht ſehen, nicht hören, Rettung von Folter und Tod zu erflehen? Ungewiſſes, trauriges, beſchränktes Daſein; wie lange haſt du mich gehöhnt! Wie oftmals haſt du mit ſtolzen Hoffnungen mich in heitere Träume der Luſt eingeſungen, und zuletzt ſie alle, alle, unerbittlich vernichtet. Wohl könnte ich Zweifel gegen die ewig wache, gütige Weltregierung des großen Geiſtes der Natur erheben; aber da ich ſchon oft gefunden, wie das anſcheinend Unerklärlichſte von dem Eingeweihten leicht gelöſt werden kann, und ich im Leben nicht von Stufe zu Stufe der Erkenntniß fortgeſchritten bin, ſondern unordent-

lich dem Verſtande die Räthſel des Lebens abzwang, ſo muß ich, will ich anders gerecht ſein, gelaſſen den Glauben bewahren, daß zu ſeiner Zeit der große Geiſt mir die Widerſprüche freundlich löſen laſſen werde, die ich im Getriebe der Welt wahrzunehmen glaube.

Kranon! Kranon! finſterer, unheilvoller Tag! nicht weil du mein Leben, mein freies, mir geheimnißvoll geſpendetes Leben, mit phyſiſcher Vernichtung bedrohſt, ſondern weil ich mit Kalchas Sehergabe zu ſehen glaube, daß Hellas, nachdem es einmal gefallen, nicht wieder erſteht; daß ſeine hehren, für die Schwäche der Menſchenkraft in den Maſſen der Völker, vielleicht zu hohen Verfaſſungen, ſeine Künſte, ſeine Lebenseinrichtungen, ſpurlos vom Erdkreis verſchwinden; daß die Sieger es unterlaſſen werden, in die Fußſtapfen derer zu treten, die in Vielem Kraft und Hoheit der Vernunft entfaltet, und die ſie aus dem gemeinen Ehrgeiz eines Königs angefangen niederzutreten, bis ſie knechtiſch verdummen, wie es von den Perſern den Ägyptern begegnete.

Ich, ich, ein einzelner, ſchwacher Menſch, habe dafür gelebt, dieſe Veränderung der Weltgeſchichte aufzuhalten! Möchte es in den letzten Augenblicken meines Daſeins den Göttern gefallen, mir durch ihr Orakel zu eröffnen, daß ich ob eines leeren Wahns mich ängſtige. Wer kommt?

Digitized by Google

Neunte Scene.

Demoſthenes. Phöbidas.

Demoſthenes.

Du, mein Phöbidas? Auch dich zählt der Gram zu ſeinen Opfern; ich leſe es auf deinem Antlitz. Geht es Chäremon wohl?

Phöbidas (faſt für ſich).

Jetzt kann er ausgerungen haben. (Laut.) Wenn Sokrates und Plato's Ahnungen einer beſſern Welt wahr ſind, ſo iſt ihm wohl! Er ſendet dir durch mich ſeine letzten Grüße; — fühlend wie Iſokrates, hat der Hundertjährige wie dieſer geendet. —

Demoſthenes.

Der Schwan ſucht die Ufer wieder, von denen er ausgegangen; wann wird es mit mir dahin kommen?

Phöbidas.

Der letzte, feurigſte Wunſch meines Vaters beſchwört dich, Demoſthenes, für die Freiheit zu leben. Die Zeit habe deiner Thatkraft noch nicht Stillſtand geboten, und du kannſt noch eine Zukunft erleben, die reichere Hoffnungen verſpricht, als die waren, denen wir uns jetzt hingaben. Und du haſt keinen Augenblick zu verlieren, Demoſthenes; Archias ſpäht nach dir, er weiß deinen Aufenthalt bereits, und vergebens erwarteſt du Schirm in der bisher unentweihten Freiſtätte des Gottes.

Zu Ägina wurden Hyperides, Ariſtonikus und Himeräus vom Altare des Äakus geriſſen, und vielleicht haben

Digitized by Google

ſie ſchon jetzt unter dem Beil des Henkers geblutet. O zaudere nicht, Demoſthenes, an dem Haare einer Minute hängt jede Hoffnung der Freiheit.

Demoſthenes.

Das Fleiſch ſeufzt nach Ruhe, aber der Geiſt des Redners muß ausharren, bis die Zeit, oder die Nothwendigkeit ihn von den ſchweren Feſſeln der Pflicht freundlich erlöſen. — Komm, laß uns eilen.

Phöbidas.

Ha, zu ſpät! Da ſind ſie ſchon. —

Zehnte Scene.

Archias (mit einer Schaar thraciſcher Wachen, welche den Eingang des Tempels umſtellen, tritt ein. Bei ſeinem Anblick zieht ſich Demoſthenes an den Altar zurück uud ſetzt ſich nieder. Phöbidas bleibt auf der Stelle, die er im Gehen erreicht, regungslos ſtehen.)

Archias.

Mein Demoſthenes! Antipater ſendet dir ſeinen Gruß, und wünſcht dir Heil! Zugleich wurde mir der Auftrag, dich von ihm auf das inſtändigſte zu bitten, mir an ſeinen Hof zu folgen. Du mögeſt keiner Beſorgniß eines Leides Raum geben; der König, die Tugend auch am Feinde ehrend, vergißt alle Unbilden, die der große Vaterlandsfreund ihm zugefügt, und wünſcht dich nur zu ſprechen, um dich zu ſeinem Freunde zu machen, wie er immer dein Bewunderer geweſen.

Demoſthenes.

Archias! Als Schauſpieler haſt du niemals Eindruck auf mich gemacht, auch als Geſandter ſoll es dir nicht beſſer glücken. Du ſpielſt deine Rolle nicht geſchickt genug, um mich die Lügen des Antipater glauben zu machen.

Archias.

Mein Demoſthenes! Laß jahrelange Feindſchaft dich nicht unempfindlich gegen die Seelengröße deines Gegners machen. Von allen Griechen achtet dich Antipater hoch, nicht allein wegen der einzigen Kraft deines Geiſtes, ſondern mehr noch wegen der Lauterkeit und Unbeſtechlichkeit deines Charakters. So lange er dich kennt, fühlt er zu dir eine große natürliche Zuneigung, und die jetzige Veränderung der Dinge hat ihm das lebhafteſte Verlangen eingeflößt, dich bei ſich zu ſehen; deine Anſichten über die Intereſſen Griechenlands aus deinem eigenen Munde zu vernehmen, und an dir einen wahrheitsliebenden Rathgeber zu beſitzen. Denn er hegt nicht mit Unrecht die Meinung, daß die undankbaren Athener es wenig um dich verdienten, daß du dein ganzes Leben daran ſetzeſt, ihnen zu dienen, während es dir frei ſtehe, wohlgeſinntere und treuere Freunde zu haben.

Demoſthenes.

Hat Archias keine weiteren Zeugniſſe für des Königs Wohlwollen und Aufrichtigkeit?

Archias.

Wenn ein Athener, der in Athen zum Volke ſpricht, ſind Antipater's eigene Worte, die er oft zu mir und ſeinen übrigen Vertrauten ſprach, es lieber mit mir hält, als mit

Digitized by Google

ſeinem Vaterlande, ſo kann ich zwar Geld an ihn verſchwenden, aber nicht meine Freundſchaft. Wer aber um ſeines Vaterlandes willen mich haßt, dieſen Mann bekämpfe ich, wie ich eine Burg, eine feſte Stadt, eine Verſchanzung, oder einen feindlichen Seehafen angreife; aber des Mannes Charakter achte ich hoch, und wünſche der Stadt Glück zu ſeinem Beſitze. Jenen feilen Menſchen möchte ich, wenn ich ſie nicht mehr brauche, am liebſten das Verderben auf den Hals ſchicken. Dieſen aber auf meiner Seite zu wiſſen, wäre mir lieber, als die ganze illyriſche und triballiſche Reiterei, und alle meine Miethvölker, weil ich überzeugt bin, daß Überredungskraft und geiſtiges Gewicht ungleich mehr gilt, als Waffengewalt.

Demoſthenes.

So alſo äußerte ſich der edle König gegen dich, Archias, und ſeine übrigen Vertrauten. Wie grob und fein, je nachdem man es betrachtet, iſt doch die Schlinge, die ihr mir ſtellt. Und doch wäre es vielleicht möglich, daß ich dem Köder der Eitelkeit erläge, hätten mich nicht Philipps Ränke ſeit Jahren gelehrt, daß Macedonier zu Allem fähig ſind, und daß es demnach gar nicht unerwartet ſein kann, wenn ſie den Demoſthenes mit denſelben Mitteln, wie einſt Amphipolis, Olynth und Oropus in die Hände zu bekommen ſuchen.

Archias.

Ich denke, du ſcheueſt nur deßhalb Antipaters Hof zu ſehen, weil du Unbilden, Martern und Tod daſelbſt befürchteſt. Aber glaube mir, Demoſthenes, keinem Vater iſt ſeines Kindes Leben heiliger und theurer, als das deine dem Antipater.

Digitized by Google

Demoſthenes.

Allerdings mag ich ſchon deßhalb nicht in Antipaters Nähe kommen, weil ich Folter und Tod zu befürchten habe. Aber auch wenn es ſo wäre, wie du ſagſt, ſo hätte ich mich nur um ſo mehr vor Antipater zu hüten, damit ich mich nicht durch das Geſchenk des Lebens von ihm beſtechen ließe, die Sache Griechenlands, auf deſſen Seite ich mich geſtellt, im Stiche zu laſſen, und auf die macedoniſche überzuſpringen. Es wäre rühmlich für mich, Archias, wenn ich mein Leben dem Piräus und der Triere verdankte, welche ich dem Staate geſchenkt, oder der Mauer und den Gräben, die auf meine Koſten gezogen worden, der Pandioniſchen Zunft, für welche ich freiwillig die Choregie leiſtete, dem Solon und Drakon und dem Volke, deſſen Freiheit ich wahrte, dem Rednerſtuhle, auf welchen ich ſo offen ſprach, den Kriegsbeſchlüſſen und trierarchiſchen Geſetzen, welche ich zu Stande brachte, den Tugenden und Trophäen der Voraltern, an welche ich erinnerte, der Liebe meiner Mitbürger, die mir ſo oft mit ihren Kränzen lohnten, der Macht Griechenlands, die durch mich bis jetzt aufrecht erhalten worden — ja! wenn ich es auch nur dem Mitleiden verdankte, ſo wäre es zwar demüthigend, doch könnte ich es mir gefallen laſſen, dieſes Mitleiden der Freunde, deren Söhne oder Verwandte ich aus der Gefangenſchaft auslöſte, der Väter, deren Töchter ich ausſtattete, der Bekannten, deren Schulden ich zahlen half. Und wenn auch die Herrſchaft über Inſeln und Meere, zu welchen ich den Athenern verhalf, mich nicht retten kann, ſo erbitte ich meine Rettung von Neptun, dem Gotte dieſes Tempels, von dieſem Altar und von den heiligen Geſetzen!

Wofern aber Neptun die Unantaſtbarkeit ſeines Heiligthums nicht bewahren kann, oder es ſeiner nicht für unwürdig hält, den Demoſthenes an den Archias zu verrathen, nun, ſo will ich auch dem Antipater eben ſo wenig ſchmeicheln, als dieſem Gotte, und ſterben. Es ſtand nur bei mir, die Macedonier mir zu beſſern Freunden zu machen, als es die Athener ſind, wenn ich mit Kallimedon, Pytheas und Demades mich hätte zuſammenſtellen wollen. Es wäre auch jetzt noch nicht zu ſpät, meine Geſinnung zu ändern, wenn mich nicht der Töchter des Erechtheus und des Codrus Beiſpiel beſchämte. Ich mag darum nicht untreu werden, weil es mir das Glück geworden iſt. Das ehrenvollſte Aſyl iſt der Tod; er gewährt Sicherheit gegen jegliche Schmach. Und ſo will ich, ſo viel an mir iſt, den Athenern die Schande nicht anthun, freiwillig in die Sclaverei zu gehen, und die Freiheit, das ſchönſte Sterbegewand, von mir werfen.

Archias.

Dein Mißtrauen, Demoſthenes, zaubert dir Schreckbilder, die nicht beſtehen, und deine Vaterlandsliebe hindert dich, dein eigenes Beſtes zu wahren. Die Freundſchaft eines großen Königs wie Antipater, iſt keine ſo gewöhnliche Gunſt der Glücksgöttin, als daß ſie ein kluger Mann einem undankbaren, wetterwendiſchen Volk, wie die Athener, zu lieb ausſchlagen ſollte.

Demoſthenes.

Ich würde gehorchen, wenn ich Archias wäre; da ich aber nun einmal Demoſthenes bin, ſo verüble mir's nicht, mein Beſter — die Natur hat mich nicht ſo ſchlecht geſchaffen.

Digitized by Google

Archias.

Halsſtärriger! ſo zwingſt du mich Mittel zu gebrauchen, die meinem Auftrage, der mir nur Milde anbefiehlt, entgegen ſind. (Zur Wache) Nehmt ihn mit Gewalt mit euch.

Demoſthenes

(indem er aufſteht und laut auflacht, mit der höchſten Erhebung).

Wie es ſcheint, kennt Archias keine andere Macht und kein anderes Rettungsmittel für den Menſchengeiſt, als Waffen, Schiffe, Wälle und Kriegsheere; meine Rüſtung dagegen verachtet er, und doch wird ſie gegen Illyrier, Thracier und Macedonier nicht zu Schanden werden, da ſie noch unüberwindlicher iſt, als jene hölzerne Mauer, zu welcher einſt das Orakel als zu einer unzerſtörbaren Schutzwehr gerathen hatte. Dieſes einzige Verwahrungsmittel ließ mich während meines ganzen öffentlichen Lebens, und läßt mich auch jetzt von meinem Trotze gegen die Macedonier nichts befürchten. So wenig mich je ein Euktemon und Ariſtogiton, ein Pytheas, Kallimedon und ſelbſt Philippus anfechten konnten, ſo wenig ſchreckt mich jetzt ein Archias.

(Nach einer plötzlichen Pauſe, während welcher einige Thracier ſich dem Redenden nähern, ſanfter)

Legt keine Hände an mich; ſo viel an mir liegt, ſoll dieſer Tempel durch keine Gewaltthat entheiligt werden. Noch einmal erhebe ich meine Blicke zu dem Gotte und folge euch dann freiwillig.

(Ein Strahl des Frohlockens überfliegt leicht Archias Antlitz, er winkt der Wache zurückzukehren. Demoſthenes erhebt ſeine Hände gegen den Mund, als wollte er bethen, und verſchluckt dabei ein in dem Ärmel ſeines Gewandes verborgenes Gift. Nach einer langen Pauſe läßt er die Hände wieder herabfallen und ſchickt ſich

Digitized by Google

langſam zum Weggehen an. Endlich beginnt er mit ſtarken Schritten dem Ausgang zuzueilen, ſich dabei noch gegen die Statue des Gottes wendend.)

Sie haben, o Neptun, deinen Tempel entheiligt, ich aber will, dich ehrend, ihn noch lebend verlaſſen.

(Im Gehen ſucht Archias Demoſthenes Seite zu gewinnen. Plötzlich bleibt der Letztere ſtehen, und ruft, den Blick ſtarr auf Archias richtend, im höchſten Ton der Erregung)

Nimm dieſen hier, Archias, und bringe ihn dem Antipater, den Demoſthenes wirſt du ihm nicht bringen können, ich ſchwöre es bei den — — —

(Die Wirkung des Giftes raubt Demoſthenes die Kraft den Schwur zu vollenden. Er ſinkt beſinnungslos zu Boden, von Phöbidas ſanft in ſeinen Armen empfangen. Noch einmal ſich erhebend, ſtarrt er dem Freunde in das Antlitz, haucht, als habe er ihn erkannt, Lebewohl und ſtirbt.)

Digitized by Google

Digitized by Google

This book should be returned to the Library on or before the last date stamped below.

A fine of five cents a day is incurred by retaining it beyond the specified time.

Please return promptly.

Digitized by Google